

09 | 19

SCHWEIZER
JÄGER

Schweizer[®]

Jäger



September 2019 104. Jahrgang
CHF 9.80 (inkl. MWST) ISSN 0036-8016

DAS AKTUELLE MONATSMAGAZIN FÜR DEN JÄGER

**Gesucht:
Schweizer Jägerin
2020–2022**

**Eine Marke für die
Wissenschaft**

**Gourmet-Freude mit
fadem Nachgeschmack**

**Mythos
Futterschleppe**

1. Hilfe auf der Jagd

Im Notfall richtig handeln



Outdoor- und Jagdausrüstung von Dörr



Einführungsaktion
 ① CHF **119.-**
 statt CHF 169.-
 Art. 958635

② CHF **299.-**
 statt CHF 379.-
 Art. 465720



Bestellungen sind sowohl im Onlineshop als auch telefonisch unter 062 889 80 80 möglich

① **Fernglas Dörr Wildview 8x42**, griffiges und lautlos verstellbares Dachkantfernglas in schwarz für komfortable und ermüdungsfreie Naturbeobachtungen
 ② **Wildkamera Dörr Snapshot Multi Mobil 3G 16 MP HD**, Wild- und Überwachungskamera mit Ton und Video in HD, Bild-/Videoversand über 3G, Nachtautomatik und 4 einstellbare Zeitfenster
 ③ **Foto- und Jagdrucksack Dörr Ranger Large**, Jagdrucksack in braun für Foto-, Outdoor- oder Jagdausrüstung, aus robustem Filz mit Lederverschlussriemen
 ④ **Carbonstativ Dörr Racer CR-1440**, leichtes Carbon-Stativ inkl. Kugelkopf, ausfahrbar bis 139 cm, Belastbarkeit bis 6 kg, inkl. Tasche

DÖRR

Einführungsaktion

③ CHF **99.-**
 statt CHF 159.-
 Art. 958631



④ CHF **129.-**
 statt CHF 139.-
 Art. 602802



Preise inkl. MwSt., Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Statt-Preise sind reguläre BRACK.CH-Verkaufspreise vom 20. August 2019.
 BRACK.CH AG · Hintermättlistrasse 3 · 5506 Mägenwil · brack.ch · info@brack.ch · 062 889 80 80 · f/brack.ch · @brack · brackch



Lieferung gegen Rechnung



Bis 17 Uhr bestellt, morgen geliefert – portofrei!



Bis 10 Uhr bestellt, heute noch abholen



Bester Kundenservice, kompetente Beratung

Erfolgreiche und unfallfreie Jagd!



Geschätzte Leserinnen und Leser, wie geht es Ihnen jeweils kurz vor Jagdbeginn? Kreisen Ihre Gedanken auch um all die Dinge, die unbedingt noch erledigt werden müssen, aber gleichzeitig malen Sie sich bereits den ersten Jagdmorgen in den schönsten Farben und mit viel Anblick aus? Jedes Jahr wächst mit der Vorfreude doch auch noch die Nervosität und das Jagdfieber steigt – Fieber während der Jagd?

Da sind wir schon mitten im Monatsthema! Wurde die Hüttenapotheke kontrolliert und frisch bestückt? Das steht ehrlich gesagt auch bei mir nicht zuoberst auf der ToDo-Liste, wenn überhaupt... wie wichtig es aber ist, beschreibt die Ausbildungsverantwortliche von rettung chur, Julia Sutter-Nett, in ihrem Artikel. Die Thematik «Erste Hilfe» wird zwar nicht nur auf der Jagd stiefmütterlich behandelt, aber das ist schlussendlich keine Entschuldigung. Hand aufs Herz – wie lange ist es her seit dem letzten Nothelferkurs? Ich selbst kann mich auch kaum mehr daran erinnern, wenn ich ehrlich bin.

Immerhin, die Rega-App habe ich schon seit längerem installiert – eine wirklich gute Sache bei einem Notfall, wie er draussen im Gelände, wenn man bei Wind und Wetter und zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten unterwegs ist, doch schnell eintreten könnte. Zum Glück musste ich die App bisher noch nie benutzen im Ernstfall, nur im Testmodus. Falls Sie die Rega-App noch nicht installiert haben auf Ihrem Mobiltelefon, machen Sie das doch noch – es ist sogar gratis.

Bei der Jagdvorbereitung muss aber nicht nur der Hüttenapotheke, den jagdlichen Einrichtungen, dem Schiesswesen und Spiegeln besonderes Augenmerk gewidmet werden, sondern natürlich auch den Vorräten in der Jagdhütte und damit der Verpflegung. Liebe geht ja schliesslich auch durch den Magen – und was ist unsere Jagdleidenschaft anderes als eine (zugegebenermassen manchmal etwas eigensinnige) Liebe? Die von Alexandra von Ortolan beschriebene und wirklich absurde Spezialität aus Frankreichs Gourmet-Küche hinterlässt dabei aber einen fahlen Nachgeschmack und ist wohl keine Alternative für die Jagdhütte. Da sind mir die Rezepte unserer Wildköche – mit einheimischem Wild und frischen Zutaten wie Pilzen, die momentan ja in Hülle und Fülle aus dem Waldboden schiessen, liebevoll zubereitet – doch tausendmal lieber!

Bestens vorbereitet und doch mit etwas Jagdfieber, bzw. einer gesunden Portion Nervosität und Anspannung, freue ich mich auf die kommenden, lang ersehnten Jagdtage. Ich wünsche allen Jägerinnen und Jägern ebenfalls unvergessliche Erlebnisse in unserer schönen Natur, guten Anblick, stets eine sichere Kugel und eine unfallfreie Jagd!

Ein kräftiges Weidmannsheil – Jägersgefell – in bocca al lupo – bonne chasse – in boca d'luf!

Mit Weidmannsgruss



NINA GANSNER



AXION

Wärmebildgerät Axion

Kompakt, leicht und leistungsstark
 320x240 Pixel @ 12µ

77425 Axion Key XM30*

CHF 1'700.–

*AKTION / bis Ende SEPTEMBER 2019

Inklusive 1x APS-3 Zusatz Akku und Ladestation gratis
 Aktion bei ausgewählten Fachhändlern erhältlich

77421 Axion XM30, StreamVision CHF 2'300.–

77422 Axion XM38, StreamVision CHF 2'700.–

ACCOLADE



Wärmebildfernglas Pulsar Accolade XQ38/XP50

Entdecke den Sehkomfort

77411 Accolade XQ38, 384x288 @ 17µ CHF 3'900.–

77414 Accolade XP50, 640x480 @ 17µ CHF 5'700.–

Auch verfügbar mit Laserdistanzmesser (Reichweite bis 1'000 m).

www.pulsar-nv.com

Erhältlich im Fachhandel



OptiLink

OptiLink AG

Poststrasse 10, 2504 Biel

Fon 032 323 56 66

info@optilink.ch, www.optilink.ch





Bild: 123rf.com/rawpixel

6 MONATSTHEMA

Im Notfall richtig handeln – 1. Hilfe auf der Jagd

Die wenigsten Jäger denken bei den Vorbereitungen auf die Jagd an den vorgängigen Besuch eines 1.-Hilfe-Kurses oder das Auffüllen der Notapotheke in der Jagdhütte. Die Ausübung der Jagd ist jedoch für jeden Beteiligten auch mit Gefahren verbunden. Jäger sind – gemäss der Sache – häufig in unwegsamem Gelände unterwegs. Dabei kann es – wie in vielen anderen Lebensbereichen auch – zu Unfällen oder Erkrankungen kommen. Wie im Notfall richtig gehandelt werden kann, zeigt der «Schweizer Jäger» in diesem Beitrag.



Bild: Kurt Gansner

24 SCHWEIZER JÄGERIN

Gesucht: Schweizer Jägerin 2020-2021

Zum vierten Mal wird die «Schweizer Jägerin» als Botschafterin der Jagd gesucht. Renate König-Fahrni, die amtierende «Schweizer Jägerin», wird ihr Amt noch bis Ende Februar 2020 ausüben. Zwei spannende und erlebnisreiche Jahre als Botschafterin für die Jagd liegen dann hinter ihr. «Egal, ob Jägerin oder Jäger – die Passion ist die gleiche», ist die Bernerin überzeugt und möchte passionierte Jägerinnen aus der ganzen Schweiz dazu motivieren, sich auf die aktuelle Ausschreibung zu melden.



Bild: wikimedia/commons/Marianne Casamance

54 JAGDPRAXIS

Gourmet-Freude mit fadem Nachgeschmack

Gemästete Ortolane aus Wildfang sind im Herbst fester Bestandteil der Gourmet-Küche Südwestfrankreichs. Mehrere zehntausend werden jährlich gegessen – genug, um die Bestände in den Brutgebieten Nordeuropas auszurotten, wie eine Studie belegt. Der örtliche französische Jagdverband unterstützt das Verbot.



Bild: www.steiff.com

32 WILDÖKOLOGIE

Eine Marke für die Wissenschaft

Nicht nur die berühmten Plüschtiere von Steiff haben einen Knopf im Ohr. Viele Freiwillige markieren Jahr für Jahr etliche Rehkitze in der Schweiz – seit bald einem halben Jahrhundert. Bereits seit 1971 markieren Jäger/innen und Wildhüter Rehkitze mit farbigen, nummerierten Ohrmarken. Der einzigartige Langzeitdatensatz ist vor allem für das Management und die Forschung nützlich.



Titelseite: Rega

Rega im Einsatz

Die Schweizerische Rettungsflugwacht Rega ist bereit, wann immer ein Alarm eingeht. Alarmieren Sie die Rega über die Notrufnummer 1414 oder die Rega-App, wenn Sie sofortige Hilfe durch einen Rettungshelikopter benötigen.

JAGD & WILD

06 **Monatsthema**

32 **Wildökologie**

44 **Kunst & Jagd**

50 Tierarzt

54 **Jagdpraxis**

74 **Naturwissenschaft & Jagd**

82 Testen Sie Ihr Wissen

WAFFEN & AUSTRÜSTUNG

64 Neuheiten für den Jäger

94 Jägermarkt

JÄGER & HUND

36 Mythos Futterschlepe

39 Daten und Berichte

JAGDSPEKTRUM

16 Veranstaltungen

18 TV-Tipps

23 **Wildkoch-Rezept**

24 **Schweizer Jägerin 2020-2022**

28 Jagdgeschichten

31 **Kinderseite «Frechdachs»**

60 Leserforum

61 Sonne Mond Solunar

67 Auflösung Testbogen

68 Jagdschiessen

69 Satire

84 Bund & Kantone

92 Ausland

98 Wettbewerb

98 Impressum

ABSCHIED Seite 87

VORSCHAU 10/2019

Messer im Test

Rotwildmanagement

Füchse werterhaltend verwerten

Neues aus Bund und Kantonen

www.schweizerjaeger.ch



Im Notfall richtig handeln

Erste Hilfe auf der Jagd

JULIA SUTTER-NETT, AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE RETTUNG CHUR

Im Herbst beginnt sie wieder, die Jagdsaison und viele Jäger werden von einer ganz besonderen Stimmung ergriffen. Eine Mischung aus Anspannung, Vorfreude und Hoffnung auf eine erfolgreiche Jagdzeit. Die wenigsten Jäger denken bei den Vorbereitungen auf die Jagd jedoch an den vorgängigen Besuch eines 1.-Hilfe-Kurses oder das Auffüllen der Notapotheke in der Jagdhütte, sondern eher an das Einschossen der Jagdwaffe oder das Bereitstellen von genügend Lebensmitteln für die kommenden Gaumenfreuden. Die Ausübung der Jagd ist jedoch für jeden Beteiligten auch mit Gefahren verbunden. Jäger sind – gemäss der Sache – häufig in unwegsamem Gelände unterwegs. Dabei kann es – wie in vielen anderen Lebensbereichen auch – zu Unfällen oder Erkrankungen kommen.

Bild: Schweizerische Rettungsflygvacht Rega

Einer der wohl berühmtesten Jagdunfälle ereignete sich am 10. Juni 1732, als der österreichische Kaiser Karl VI. auf einer Treibjagd in Böhmen seinen damaligen Hofmarschall, Adam Franz Fürst von Schwarzenberg, erschoss. Die Schützen wurden seinerzeit noch gegenüber angestellt. Als das Wild in Schussposition kam, gebührte der erste Schuss natürlich dem Kaiser. Dieser verfehlte den auf ihn zuflüchtenden Hirsch und traf stattdessen seinen Hofmarschall so unglücklich, dass dieser noch in der darauffolgenden Nacht seiner Schussverletzung erlag (KRIEGER-HUBER 2011).

Genauere Kenntnisse der Waffe und ihrer Wirkung sowie grösste Vorsicht bei ihrem Gebrauch können wohl den grössten Teil von Unfällen mit dem Gewehr verhüten, ihre Möglichkeiten aber nie völlig ausschalten. Unzählige verschiedene unglückliche Zufälle können zusammenwirken und auch den vorsichtigsten und besten Jäger selbst, mit ihm die Jagd Ausübende oder unbeteiligte Dritte in Lebensgefahr bringen.

Unspektakuläre Unfallursachen

Jagdunfälle mit Verletzungen unterschiedlichen Schweregrads kommen nach statistischen Angaben der SUVA jährlich durchschnittlich rund 300 Mal vor. Die Zahlen, welche die SUVA zu Jagdunfällen bereitgestellt hat, stammen von allen in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmern, die obligatorisch nach Unfallversicherungsgesetz (UVG) versichert sind. Alle übrigen in der Schweiz wohnhaften Personen (selbstständig Erwerbstätige, nicht erwerbstätige Frauen und Männer, Pensionierte usw.) sind nicht nach UVG, sondern nach KVG versichert und werden von der Unfallstatistik UVG nicht erfasst.

Allerdings liegt die Ursache eines Jagdunfalles selten im unsachgemässen Bedienen eines Gewehrs. Eher sind es unspektakuläre Ursachen wie tiefhängende Äste, Baumstümpfe, Dornen, herabfallende Steine, Unebenheiten des Bodens, Stolpern, Stürze, Abstürze vom Hochsitz oder Ausrutschen, die bei Jägern



oder Jagdteilnehmern zu Verletzungen wie Prellungen, Brüchen oder Schnittwunden usw. führen können. Des Weiteren sind Unfälle mit Gehörschädigung durch Knall, Schnittverletzungen mit Messern, Zecken- und Insektenstiche oder körperliche Überlastung in der Statistik der SUVA zu finden.

Jagen setzt ein hohes Verantwortungsbewusstsein voraus. Grösste Vorsicht ist natürlich besonders beim Führen von

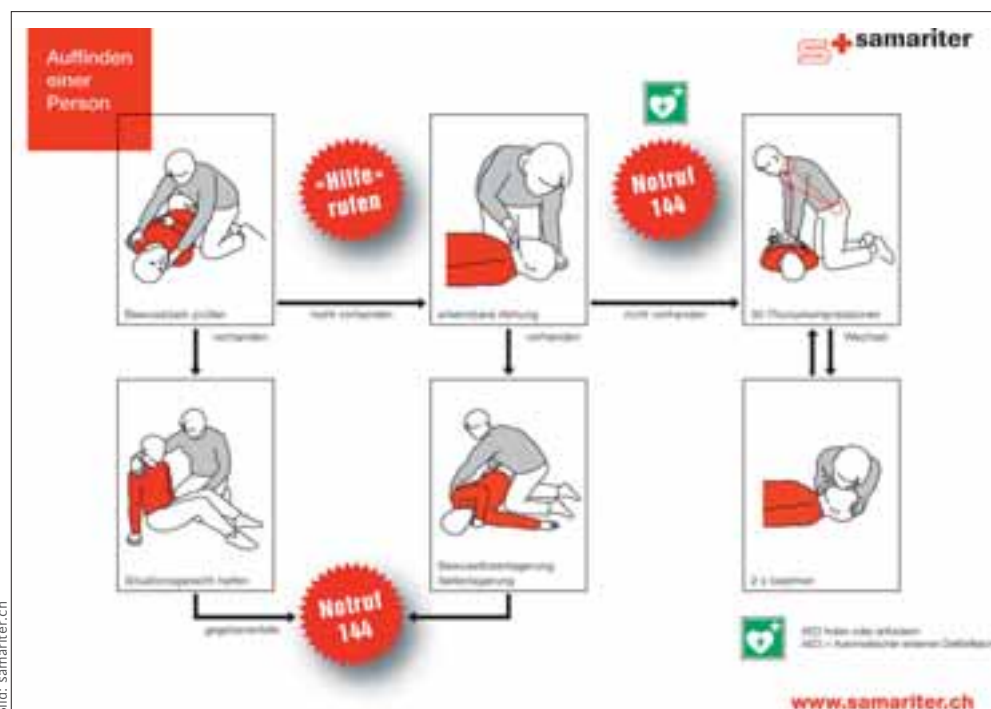


Bild: samariter.ch

Bild oben

Im Gelände ist oft Improvisation gefragt zur Bergung von Personen, hier z.B. mittels «Gamstragegriff».

Bild links

Mit Erster Hilfe bzw. Basic Life Support (BLS) kann man Leben retten!



Notfall-App der Rega

Heutzutage ist ja kaum mehr jemand ohne Smartphone unterwegs, auch auf der Jagd. Millionen von Apps stehen zur Verfügung – eine darf dabei nicht fehlen: Die Rega-App.



Alarmieren Sie mit einem Wisch die Rega-Einsatzzentrale und Ihre Positionsdaten werden automatisch übermittelt.



Teilen Sie Ihre Positionsdaten im Hintergrund mit Freunden oder der Rega – damit Sie im Notfall schneller gerettet werden können.



Wenn Sie nach einer von Ihnen festgelegten Zeitdauer die Aufforderung der Rega-App nicht quittieren, wird automatisch ein Anruf an Ihren hinterlegten Notfallkontakt ausgelöst.

Mehr Informationen und das Erklärvideo zur Rega-App gibt's unter: www.app.rega.ch

«Erste Hilfe wird nicht nur bei Jagdunfällen stiefmütterlich behandelt.»

Schusswaffen geboten, um jede Gefährdung von Personen oder Gegenständen zu verhindern. Das Jagen ist mit starken Emotionen verbunden, urplötzliche Veränderungen erfordern vom Jäger schnelle Entscheidungen. Auch in solchen Momenten emotionaler Erregung und Stress muss der Jäger fähig sein, den Überblick zu behalten und die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Mauerblümchen «Erste Hilfe»

Erste Hilfe wird in unserer Gesellschaft nicht nur bei Jagdunfällen stiefmütterlich behandelt. Wie der vorliegende Bericht zeigt, sind grundlegende Kenntnisse in Erster Hilfe oft sehr hilfreich und können sogar lebensrettend sein.

Der Stressfaktor eines Mitjägers, der bei einer stark blutenden Verletzung erste Massnahmen ergreifen soll, ist immens hoch. Er soll in einer Situation, die für ihn nicht alltäglich ist, bei einem Jagdgenossen, der z.B. stark blutend und bewusstlos vor ihm liegt, die ersten lebensrettenden Massnahmen ergreifen. Er ist auf sich gestellt. Das Handy funktioniert vielleicht nur unzureichend, wenn überhaupt, und Hilfe ist erst nach einem längeren Zeitintervall zu erwarten. Die genaue Positionsangabe des Unfallortes an den Mitarbeiter der Sanitätsnotrufzentrale bereitet Schwierigkeiten. Der anfahrende Rettungswagen fin-

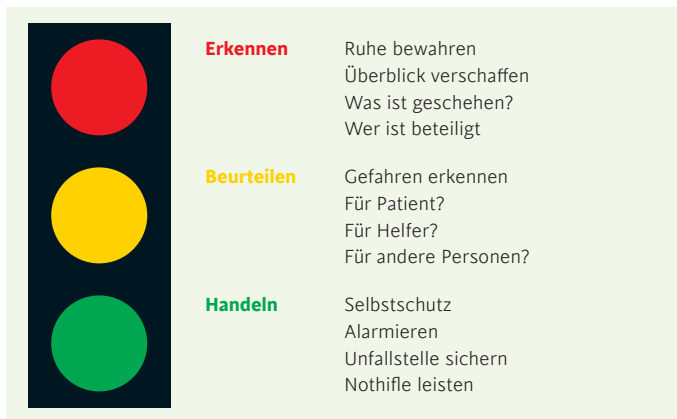
det unter Umständen die Einsatzstelle nicht auf Anhieb, oder der Helikopter kann nicht direkt im Wald landen und die Helfer müssen zu Fuss den Einsatzort erreichen. Es ist von Vorteil, wenn derartige Situationen in der Theorie schon einmal durchdacht wurden.

Glücklicherweise sind derart dramatische Situationen nicht sehr häufig, aber sie passieren und keiner ist gefeit davor. Trotz aller genannten Widrigkeiten gibt es einige Möglichkeiten, schwer erkrankten Personen zu helfen und unter Umständen sogar das Überleben zu sichern.

Ersthelfer – ein wichtiges Glied in der Rettungskette

Ersthelfende sind das erste Glied in der Rettungskette. Jedes Element der Kette muss optimal funktionieren, damit auch das Nachfolgende erfolgreich ist. Dem ersten Glied in der Kette kommt eine besondere Bedeutung zu, die ersten Minuten sind oft entscheidend für den Erfolg der Rettung.

Wir werfen nun einen Blick auf klassische Elemente der ersten Hilfe. Es kann in diesem Bericht jedoch keine detaillierte Nothilfe übermittelt werden, dafür würde sich ein Besuch eines 1. Hilfe Kurses oder der Kauf eines Fachbuches eher anbieten.



Allgemeines Verhalten in Notfallsituationen

Das Ampelschema ist in jeder Gefahrensituation hilfreich und dient vor allem auch dem Schutz des Helfers. Der Eigenschutz hat immer höchste Priorität!

Schnelles Alarmieren

Wenn man alleine ist, muss das Absetzen des Notrufes früh erfolgen, damit die Rettungskette so schnell wie möglich in Gang gesetzt wird und weitere Unterstützung naht. Jeder Jäger dürfte heutzutage wohl ein Mobiltelefon sein Eigen nennen. Die Empfangsqualitäten sind jedoch oft sehr variabel. Daher sollte die Empfangsqualität für sein Jagdgebiet geprüft werden. Wenn kein Telefon zur Hand ist, empfiehlt sich, laut um Hilfe zu rufen oder allenfalls der Einsatz einer Trillerpfeife.

Bei Notfällen in unwegsamem Gelände empfiehlt sich die Alarmierung der Luftrettung, beispielsweise über die Rega-App (vgl. Kasten auf Seite 9).

Eine Meldung an die Sanitätsnotrufzentrale 144 / 1414 sollte folgende Punkte beinhalten:

- Wo befindet sich der Unfallort: möglichst genaue Ortsangabe, Wegbeschreibung oder Umgebungsbeschreibung. Es ist immer hilfreich, wenn der Einsatzort schwierig zu finden ist, eine Person auf die Strasse/Einweisungstreffpunkt zu stellen, welche die Rettungsdienste einweisen kann.
- Wer meldet: Name und Rückrufnummer
- Was ist passiert: kurze, aussagekräftige Situationsbeschreibung, Unfall, medizinisches Problem
- Weiteres? Gefahren für Retter, Feuer, Winde, Wetter, Hindernisse etc.

Erste Hilfe oder «Basic Life Support»

Die Patientenbeurteilung hat sich während den letzten Jahren einem starken Wandel unterzogen – einem Wandel zugunsten der Einfachheit. Wurden Notfallpatienten noch vor nicht allzu langer Zeit mit GABI beurteilt, wird heute dabei nach dem internationalen ABC(D) der Lebensrettung vorgegangen.

Als Erste Hilfe bzw. Basic Life Support (BLS) bezeichnet man die Sicherung der lebenswichtigen Funktionen Atmung und Kreislauf bzw. die Reanimation im Rahmen der Ersten Hilfe als lebensrettende Sofortmassnahmen in Notfallsituationen. Der Basic Life Support kann und sollte von jedermann – auch von nicht-professionellen Helfern – durchgeführt werden!

Zum Basic Life Support gehören die Basismassnahmen nach der ABCD-Regel:

- A Atemwege freimachen (Airways)
- B Beatmung (Breathing)
- C Kompression (Circulation/Compression) des Brustkorbs, auch Herz(-Druck)-Massage genannt
- D Defibrillation, falls vorhanden

Lagerung und Bergung

Ist der Patient ansprechbar, wird er nach seinem Wunsch und Wohlbefinden gelagert. Dabei muss unbedingt auch an den Witterungsschutz gedacht werden. Kälte, Nässe, Hitze und andere Witterungseinflüsse beeinflussen das Wohlbefinden des gelagerten Patienten nämlich massgeblich.

Wenn sich der Patient an einem ungeeigneten Ort befindet und aus diesem geborgen werden muss, ist vor allem im unwegsamem Gelände Improvisation gefragt. Der Gamstragegriff oder der Unterarmgriff sind geeignete Massnahmen zur Bergung und zur Rettung von Menschen aus einem Gefahrenbereich, wenn man alleine ist – zu zweit geht's natürlich etwas einfacher.



Bild: 123rf.com/Luciano Cosmo

Bild oben

Zu zweit ist die Bergung einer verletzten Person natürlich einfacher.

Bild rechts

In jeder Jagdhütte sollte eine Apotheke für jedermann zu finden sein.



«Neben einer guten Haus- oder Hüttenapotheke darf auch eine Flasche Schnaps nicht fehlen!»

Jagdhüttenapotheke

Eine Apotheke sollte für kleinere medizinische Probleme in jeder Jagdhütte bereitstehen. Diese können fertig zusammengestellt im Fachhandel bezogen werden. Die Basis bilden Medikamente gegen alltägliche Erkrankungen und Material zur Wundbehandlung, welche durch individuell persönlich benötigte Mittel ergänzt werden.

Neben der Notfallapotheke ist es ratsam, auch eine Liste mit Notfallnummern zur Kontaktierung von Rettungsorganisationen, Hausarzt und Angehörigen bereit zu halten. Ein Erste-Hilfe-Buch macht sich zudem nicht schlecht im Büchergestell, vgl. dazu die Literaturnachweise.

Und zu guter Letzt darf neben jeder Haus- oder Hüttenapotheke auch eine Flasche Schnaps nicht fehlen!

Weidmannsheil für eine unfallfreie Jagd!

Um eine grösstmögliche Sicherheit und Unfallverhütung im Jagdbetrieb zu gewährleisten, muss jeder Jäger vorgängig der Jagd in sich kehren und sich ehrlich fragen: Bin ich bereit für die Jagd? Habe ich die Grundsätze eines sicheren Jagdbetriebs vorgängig der Jagd verinnerlicht?

Eine gute persönliche Sicherheit kann sicher mit einer gezielten vorgängigen Prävention erreicht werden:

- Die eigene Fitness und der gesunde Lebenswandel sind wichtige Eckpfeiler hierbei.
- Sind meine Jagdkollegen ebenfalls bereit?
- Eine gute Jagdausrüstung ist bereitgestellt: haltgebende Schuhe, Kopfbedeckung, dem Wetter angepasste Kleidung usw.

- Die Jagdvorschriften sind bekannt.
- Wann habe ich das letzte Mal einen Erste-Hilfe-Kurs besucht? Sollte ich einen in Betracht ziehen?
- Ein Erste-Hilfe-Paket mit Verbandsmaterial im Rucksack ist essentiell und sollte als Standardausrüstung vom Jäger mitgeführt werden.
- Die Apotheke in der Jagdhütte wurde vor Jagdbeginn aufgefrischt.
- Ist der Impfstatus aktuell? Zecken - Tollwut – Starrkrampf etc.?
- Ist die Liste mit den wichtigsten Notfallnummern griffbereit?

Und falls trotz dieser Präventionsmassnahmen während der Jagd ein unerwartetes Ereignis eintreffen sollte, heisst es als erstes: «In der Ruhe liegt die Kraft – Tief durchatmen – Ruhe bewahren.» Erst dann geht's weiter mit: «Überblick verschaffen – zehn Sekunden in strukturiertes Denken investieren – erst wenn die eigene Sicherheit gewährleistet ist: HANDELN.»

Und im Grundsatz gilt, wenn das eigene Bauchgefühl sich meldet, die Situation sich mulmig anfühlt sowie bei jeglicher medizinischen Unsicherheit oder Unwohlsein seitens des Jägers: scheuen Sie sich nicht, fachlichen Rat einzuholen - sei dies über ihren Hausarzt oder über die Nummer 144!

Auf eine erfolgreiche, zufriedene und unfallfreie Jagdzeit - Weidmannsheil! ■

Quellen – Literatur:

«Erste Hilfe für Wanderer und Bergsteiger», SAC Verlag, ISBN:978-3-85902-284-3

«Gebirgs- und Outdoormedizin», SAC Verlag, ISBN: 978-3-85902-305-5

«Erste Hilfe leisten – sicher handeln», Careum Verlag, ISBN: 978-3-03787-179-9

Schulungsunterlagen «rettung.chur»

SUVA



Bild: gettyimages/Ceert Weggen



Julia Sutter-Nett

Wohnhaft und aufgewachsen im Prättigau. Als Tochter eines Jagdaufsehers kam sie früh in Kontakt mit jagdlichen Belangen.

Jahrelange Tätigkeit in der Notfallbehandlung am Kantonsspital Graubünden, als Pflegefachkraft mit NDS in Notfallpflege und Dipl. Rettungsanästhetikerin HF.

Eidg. Diplomierte Ausbilderin – Aktuelle Tätigkeit: Ausbildungsverantwortliche bei der rettung.chur.

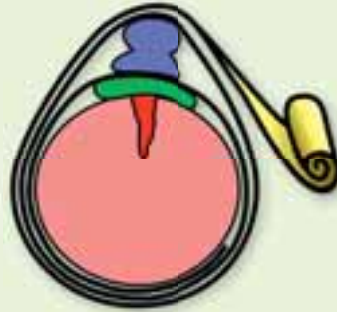
Notfall – was tun?

Es lauern in vielen Bereichen Gefahren für den Jäger. Nachfolgend werden nun einige erläutert. Dabei soll anhand ausgewählter, auf der Jagd möglicher Fälle, auf die Prinzipien der Erstversorgung eingegangen werden. Es handelt sich bei den Aufzählungen um eine kleine Auswahl und die Vollständigkeit der Ursachen ist daher in keinster Weise gegeben.

Wunden verbinden

Die verschiedenen Wundarten lassen sich nach ihrer Ursache unterscheiden: Platz-, Quetsch- oder Stichwunden, Pfählungs- oder Schussverletzungen, Brand-, Biss-, Schnitt- oder Schürfwunden. Beispiele für die Entstehung solcher Wunden während der Jagdausübung sind vielfältig. Eine tiefe Schnitt-/Stichverletzung könnte beispielsweise durch einen Keiler-Angriff am Gesäss verursacht werden oder im Bauchbereich sogar selber durch ein Messer – wie beim Jäger, der beim Ausnehmen seiner Beute im unwegsamen Gelände mit dem Messer abrutschte und sich die Klinge selbst in den ungeschützten Unterbauch stach. Aufgrund der Schwere der Verletzung musste der Mann sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Auch wenn nicht jede Wunde gleich so tief und schwer ausfallen muss, sollte doch jede Wunde entsprechend versorgt werden.

Bild: wikimedia commons/Tkarcher



Schema eines Druckverbandes: Rosa dargestellt ist der Körperteil (Arm, Bein). Auf die rot dargestellte Wunde wird zunächst eine Wundauflage aufgelegt (grün dargestellt), dann wird das (blau dargestellte) Druckpolster genau darauf gelegt und mit der Mullbinde fest verbunden.

Wundverbände dienen zur Abdeckung, zur Blutstillung, zum Schutz vor weiterer Verschmutzung oder auch zur Ruhigstellung. Ein Verband muss nicht schön, sondern zweckmässig sein. Kleine Wunden kann man ruhig etwas bluten lassen – Verschmutzungen und Keime werden dadurch ausgeschwemmt. Besser wird weder Wundpuder noch Wundsalbe verwendet, sondern – wenn vorhanden – flüssiges Desinfektionsmittel. Auch Alkohol ist ein sehr gutes Desinfektionsmittel, sowohl innerlich als auch äusserlich, aber Achtung: Alkohol brennt in der Wunde!

Bei der Wundbehandlung soll nie Watte verwendet, sondern Wundpflaster oder Wundverband angebracht werden. Je nach dem ist Improvisation gefragt: auch ein sauberes Taschentuch, ein Hemd, eine Kopfbedeckung, als Luxusvariante ein Dreiecktuch oder ähnliches kann bzw. muss je nach Situation dafür verwendet werden. Wichtig ist, den Verband täglich zu wechseln. Im Zweifelsfall soll unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Als sinnvolle Präventionsmassnahme sollte die Wundstarrkrampf-Impfung (Tetanus) alle fünf bis zehn Jahre erneuert werden.

«Ein Verband muss nicht schön, sondern zweckmässig sein.»



Bild: 123rf.com/kaninstudio

Bei Unfällen im Gelände und bei allenfalls fehlendem Verbandsmaterial soll die Wunde generell als erstes sauber abgedeckt werden. Bei stark blutenden Wunden hat die rasche Blutstillung absoluten Vorrang – hierfür eignet sich ein Druckverband am besten. Und so wird ein Druckverband gemacht:

- den Patienten möglichst bequem flach auf dem Boden lagern
- das betroffene Körperteil in die Höhe halten – oberhalb Herz
- Fingerdruck auf die zuführende Arterie ausüben
- Druckverband, wie im Bild dargestellt, anlegen
- DMS-Kontrolle (Durchblutung/Motorik/Sensibilität).

Wundverbände dienen zur Abdeckung, zur Blutstillung, zum Schutz vor weiterer Verschmutzung oder auch zur Ruhigstellung.

Beim Druckverband sollte noch Blut unter dem Verband durchfliessen können, um die nachfolgenden Körperteile zu versorgen.

Wenn es knackt...

Es herrschte trübes Herbstwetter mit leichtem Schneefall und frischem, böigem Wind, die Temperaturen bewegten sich knapp über Null Grad. Der nasse Neuschnee bedeckte die Berghänge und machte sie rutschig wie Schmierseife. Der Jäger rutschte im Gelände aus und glitt einen Abhang hinunter. Glücklicherweise blieb er mit dem linken Fuss an einem Felsen hängen. Dabei rotierte der Fuss im Sprunggelenksbereich und brach schliesslich. Die Bergung gestaltete sich sehr schwierig und dauerte aufgrund der Wetterverhältnisse lange. Eine entsprechend ausgestattete Erste-Hilfe-Tasche des Jagdkollegen erwies sich von grossem Vorteil. Das Bein wurde geschient. Eine Rettungsdecke gewährte wenigstens einen geringen Kälteschutz.

Die beschriebene Situation, wie es in einem echten Fall zu einem Sprunggelenksbruch kam, ist keineswegs selten. Auch andere Brüche sind bei Aktivitäten in unwegsamem Gelände – und dies zu allen Tages- und Nachtzeiten, oft bei widrigsten meteorologischen Verhältnissen – keine Seltenheit und natürlich einfach Pech. Das Wort «PECH» ist in diesem Zusammenhang auch gleich eine praktische Eselsbrücke:

- P Pause – Keine weiteren Bewegungen – Ruhe.
- E Eisbeutel – Sofortiges Kühlen mit kaltem Wasser.
- C Compression – Kompressionsverband wo möglich.
- H Hochlagern – Betroffenen Körperteil hochlagern.

Flintenschuss und Büchsenknall

Fällt ein Schuss, freut sich in der Regel das Jägerherz – die Ohren allerdings nicht immer. Durch eine sehr kurze und laute Schalldruckwelle kann ein Knalltrauma entstehen. Bei akustischen Traumata sollte der Patient unbedingt zu einem Hals-Nasen-Ohren-Arzt überwiesen werden. Die Therapie muss sofort begonnen werden, um Folgeschädigungen des Hörvermögens weitgehend zu vermeiden.



Bild: 123rf.com/Christa Eder

Es gibt einige Sorten von Pflanzen und Pilzen, welche giftig sind, auch wenn sie nur in geringen Dosen verzehrt werden – hier die Tollkirsche.

«Nur die Dosis macht das Gift»

Bereits Paracelsus – übrigens ein Schweizer Arzt, Naturphilosoph, Alchemist, Laientheologe und Sozialethiker, 1493-1541 – hatte dies erkannt. Eines seiner berühmtesten Zitate lautet: «Alles ist Gift, nichts ist ohne Gift. Allein die Dosis macht das Gift.»

Nicht alles, was im Wald wächst, ist harmlos und es gibt einige Sorten von Pflanzen und Pilzen, welche giftig sind, auch wenn sie nur in geringen Dosen verzehrt werden. Vergiftungen kommen oft vor, wenn ungiftige Pflanzen und Pilze mit giftigen verwechselt und fälschlicherweise verzehrt werden – der Klassiker schlechthin ist die Verwechslung von Bärlauch mit der Herbstzeitlosen oder dem Maiglöckchen!

Nachfolgend eine kleine Auswahl an giftigen Pflanzen, die bei uns weit verbreitet sind: Eisenhut, Tollkirsche, Engelstrompete, Fingerhut, Eibe, Herbstzeitlose, Weisses Germer, Aronstab, Maiglöckchen, Pfaffenhütchen, Wolfsmilchgewächse und viele mehr. Auch bei den Pilzen ist die Liste beachtlich: Knollenblätterpilz, Riesenrötling, Grünblättriger Schwefelkopf, giftige Trichterlinge, Fliegenpilz, Satansröhrling und weitere.

Die Wirkungsweise der Pflanzengifte ist sehr vielfältig. Die Zeichen einer Vergiftung schwanken zwischen leichten Zeichen bis hin zum lebensbedrohlichen Zustand. Als Grundsatz soll nur das gegessen werden, was einwandfrei identifiziert werden kann. Bei Verdacht auf Vergiftung sollte umgehend das toxikologische Informationszentrum unter der Telefonnummer 145 kontaktiert werden.



Bild: naturpix.ch/gansner-hemmi

Die Kreuzotter ist in unseren Breitengraden eine der wenigen giftigen Schlangen.

Wenn man selbst zur Beute wird

Nur wenige einheimische Tierarten sind giftig. Die Wahrscheinlichkeit, bei uns in freier Wildbahn auf ein gefährliches giftiges Tier zu treffen, ist äusserst gering. Neben den Schlangen produzieren auch einige andere Tiere giftige Sekrete. Molche und Salamander haben über den gesamten Körper verteilt Giftdrüsen. Das Berühren dieser Tiere kann zu starken Haut- und Augenreizungen führen, welche dem Menschen jedoch aber kaum gefährlich werden. In der Schweiz kennt man zwei Arten von giftigen Schlangen – die Kreuzotter und die Aspis Viper. Giftige Schlangen von ungiftigen zu unterscheiden kann schwierig werden. Ein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal sind die unterschiedlichen Bissmarken: Ungiftige Schlangen hinterlassen gar keine oder einen ganzen Ring von Zahnabdrücken. Giftige Schlangen hinterlassen ein- bis zweipunktförmige Bissmarken mit einem Abstand von ca. einem Zentimeter.

Typische Symptomatik bei Vergiftungen durch Schlangenbisse:

- Schmerzen an der Bissstelle
- Schwellung
- ein- bis zweipunktförmige Zahnabdrücke
- Übelkeit / Erbrechen
- Kreislaufbeschwerden / Schwindel / Blutdruckabfall
- Störungen der Blutgerinnung
- Lähmung der Gesichtsmuskulatur, der Augenlider, die später auf die übrige Skelettmuskulatur übergreift

Ein Schlangenbiss ist immer ein potenziell ernster Unfall, der einer raschest möglichen, medizinischen Begutachtung be-



123rf.com/Ирина Козорог

Bei Allergikern kann ein Wespenstich zum absoluten Notfall werden.

darf. Das heisst bei jedem Schlangenbiss: So rasch als möglich ärztliche Behandlung aufsuchen. Viele Giftschlangenbisse verlaufen glimpflich, weil die Schlangen in der Verteidigung oft wenig bis gar kein Gift abgeben (30 bis 70 % der Bisse je nach Schlange). Nach einem Biss soll man sich jedoch so verhalten, wie wenn eine Giftabgabe stattgefunden hat. Es gibt aber auch einige Dinge, die man bei Schlangenbissen auf keinen Fall tun darf:

- **Einschneiden:** Durch den Schnitt kann es zu stärkeren Blutungen kommen.
- **Abbinden:** Das Abbinden unterbricht die Blutzirkulation vollständig und führt zu einer Mangelversorgung des nachfolgenden Gewebes.
- **Aussaugen:** Dies ist eine vollkommen sinnlose Massnahme.

Aber was soll man also tun? Als erstes soll die betroffene Körperregion ruhiggestellt werden, allenfalls durch Schienung. Schmuck sollte sofort entfernt werden, weil Schwellungen entstehen könnten. Körperliche Anstrengung sollte unbedingt vermieden und umgehend ein Spital aufgesucht werden. Die allfällige Gabe des Antivenins bzw. des Gegengifts geschieht immer in der Klinik. Deshalb sollte der Rettungsdienst umgehend über 144 oder 1414 alarmiert werden.

Das geht unter die Haut

Insekten lieben frisch erlegtes Fleisch und so summt und brummt es rasch in der Nähe eines frisch erlegten Wildtieres. Einzelne Stiche von Bienen und Wespen lösen bei Nicht-Allergikern lediglich lokale Hautreaktionen aus und bedürfen keiner besonderen Therapie, bei Allergikern sieht das anders aus. Im Allgemeinen gilt: Je schneller eine allergische Reaktion auf die Einwirkung des Allergens folgt, desto bedrohlicher ist sie!



Bild: 123rf.com/Ladislav Kubes

Zecken sind Parasiten – ähnlich wie die Stechmücken ernähren sie sich vom Blut von Mensch und Tier.

Typische Symptomatik bei allergischen Reaktionen sind beispielsweise Schmerzen an der Stichstelle, Juckreiz, Rötung der Haut und Anschwellen des gesamten Körpers z.B. Lippen, Nesselfieber, Magen-darmbeschwerden wie Erbrechen oder Durchfall, Kopfschmerzen, Blutdruckabfall oder Schwindel, Kehlkopfschwellung, Heiserkeit, Hustenreiz oder Atemnot, Bewusstseinsbeeinträchtigung, Nieren und Leberschäden und sogar Kreislaufstillstand.

Bei allergischen Reaktionen muss so schnell wie möglich reagiert werden. Als erstes sollte das Allergen wie beispielsweise der noch in der Haut steckende Stachel entfernt werden. Dann soll nach Möglichkeit juckreizstillende Salben oder Mittel aufgetragen und die Einstichstelle gekühlt werden. Bei allergischen Reaktionen soll unverzüglich alarmiert werden, da sich der Zustand des Patienten jederzeit rapide verschlechtern kann. Bei bekannten Allergikern ist die sofortige Einnahme der eigenen Notfallmedikamente angebracht – zum Beispiel mittels EpiPen, einer Fertigspritze zur Notfall-Selbstbehandlung.

Übertragbare Krankheiten

Krankheiten, welche sich zwischen Mensch und Tier, bzw. Tier und Mensch übertragen können, nennt man Zoonosen. Die Übertragung kann je nach Krankheit durch direkten Kontakt, durch einen Stich, durch Berührung mit Kot oder durch den Verzehr von Nahrungsmitteln, welche kontaminiert sind, erfolgen.

Zecken!

Zecken sind Parasiten. Ähnlich wie die Stechmücken ernähren sie sich vom Blut von Mensch und Tier. Zecken können den FSME-Virus, eine schwere Form der Gehirn- bzw. Hirnhautentzündung, sowie die Borreliose übertragen. Sehr be-

liebte Bissstellen sind Achseln, Kniekehlen, aber auch Leiste und Kopf. Gegen die FSME-Erkrankung kann man sich impfen lassen. Gegen die Borreliose gibt es leider noch keine vorbeugende Behandlung.

Wichtig ist, nach der Rückkehr von der Jagd unbedingt den ganzen Körper nach Zecken abzusuchen. Hat sich eine Zecke festgebissen, ist diese mit einer Pinzette oder einer Zeckenkarte langsam und gerade herauszuziehen. Das Entfernen mittels Öl, Feuer usw. wird nicht empfohlen. Nach der Entfernung des Holzbockes muss die Stelle desinfiziert werden. Sollte sich um den Zeckenbiss herum nachträglich ein ringförmiger roter Herd bilden, muss der Hausarzt konsultiert werden!

Tollwut

Die Tollwut ist seit 1998 in der Schweiz ausgerottet. Seit einigen Jahren besteht deshalb auch keine Tollwutimpfpflicht bei Hunden mehr. Tollwut kann über den Speichel von Hunden und Katzen auf den Menschen übertragen werden. Ohne Behandlung endet die Krankheit tödlich.

Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm ist einer der Parasiten, die in unseren Breitengraden vorkommt und beim Menschen eine sehr seltene, aber mitunter lebenslängliche Erkrankung verursachen kann. Grundsätzlich kommt er im Darm des Fuchses vor, aber auch im Darm von Hund und Katze. Der Mensch infiziert sich, indem er Fuchsbandwurmeier aus dem Kot eines Endwirtes (Fuchs, Hund, Katze u.ä.) aufnimmt. Dies kann zum einen durch einen engen Tierkontakt mit dem eigenen Haustier oder durch kontaminierte Lebensmittel (Pilze, Waldfrüchte usw.) geschehen.


Hunde und Katzen sollten regelmässig einer Wurmkur unterzogen werden. Der Mensch muss vorbeugend handeln, da es kein Medikament und keinen Impfstoff zum Schutz vor Befall durch den Fuchsbandwurm gibt. Es empfiehlt sich, entsprechende Hygienemassnahmen durchzuführen, damit eine Infektion ausgeschlossen werden kann: Pilze, Waldfrüchte, Freilandgemüse und dergleichen sollten gewaschen und wenn möglich auch gekocht werden. Tot aufgefundene oder bei der Jagd erlegte Füchse sollten nur mit Handschuhen angefasst und die Tiere für den Transport in Plastiksäcke verpackt werden. ■

Selbstbewusst in allen Situationen.

ZEISS Zielfernrohre



 Schocktest

 Temperaturschock

 Extreme Kälte

 Tauchtest

 Dauerschocken



Im Labor belegt. In der Natur bewährt.

Unsere Testverfahren bringen die ZEISS Jagdoptiken bis an ihre Grenzen. Das gewährleistet den zuverlässigen Einsatz im rauen Jagdalltag.

- Über 800 Schocks mit bis zu 1.500-facher g -Kraft
- Temperaturschocks von -25°C auf 50°C innerhalb weniger Minuten
- 16 Stunden bei -40°C in der Kältekammer
- Simulierte Dauerberegnung und das komplette Versenken in einer Wassersäule
- 90 Minuten Dauervibration in verschiedene Richtungen

Mehr Informationen zu den Testverfahren und allen ZEISS Zielfernrohren finden Sie auf reallife-hunting.zeiss.com



Veranstaltungen, Ausstellungen & Ausflugstipps

Events

Wildbeobachtungen

im und um den Schweizerischen Nationalpark

Auskunft: 079 391 06 53 /
081 856 16 01, E-Mail:
roman.gross@bluewin.ch

Vorträge, Kurse, Weiterbildung

TCS Drohnenkurse

Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene – Der TCS bietet die Kursmodule «Einsteiger» und «Basis» an.
Spezialkurs Drohnen-Rehkitzsuche – Im 3-stündigen Spezialkurs Drohnen-Rehkitzsuche lernt der Kursteilnehmer, wie er die Wärmebildtechnik bei der Rehkitzsuche richtig anwendet.
Weitere Informationen:
www.tcs.ch/drohnenkurse

Sonderausstellung «Der Wolf ist da. Eine Menschausstellung.» im Schweiz. Nationalpark Zerne, www.nationalpark.ch

Schweizerische Jagdbibliothek

Schloss Landshut, Utzenstorf

www.jagdbibliothek.ch
Ganzjährig geöffnet

Mittwoch 14.00–17.00

Nach Absprache öffnen wir gerne auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Voranmeldung: 032 665 14 82, info@jagdbibliothek.ch

Online-Katalog von Büchern auf der Website:

www.jagdbibliothek.ch

(siehe auch Seite 86)

Jagdhornbläser & Hubertusmessen

September

14.09. Wildegg 19.00

Wildsaisoneroöffnung – Wildbuffet, Hotel Aarehof, Jagdhornbläser SonatES

15.09. St. Gallen-Neudorf 09.30

Hubertusmesse, kath. Kirche Santa Maria, Jagdhornbläser Hubertus St. Gallen

22.09. Buchs 11.15

Hubertusmesse, kath. Kirche, Jagdhornbläser SonatES

22.09. Neuenegg 09.30

Hubertusgottesdienst in der Kirche Neuenegg mit den Diana Jagdhornbläser Burgdorf

Oktober

13.10. Muri 19.30

Hubertusmesse, Klosterkirche St. Martin, Jagdhornbläser SonatES

18.10. Röthenbach i.E. 20.00

Gemeinsames Kirchenkonzert in der ref. Kirche, mit der Musikgesellschaft Röthenbach und der Gürbentaler Parforcehorn-Bläsergruppe

20.10. Meiringen 10.00

Jänergottesdienst in der Michaelskirche, musikalisch begleitet durch die Obwaldner Jagdhornbläser, die Jagdhornbläser Oberhasli und das Jägerchörli Oberhasli. Im Anschluss offerierter Apéro im Kirchgemeindehaus.

20.10. Meisterschwanden 10.00

Hubertusgottesdienst in der kath. Kirche, Jagdhornbläser Hallwyl

26.10. Hornussen 18.30

Hubertusmesse, kath. Kirche, Jagdhornbläser SonatES

26.10. Merenschwand 19.00

Jägermesse mit den Jagdhornbläsern Freiämter Dachse, Leitung Markus Kellerhals

27.10. Häggenschwil 09.00

Hubertusmesse, zum Erntedank mit den Bäuerinnen und den Jagdhornbläsern Hubertus St. Gallen, kath. Kirche

27.10. Lenzburg 09.30

Hubertusmesse, kath. Kirche, Jagdhornbläser SonatES

27.10. Sempach 10.00

Jubiläums-Hubertusmesse in der Pfarrkirche
75-Jahre Jagdgesellschaft Urian Sempach-Neuenkirch, mit den Luzerner Jagdhornbläsern

27.10. Flühli LU 10.00

Hubertusmesse in der Pfarrkirche mit den Entlebucher Gämsjägern, anschliessend Platzkonzert und Gratis-Apéro

November

02.11. Luzern 17.15

Hubertusmesse in der Hofkirche
Gemeinschaftsprojekt:
• Jagdhornbläser Auerhahn Luzern
• Luzerner Jagdhornbläser
• Orgel: Wolfgang Sieber



Bild: Schweizerischer Nationalpark

03.11. Abtwil 09.00

Jägergottesdienst mit den Jagdhornbläsern Freiämter Dachse, Leitung Markus Kellerhals

03.11. Solothurn 10.00

Hubertusmesse, St. Ursen-Kathedrale, Jagdhornbläser SonatES

03.11. Frutigen 10.00

Jäger- und Familiengottesdienst in der ref. Kirche, Marianne Lauener, Kirchgemeinde Frutigen, Gürbetaler Parforcehorn-Bläsergruppe

03.11. Schwarzsee 10.30

Hubertusmesse in der St. Niklaus Kirche, begleitet von den Jagdhornbläsern in ES, anschliessend wird vom Jagdverein Diana-Sense ein Aperitif offeriert

03.11. Lütisburg 10.30

Hubertusgottesdienst in der Kath. Kirche, Grand Messe von J. Cantin, Jagdhornbläser Toggenburg

03.11. Pfywald 19.30

Walliser Hubertusfeier unter freiem Himmel, zweisprachig geleitet von Daniel Noti, Pfarrer in Leuk-Susten, musikalisch durch die «Jagdhornbläser Bortelhorn» und den «Oberwalliser Jäger- und Naturfreunde Chor» (siehe auch Seite 20)

10.11. Büren NW 09.30

Jubiläums-Hubertusmesse mit Fahnenweihe in der Bruderklausenkirche. Anlässlich der Jubiläums-Hubertusmesse vom 10. November 2019 in Büren NW wird die neue Vereinsfahne des Patentjägersvereins Nidwalden eingeweiht. Anschliessend an die Hubertusmesse wird ein Volksapéro offeriert. Die Feier wird durch die Obwaldner Jagdhornbläser umrahmt.

10.11. Vordemwald 09.30

Jägergottesdienst in der Kirche Vordemwald, Jagdhornbläser Freiwild Wiggertal

10.11. Hergiswald 10.00

Hubertusmesse in der Wallfahrtskirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

10.11. Luzern 15.00

Hubertusmesse in der Jesuitenkirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

17.11. Gränichen 09.30

Jägergottesdienst in der Kirche Gränichen, Jagdhornbläser Freiwild Wiggertal

17.11. Schwarzenegg 09.30

Jäger- und Familiengottesdienst in der ref. Kirche, Pfarrer Thomas Burri, Gürbetaler Parforcehorn-Bläsergruppe

26.11. Wittenbach 16.00–21.00

Wittenbacher Weihnachtsmarkt, Jagdhornbläser Hubertus St. Gallen (Auftritt ca. 18.30)

Dezember

01.12. Täuffelen 10.00

Hubertusmesse (St. Eustachius Messe Nr. 2) in der Kirche Täuffelen. Vorgetragen durch die Diana Jagdhornisten Burgdorf. Organisiert durch den Patentjägersverein Seeland.

Jäger & Hund

Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken Club SNLC

Internationale Zuchtsiegerschau mit CAC

St. Moritz
Schiessanlage Muntarütsch in 7503 Samedan

14. September

(siehe auch Seite 39)

Schweizerischer Foxterrier-Club

1. Ankönungstermin

Neuwilen TG
20. Oktober 2019 10.00

(siehe auch Seite 39)

Ausstellungen

Schweiz. Nationalpark

Zernez, Tel. 081 851 41 11

www.nationalpark.ch

bis Ende März 2020

Sonderausstellung

Der Wolf ist da.

Eine Menschausstellung

Öffnungszeiten 25. Mai bis

27. Oktober

täglich 08.30–18.00

Vorträge in der Reihe

NATURAMA des SNP zum

Thema Wolf:

Mi, 25. September 20.30

Wenn Wolf und Bär kommen.

Ergebnisse von Untersuchungen zur Haltung der Bevölkerung. Marcel Hunziker, Dr., Gruppenleiter Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung bei der WSL, im Auditorium Schlossstall des Schweizerischen Nationalparks in Zernez statt.

Nidwaldner Museum

Salzmagazin

Stansstaderstrasse 23, Stans

www.nidwaldner-museum.ch

bis 27. Oktober 2019

Jäger, Tiere, Wilderer –

Handwerk und Legenden in

Nidwalden

Naturmuseum Solothurn

Klosterplatz 2, Solothurn

Telefon 032 622 70 21

www.naturmuseum-so.ch

bis 20. Oktober 2019

Sonderausstellung

Das Eichhörnchen

Naturmuseum Winterthur

Museumstr. 52, Winterthur

Telefon 052 267 51 66

www.natur.winterthur.ch

bis 27. Oktober 2019

Sonderausstellung

Wolf – Wieder unter uns

Eine Ausstellung des

Naturhistorischen Museum

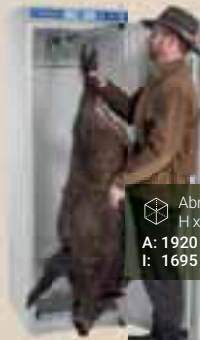
Freiburg



LANDIG

LU 4500®

Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 1920 x 600 x 670
I: 1695 x 505 x 490

Netto 822,69 EUR

+ Schweizer MwSt. = 886,04 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Abb. zeigt mehrpreispflichtige Außenrohrbahn

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



BEST SELLER

Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2090 x 770 x 750
I: 1740 x 675 x 585

Netto 1.175,63 EUR

+ Schweizer MwSt. = 1.266,15 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn

V.300® PREMIUM

- » **Vakuuier mit 2-facher Schweißnaht**
- » Mehrfach mit Sehr gut* getestet
- » 340 mm Schweißbreite
- » Manometer Anzeige



Netto 352,10 EUR

+ Schweizer MwSt. = 379,21 EUR

70€ an Zubehör geschenkt

Service überall in der Schweiz
Service Telefon 0049 7581 48 959 0

WWW.LANDIG.COM

alle Preise in EUR / zzgl. Frachtkosten
, Sehr gut - Jäger, Ausgabe 06/2015

Ausflugtipps

Natur- und Tierpark Goldau

Parkstrasse 40, Goldau
Telefon 041 859 06 06
www.tierpark.ch

Naturzentrum Glarnerland

Bahnhofsgebäude, Glarus
Telefon 055 622 21 82
www.naturzentrum
glarnerland.ch

Besucherzentrum Glarner-
land des **UNESCO-
Welterbes Tektonikarena
Sardona** (Standort Glarus)

bis 19. Oktober 2019

**Sonderausstellung
Stadtgrün und Dorfgezwit-
scher – Natur im Glarner
Siedlungsraum**

Schweizer Museum für Wild und Jagd, Schloss Landshut

Utzenstorf BE
www.schlosslandshut.ch

Saison 2019:
12. Mai bis 13. Oktober

**Sonderausstellung «Geiss-
fuss und Biberschwanz –
Baustelle Schloss Landshut
1624–1630»**

Veranstaltungen von August
bis Oktober auf
www.schlosslandshut.ch

Stiftung Wildtierwarte Niedergösgen

**Ausstellung speziell für
angehende Jäger**

Auskunft und Vorbestellung
von Führer mit Ausbilder:
079 332 61 52
www.wildtierwarte.ch

Wildpark Peter und Paul

Kirchlistrasse 92, St. Gallen
Telefon 071 244 51 13
www.wildpark-peterundpaul.ch

Der Wildpark ist bei freiem
Eintritt das ganze Jahr durch-
gehend geöffnet. Hunde sind
an der kurzen Leine erlaubt.

TV-Tipps für den Jäger

Die Monster-Jäger von Alaska

Mo, 9. September 23.15
Animal Planet

Inmitten der Wildnis Nord-
amerikas liegt eines der gröss-
ten Geheimnisse der Natur:
das «Alaska-Dreieck». Hier
soll sich das Revier von Big-
foot und weiteren mysteriö-
sen Kreaturen befinden. Seit
über 500 Jahren finden sich
Aufzeichnungen von Augen-
zeugen und ihr beängstigen-
des Aufeinandertreffen mit
diesen Bestien. Diese Berichte
spornen erfahrene Trapper zur
Erforschung des abgelegenen
Gebiets an. Mit neuesten
Technologien fahnden enga-
gierte Jäger nach Beweisen für
die Existenz dieser Geschöpfe.

die nordstory Borstenviecher

**Vom Glück, Schwein zu
haben**

Do, 12. September 14.45
NDR Fernsehen

«die nordstory» erzählt von
Menschen und ihren borstigen
Glücksbringern. Eine Re-

Borstenviecher: wilder
Allesfresser oder borstiger
Glücksbringer?

portage über Persönlichkei-
ten, die sich mit Leidenschaft
ihren Allesfressern widmen
und mit ihnen spannende Ge-
schichten erleben. Im Wisent-
gehege in Springe bekommen
die Wildschweine im Frühjahr
ihre Frischlinge. Tierpflegerin
Katharina Renziehausen-Phi-
lipps hat ein besonderes Ver-
hältnis zu den «jungen Wil-
den»: Auf dem elterlichen Hof
in Salzhemmendorf beher-
bergt ihre Familie seit Jahren
zahme Wildschweine.

Wildes Deutschland

Der Teutoburger Wald

Sa, 14. September 13.15
MDR Fernsehen

Über Nordrhein-Westfalen
und Niedersachsen erstreckt
sich auf 150 Kilometern ein-
er der schönsten Wälder
Deutschlands – der Teutobur-
ger Wald, wo auch viel Natur
zu finden ist. Denn der Wald,
den die Römer einst fürchteten,
ist heute für seine ur-
wüchsige Natur bekannt. Die
dichten, hohen Gehölze auf
dem Bergkamm sind Heimat
von Wildschweinen und Rot-
hirschen, Siebenschläfern und
Erdkröten – wertvoller Wald
und einzigartiger Lebensraum.

Schätze der Welt – Erbe der Menschheit

Yellowstone, USA – Der erste Nationalpark der Welt

So, 15. September 19.40
3sat

Yellowstone – der erste Na-
tionalpark der Welt. Mit
Hundertern von Geysiren,
Thermalquellen und einer
unvergleichlichen Tier- und
Pflanzenwelt ist er seit 1872
der vielseitigste Park der USA.
Die Dokumentation zeigt, wie
sehr sich die Vorstellungen
über Naturschutz in den letz-
ten 150 Jahren verändert ha-
ben. Bei der Gründung war der
Park ausschliesslich zum Ver-
gnügen der Menschen da und
dazu gehörte auch die Jagd.
Erst zehn Jahre später wurde
diese verboten.

Auswildern Für ein Leben in Freiheit

Di, 17. September 06.15
arte

Auswilderungsprojekte die-
nen dazu, Tieren ihre natür-
lichen Lebensräume zurück-
geben. Die Mesopotamischen
Damhirsche galten in den 60er
Jahren als so gut wie ausge-
storben. Dass sie heute wie-



der in freier Wildbahn leben, ist auch dem Pioniergeist eines Deutschen zu verdanken.

Arktis: Ein Junge wird Jäger

Mi, 18. September 07.20 arte

Immer weniger Polar-Inuit-Jungen wollen Jäger werden. Der zwölfjährige Qaaqqukanguaq ist eine Ausnahme. Zusammen mit seinem Vater begibt er sich zum ersten Mal auf eine mehrtägige Jagdreise mit dem Hundeschlitten durch die Eiswüste. Die beiden werden 70 Kilometer von ihrer winzigen Siedlung Savissivik aus bis zur Eiskante am Kap York zurücklegen. ARTE begleitet sie dabei.

NETZ NATUR

Die Naturreportage aus der Schweiz

Do, 19. September 20.05 Schweizer Fernsehen SRF1

Für die Frühlingsaktion «Schweizer Jugend filmt – wilde Tiere!» der Sendung NETZ NATUR sandten über hundert Jugendliche ihre Werke ein. Nun sind über 20 Gruppen dabei, einen eigenen, längeren Tierfilm zu produzieren – mit unglaublichen Fortschritten und sensationellen Aufnahmen.

Der Bärenmann Reno Sommerhalders Leben unter Bären

Mo, 23. September 20.15 3sat

Seit 30 Jahren lebt der Schweizer Reno Sommerhalder unter Bären. Dabei hat er erkannt, dass mit diesen Grossraubtieren eine friedliche Koexistenz möglich ist, wenn man Respekt vor ihnen hat. Er glaubt, dass die Schweiz – vor allem das Tessin – durchaus Lebensraum bieten könnte für einige Bären. Der Bär symbolisiert für Reno Sommerhalder in erster Linie ein intaktes Ökosys-

tem. Und deshalb versteht er seinen weltweiten Einsatz für dieses Tier auch als Kampf für eine gesunde Umwelt.

Unsere wilde Schweiz

Der Aletschgletscher

Mo, 23. September 21.45 3sat

Der Aletsch ist der grösste Gletscher der Alpen: ein Eisgigant von magischer Schönheit. Seine einmalige Lage begeistert besonders Forscher und Künstler. Jetzt kämpft man gegen das Abschmelzen. Der Klimawandel macht dem Gletscher gewaltig zu schaffen: Der Eispanzer schrumpft jedes Jahr rund 50 Meter in der Länge und zwölf Meter in der Höhe. Sein Verschwinden bedroht nicht nur Landwirtschaft und Tourismus, sondern die gesamte Flora und Fauna.

Die Macht der Jahreszeiten: Frühling & Sommer

Fr, 27. September 14.05 3sat

Die Jahreszeiten sind der geheime Motor allen Lebens auf der Erde. Seit Urzeiten prägen sie den Rhythmus der Natur. Je nach geografischer Lage fallen sie zwar unterschiedlich aus, dennoch gelten sie weltweit als konstante Grösse. In den tropischen Klimazonen sind es nur zwei, auf der Nord- und Südhalbkugel hingegen vier Jahreszeiten, die den Takt vorgeben. So auch in Deutschland: Menschen, Tiere und Pflanzen richten sich nach dem Ablauf von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Teil 2 (Herbst & Winter) folgt um 14.45.

Der Arlberg – Das verborgene Paradies

Mo, 30. September 16.15 3sat

Seit über 100 Jahren wird der Arlberg touristisch genutzt – und doch gibt es hier eine atemberaubende Orchi-

deen-Flora, grosse Gruppen von Stein- und Rotwild und eine nahezu unübersehbare Anzahl von Murmeltieren. Im Winter sind weite Teile des Gebietes für Menschen unzugänglich. Im Sommer gehören den Erholungsuchenden die Wanderwege, den Tieren aber der Rest der Landschaft. Es scheint also doch so etwas wie eine «friedliche Koexistenz» von menschlich genutztem Raum und unberührter Natur zu geben.

Bedrohte Nutzierrassen Warum es sich lohnt, sie zu schützen

Di, 1. Oktober 16.40 arte

Artensterben ist in aller Munde. Und dieses Phänomen betrifft nicht nur Wildtiere: Auch Nutzierrassen kämpfen ums Überleben. Warum lohnt es sich, die alten Rassen zu erhalten und zu schützen? Die Moderatoren Gunnar Mergner und Pierre Girard erkunden das Zentrum für seltene Nutzierrassen Arche Warder, das seltenen oder vom Aussterben bedrohten Rassen ein Zuhause bietet: Bezoarziege, Rotes Mangalitzta-Wollschwein, Hinterwälder-Rind, Rotkopfschaf und viele mehr.

Der sechste Sinn der Tiere

Fr, 4. Oktober 14.00 3sat

Naturkatastrophen bedrohen die Menschheit. Die Auswirkungen sind verheerend – die Vorwarnzeiten meist zu kurz, trotz aller Hightech-Installationen und des Internets. Weltweit arbeiten Forscher deshalb an anderen Lösungen – und sie haben eine heisse Spur: Tiere sollen uns dabei helfen, frühzeitig Naturkatastrophen zu erkennen. Denn über Jahrmillionen haben sie gelernt, sich auf die launischen Schwankungen der Erde einzustellen.

Die Rückkehr der Wölfe – Schiessen oder schützen?

Fr, 4. Oktober 20.15 3sat

150 Jahre lang war der Wolf in Deutschland ausgerottet. Inzwischen gibt es neue Rudel. Das Raubtier kommt den Menschen näher, auch im Südwesten. Muss man Angst vor Wölfen haben? Beim spektakulärsten Vorfall drang ein Wolf nachts auf eine Schafweide in Bad Wildbad ein und tötete mehr als 40 Tiere. Seitdem kochen die Emotionen hoch. «Abschiessen», fordern die einen, «schützen» die anderen. Michael Glock aus Lahr hört beiden Gruppen zu. Mit einem Fernsichtteam reist der Wolfskenner durch den Südwesten, um zu erkunden, wo bald wieder ganze Wolfsrudel leben werden. Für Michael Glock ist klar – der Wolf ist gekommen, um zu bleiben. Der Mensch muss lernen, wieder mit ihm klarzukommen.

Tierisch alt!

Am Ende

Mo, 7. Oktober 18.35 arte

Wie alt können verschiedene Tierarten in freier Wildbahn werden? Welche soziobiologischen Faktoren bestimmen das Leben alternder Tiere? Und welche Vorteile hat ein hohes Alter in der Natur? Unter dem Aspekt des Alterns wirft die fünfteilige Dokumentationsreihe einen ganz neuen Blick auf die Tierwelt – auf spannende, aufschlussreiche und hintergründige Weise. Weitere Sendungen der Serie «Tierisch alt!» folgen am Dienstag, 8. Oktober (Thema: Reich an Erfahrung) um 18.35 Uhr und am Mittwoch, 9. Oktober (Thema: Eine Frage des Ranges) um 18.30 Uhr auf arte.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Traditionelle Walliser Hubertusfeier

3. November 2019

Hubertusfeier im Pfywald

Am Sonntag, den 3. November 2019, findet im Pfywald die traditionelle Walliser Hubertusfeier statt. Die Jägerschaft aus allen Teilen des Kantons besammelt sich mit ihren Angehörigen und Bekannten um 19.30 Uhr am üblichen Treffpunkt. Der

Gottesdienst wird durch Daniel Noti, Pfarrer in Leuk-Susten, zweisprachig zelebriert sowie musikalisch durch die «Jagdhornbläser Bortelhorn» der Diana Bezirk Brig und gesanglich durch den «Oberwalliser Jäger- und Naturfreunde Chor» um-

rahmt. Die Feier findet bei jeder Witterung und unter freiem Himmel statt. Die Dianas werden gebeten, mit ihren Vereinsstandarten anwesend zu sein. ■

Wildköstlichkeiten auf dem Vierwaldstättersee

bis 16. November 2019

Wilde Herbstzeit

Es wird wieder wild mit unserer inszenierten, kulinarischen Wild-Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Kommen Sie an Bord und begleiten Sie uns in die goldene Herbstzeit. Ihr Empfang auf dem mit Liebe geschmückten Motorschiff bringt Sie in die richtige Herbst-Stimmung. Lehnen Sie sich zurück und freuen Sie sich auf eine wunderbare und köstliche Wild-Schiffahrt. Der Schiffskoch zaubert frisch zubereitete Wild-Delikatessen. Er gibt Ihnen gerne Auskunft über die Zubereitungsarten und Fleischsorten, ausschliesslich aus Schweizer Herkunft. Was uns am Herzen liegt: Unsere Tiere leben im Freien oder stammen aus artgerechter Haltung, wo sie Gras, Apfeltrester und Heu füttern. Nicht nur die Fleischspezialitäten und die farbenfrohe, leuchtende Landschaft wird Sie entzücken, sondern auch das rustikal, wild dekorierte Motorschiff. Auf jeder Fahrt begleitet uns auch ein Wild-Experte und erzählt zwischendurch Spannendes über die Herbstzeit, über die Jagd oder über aktuelle Schweizer Pilze.

Das Wild-Schiff im einzigartigen Herbst-Ambiente erleben Sie ab dem 3. Oktober bis am 16. November 2019 jeweils von Donnerstag bis Samstag.



Es erwarten Sie kulinarische Köstlichkeiten

- Welcome Drink: Alpnacher Süssmost
- Amuse Bouche: Hausgemachte Wildterrinen mit eingemachten Schweizer Quitten
- Vorspeisen: Hausgemachte Kürbis-crèmesuppe, Nüsslisalat mit klassischen Beilagen, Linsensalat mit eingelegeten Kürbiswürfeln, weisser Kabissalat mit Trauben und Nüssen, Randensalat mit Thymian und Dallenwiler Geisskäse
- Hauptspeisen-Bufferet à discrétion: Diverse Wildspezialitäten aus der Schweiz nach Tagesangebot, wie Dam- und Rothirsch, Wildschwein, Reh, Gämse oder Steinbock.
- Beilagen: glasierte Marroni, pochierte Birnen, Preiselbeeren, hausgemachte Spätzli, Rosenkohl mit Speck, gebratene Waldpilze, Rotkraut und Apfelwürfeln.



Packagepreis:

2½-stündige Fahrt auf dem herbstlich dekorierten Motorschiff, Wild-Bufferet à discrétion und Unterhaltung CHF 109.–

Fahrplan

ab dem 3. Oktober bis 16. November 2019 jeweils von Donnerstag bis Samstag

Luzern	ab 19.20, an 21.47
Verkehrshaus	ab 19.30, an 21.30

Weitere Informationen und Reservation:

Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV AG), T +41 (0)41 367 67 67 (täglich), info@lakelucerne.ch (Mo–Fr)



Ein voller Erfolg!



Keine Frage, die 25. Internationale Forstmesse in Luzern war grossartig. In vier Tagen kamen 25 000 Besucher/innen auf die Allmend, um sich zu begegnen aber auch, um sich bei den 250 Ausstellern über das Neuste zu informieren und Geschäfte zu machen. Die Forstmesse bringt alle zwei Jahre wichtige Köpfe aus der Wald- und Holzbranche zusammen und ist seit bald 50 Jahren eine Kontaktplattform, die nicht mehr aus der Fachwelt wegzudenken ist. So steht auch der nächste Termin bereits fest, die 26. Internationale Forstmesse findet vom 26. bis 29. August 2021 in Luzern statt.

Aktives Publikum

Auch seitens WaldSchweiz waren die Eindrücke positiv, so Urs Wehrli, Leiter Kommunikation & Politik: «Unser Stand wurde gut besucht, das Publikum war sehr interessiert und aktiv.» Am Waldkongress ihres Verbandes hatten rund 70 Personen teilgenommen, den vier Referaten folgte eine spannende Podiumsdiskussion. Die Berner Fachhochschule organisierte zusammen mit den Trägerverbänden aus Bereich Wald, Holz und Energie das Seminar Holzindustrie zum Thema «Chancen für die Wald- und Holzwirtschaft im Klimawandel». Die Forstindustrie steht vor grossen Herausforderun-

gen und es braucht Anstrengungen, um einen Schritt weiterzukommen. Passende Schlussparole dieser qualitativ hochstehenden Veranstaltung war, dass man jetzt «machen sollte und nicht nur darüber reden». Die ebenfalls gut besuchte Podiumsdiskussion «Industrie 4.0 in der Wald- und Holzwirtschaft – technische Spielerei oder Zukunftsvision» ging auf Tuchfühlung mit der Digitalisierung. Mit praktischen Beispielen zeigte die organisierende Abteilung Waldwissenschaften der Berner Fachhochschule (BFH – HAFL) bereits eingesetzte Technologien auf, liess die holzverbrauchende Industrie sowie einen Schweizer Förster zu Wort kommen und diskutierte neue Lösungen.

Holzhauerei und Timbersport

Was für ein Spektakel am Holzhauerei Wettkampf: Über zwei Tage lang kämpften rund 75 Teilnehmende um den Schweizermeistertitel. Es wurde gesägt, gefällt und Ketten blitzschnell gewechselt. Unter den Aktiven und Junioren nahmen erstmals auch zwei Frauen teil. Hoch erfreut waren die Organisatoren der 11. Schweizermeisterschaft Holzhauerei Wettkampf über den Besuch der Gäste aus Japan, die sich ein Bild machen konnten. Die Forstmesse begrüsst auch die besten Sportholzfälle zur Schweizermeisterschaft der



Bild oben

Die Forstmesse stand im Zeichen von Mensch und Maschine & Wald und Klimawandel. Der Aussenbereich ist bei schönem Wetter natürlich eine tolle Attraktion.

Bild unten

Was für ein Spektakel am Holzhauerei Wettkampf – auch Frauen stehen ihren «Mann»!



Drohnenkurse sicher ist sicher.

TCS Training & Events bietet Drohnenkurse an, für Einsteigerinnen und Einsteiger, genauso wie für Profis und Spezialeinsätze.

www.tcs.ch/drohnenkurse



Stihl Timbersport Series. An zwei Tagen sorgten die hochdisziplinierten Athleten bei grandiosem Wetter und perfekter Kulisse für Furore und zeigten Spitzenleistungen. Die Holzspaltmeisterschaft – bei der es Kränze zu gewinnen gab – lebte ihr Brauchtum aus und tat dies auf feine Art.

Breites Themenspektrum

Die Seilkrantechnik ist in der Waldwirtschaft verankert. Rund 20% der Holznutzung in der Schweiz erfolgt mit dem Seilkran. Die zwei Seilkranmodelle, der Teuchelbohrer sowie Drohnen als digitale

Transporthilfsmittel fanden an der Sonderschau von Codoc «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» grossen Anklang. Weiter ging es um die Frage, wie ein gesunder Wild- und Waldbestand umzusetzen sei. Aufgrund dieses Schwerpunktthemas war auch JagdSchweiz unter den sechzehn teilnehmenden Organisationen. Das BAFU, die WSL und die Kantone präsentierten im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel» die Tree-App, welche Fachleute bei der Wahl zukunftsfähiger Baumarten unterstützt. Bruno Rössli, Abteilungsleiter



Die Forstmesse begeistert alle zwei Jahre auf der Allmend in Luzern.

Wald beim Kanton Luzern, erklärt: «Förster sind heute schon mit digitalen Instrumenten unterwegs und sie brauchen sehr gute Entscheidungsgrundlagen.» ■

www.forstmesse.com

HOLT'S CHARITY CLAY SHOOT & AUCTION 2019

Königliches Vergnügen für das Team Kammermann

Royal Sandringham Estate by gracious permission of Her Majesty The Queen: Her Majesty The Queen hat auch dieses Jahr die Anfrage von Nicholas Holt, Holts Auctioneers positive beantwortet. So konnte am 2. August auf dem Königlichen Grundstück Sandringham das gemeinnützige Tontaubenschieszen und eine Auktion abgehalten werden.

Das Startgeld sowie der Erlös der Auktion und der Sponsorenbeiträge wurden The Game & Wildlife Conservation Trust und The Church of St. Peter, Wolferton Appel übergeben. Zum kleinen Kreis der eingeladenen Gäste wurde auch Büchsenmacher Peter Kammermann angefragt, mit einem Schweizer Team teilzunehmen. Als

Schweizer Repräsentant von Holts Auctioneers, London, ist Kammermann bestens bekannt. Mit Freude konnte er am Annual Clay Day alte Bekannte begrüßen, welche er nicht nur von seinen Auktionsbesuchen, sondern auch vom Einsatz für Krieghoff an den Welt- und Europa-meisterschaften vor Jahren kennengelernt hatte.

Der Start bei typisch Englischem Wetter – also bewölkt und anfangs etwas Regen – war schon ein Erlebnis. Neben Hauptsponsor Boss & Co, gegründet 1812 und bekannt als Hersteller «Der besten Englischen Bockdoppelflinte», waren auch wunderschöne alte und neue Fahrzeuge von Rover, Rolls Royce, Bentley, Maserati etc. zu bestaunen. Nach «Bacon Rolls, Coffee and Registration» ging es auf zum Schiessen. Es wurde ein Flugwild-Trieb mit Tontauben simuliert. So wurden von

vier Tontaubenmaschinen total 100 Tontauben geworfen, welche von jedem Team à vier Schützen beschossen wurden. Schnell wurde klar, wer geübt ist, diese meist sehr hoch und schnell fliegenden Tontauben im Team zu beschieszen. Nicht aber das Resultat stand im Vordergrund. So sind die meisten Teilnehmer im Tweed Anzug mit ihren Englischen Jagdflinten von den berühmten Englischen Flintenherstellern angetreten. Viele so genannte «Best Guns» von Boss & Co, Purdey, Holland + Holland waren mit grossem Elan und Stolz im Einsatz. Auch Peter Kammermann war mit seiner «Holland + Holland Side Lever» am Start. Mit Stolz sagt Kammermann: «Zweifelsohne zählt dieses Schiessen auf dem Grundstück der Queen mit anschliessendem Dinner und Auktion zu einem der grössten Erlebnisse in meiner Karriere als Büchsenmacher.» ■

Bild unten rechts: Peter Kammermanns Holland & Holland Seitenschloss.

Bild unten: Das Schweizer Team am Start.



Hirschfleischvogel mit Polenta an Preiselbeersauce

Der zweitplatzierte Urs Schmid aus Zug begeisterte Jury und Gäste anlässlich des finalen Wettkochens mit einem Hirschfleischvogel an Preiselbeersauce auf Polenta.



Zutaten für 8 Personen

- 100 g Zwiebeln, geschält und gehackt
- 50 g Butter
- 30 g Petersilie, gewaschen, gezupft und fein gehackt
- 400g Kalbfleischbrät vom Metzger oder selber gemachtes Wildbrät
- 800g Hirschschnittelfleisch zum Schmoren, in 8 dünne Tranchen geschnitten und flachgeklopft
- 80 g Landrauchschinken, 8 Tranchen
- 30 g Rapsöl
- 400g Karotten, geschält und geschnitten (oder tourniert)
- 30 g Butter
- 200g Lauch, weiss, gewaschen, in 2 mm dicke Scheiben geschnitten
- 150 g Sellerieknollen in 5 mm dicke Streifen schneiden
- 100 g Zwiebel, geschält, grob geschnitten (2)
- 200dl Rotwein
- 300g Wildbrühe, braun
- 20 g Maizena
- 30 g Tomatenmark
- 1 Lorbeerblatt
- 30 g Senf

Polenta

- 250g Maisgriess, mittel
- 1 Lorbeerblatt
- 1 l Wasser

Priselbeersauce

- 150 g Preiselbeeren, frisch oder tiefgekühlt
- 100 g Portwein
- 100 g Zucker
- 50 g Orangensaft, frisch
- 8 g Lebkuchengewürz

Zubereitung

Gehackte Zwiebeln in der warmen Butter glasig dünsten, gehackte Petersilie beigegeben und in einer Schüssel kühl stellen. Wenn das ganze gut gekühlt ist, mit dem Brät vermischen. Hirschschnittel auf die Arbeitsfläche legen, mit Salz, Pfeffer und Rosennpaprika würzen und mit Senf bestreichen. Den Rauchschinken auslegen, mit dem Brät bestreichen und einrollen. Die Rauchschinkenrollen auf die Hirschschnittel legen und vorsichtig einrollen. Das Ganze mit Zahnstocher oder einem Bindfaden fixieren. In einer Bratpfanne das Öl erhitzen und die Fleischvögel darin gut anbraten und danach in einen Schmortopf legen. Den Sellerie, die Zwiebeln (2) und den Lauch in die noch heisse Bratpfanne geben und etwas andünsten. Anschliessend das Tomatenmark dazugeben und mitdünsten. Mit dem Rotwein ablöschen, einkochen lassen und anschliessend mit der Wildbrühe auffüllen. Die Brühe mit dem Gemüse und dem Lorbeerblatt in den Schmortopf geben und im Ofen zugedeckt zirka 80 Minuten bei 130°C weichschmoren. Daneben die Karotten in Butter und etwas Salz/Zucker und Wasser weichgaren und glasieren. Garpunkt der Fleischvögel kontrollieren, herausnehmen und warm stellen. Sauce passieren, mit der kalt angerührten Maizena abbinden und nachwürzen.

Polenta

Wasser aufkochen und mit etwas Salz würzen, Lorbeerblatt beigegeben. Griess hineingeben und im Ofen bei 130°C weichgaren.

Priselbeersauce

Zucker und Portwein kurz aufkochen und die restlichen Zutaten beigegeben. Kühl stellen.

Anrichten

Polenta mit der Kelle auf vorgewärmte Teller anrichten. Fleischvogel nochmals kurz in der Sauce drehen, herausnehmen und schräg anschneiden. Mit dem glasierten Gemüse und Preiselbeeren garnieren.

Der Schweizer Jäger veröffentlicht in den kommenden Monaten regelmässig Rezepte der Wildkoch-Kandidaten 2019–2020.

Unsere Patronatspartner:



Unterstützt durch:



VICTORINOX

Schweizer Jägerin 2020–2022

Du bist eine leidenschaftliche Jägerin?

Du bist kommunikativ und kontaktfreudig?

Wenn ja, dann suchen wir genau DICH!

Zum vierten Mal wird die «Schweizer Jägerin» als Botschafterin der Jagd gesucht. Renate König-Fahrni, die amtierende «Schweizer Jägerin» wird ihr Amt noch bis Ende Februar 2020 ausüben. Zwei spannende und erlebnisreiche Jahre als Botschafterin für die Jagd liegen dann hinter Renate. «Egal ob Jägerin oder Jäger – die Passion ist die gleiche», ist die Bernerin überzeugt und möchte passionierte Jägerinnen aus der ganzen Schweiz dazu motivieren, sich auf die aktuelle Ausschreibung zu melden.



Alle Bilder: Redaktion Schweizer Jäger/Kurt Gansner



Live-Interviews, TV-Beiträge und viele Beiträge in diversen Printmedien sowie öffentliche Auftritte im In- und Ausland bestimmten die zweijährige Amtszeit der Schweizer Jägerin. Renate hat es, wie ihre Vorgängerinnen Kerstin Kummer aus dem Wallis und Silvana Stecher-Caviezel aus Graubünden, mit ihrer natürlichen und offenen Art geschafft, die Jagd und deren Aufgaben der nichtjagenden Bevölkerung auf sympathische Art näherzubringen.

«Unter dem Begriff 'Jäger' stellen sich die meisten einen älteren, bärtigen und wortkargen Mann vor. Als Frau gelingt es mir eher, Vorurteile abzubauen. Wo es möglich ist, lasse ich mich gerne auf Diskussionen ein. Denn viele wissen gar nicht, welche Ethik hinter der Jagd steckt», erklärt die amtierende Jägerin Renate König-Fahrni. Und sie ist sich sicher: «Es war eine tolle und erlebnisreiche Zeit, aber auch eine Lebensschule – und bleibt als Herzensangelegenheit auch eine Lebensaufgabe».

JagdSchweiz, SPW und Sponsoren als Partner

Der Verlag Kürzi AG in Einsiedeln und die Redaktion der Zeitschrift «Schweizer Jäger» verliehen mittels Leservotum anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Schweizerischen Patent- und Wildschutzverbandes (SPW) im Jahre 2015 erstmals den Titel «Schweizer Jägerin». Als Motivation stand der Gedanke, unsere Schweizer Jagd durch eine jagende Sympathieträgerin in die Bevölkerung zu tragen. Das öffentliche und mediale Interesse war überwältigend und zeigte einen der Wege auf, unserer Jagd, unabhängig des Jagdsystems, ein sympathisches Gesicht zu geben. Klar im Vordergrund stand dabei, keine «MISS» zu wählen, sondern eine Botschafterin für die Jagd. Neben der Kürzi AG als Herausgeberin der Zeitschrift «Schweizer Jäger» zählen auch der SPW und der Dachverband der Schweizer Jägerschaft «JagdSchweiz» zur Trägerschaft. Mit dabei sind auch bekannte Firmen als Sponsoring-Partner.

«Ich werde die Jagd mit Leidenschaft vertreten»

Mit Überzeugung, Charme und vollem Einsatz hat die junge Walliserin Kerstin Kummer im Jahr 2015 als erste Jagdbotschafterin ihr Amt angetreten. Und das, obwohl sie zuerst gar nicht mitmachen wollte: «Ich hatte Bedenken», sagt sie. Kerstin wusste, dass aus der breiten Öffentlichkeit nicht nur positive Reaktionen auf sie zukommen würden. «Ich fragte mich: Habe ich einen genug breiten Rücken?» Letztlich blieb ihr gar keine Wahl, denn ihre Jägerkollegen forderten sie auf: «Entweder du meldest dich an, oder wir tun's.» Sie tat es selbst.



Jagd in der Schweiz bedeutet für Kerstin auch nach ihrer Amtszeit Verantwortung gegenüber unserer Flora und Fauna zu tragen und den Wildtieren beste Bedingungen für ein gutes Zusammenleben zwischen Mensch und Tier zu ermöglichen. Zudem ist es für sie die beste Erholung vom oft stressigen Berufsalltag. Auch wenn es anstrengend sein kann, erholt sich Körper und Geist perfekt im Wald oder Gebirge. «Ich liebe es, durch die Wälder zu pirschen, die Fährten der vergangenen Nacht zu deuten und den Stimmen des Waldes zu lauschen. Die Jagd ist ein Privileg, welches ich unglaublich schätze», so die Walliserin.

«Das erste Tier, das man erlegt, vergisst man nie»

Die Engadinerin Silvana Stecher-Caviezel wurde 2016 für zwei Jahre zur Jagdbotschafterin gewählt. «Frauen sind auf der Jagd noch immer eine Minderheit», deshalb wollte sie während ihrer zwei Amtsjahre auch versuchen, mehr Frauen für die Jagd zu motivieren. Mit grossem Engagement und aus Überzeugung hat die junge Bündnerin während ihrer Amtszeit die Jagd in ein besseres Licht gerückt. Wenn man über die Jagd spricht, muss man auch unweigerlich über das Erlegen und damit das Töten von Tieren sprechen, dessen war sich Silvana absolut bewusst.

Man sei schon sehr stolz, wenn man ein Tier erlege, erinnert sie sich an den speziellen Moment ihres ersten Jagderfolgs: «Das ist der Lohn für all die Mühen und die Geduld, bei jedem Wetter draussen zu verharren und zu warten.» Vor einem Tier zu stehen, das man erlegt hat, ist für die passionierte Jägerin nach wie vor sehr emotional. Es habe auch schon öfter Momente gegeben, in denen sie nicht abgedrückt habe. Ein schlechtes Gewissen, die Tiere zu töten, habe sie aber nicht: «Das gehört dazu – schliesslich gehört die Jagd zu den Urinstinkten des Menschen.»

Jagd ist Passion, Engagement und Herzblut in einem – für eine intakte Natur. In ihrem Amt als «Schweizer Jägerin 2016–2018»

Bild oben: Die erste «Schweizer Jägerin» 2015: Kerstin Kummer.

Bild oben rechts: Silvana Stecher-Caviezel, «Schweizer Jägerin» 2016–2018.

Bild rechts: Die amtierende Schweizer Jägerin 2018–2020, Renate König-Fahrni

Bild links: Gesucht: «Schweizer Jägerin» 2020–2022!





Anmeldung «Schweizer Jägerin» 2020-2022

Bewerbungsunterlagen:

- Motivationsschreiben mit Beantwortung der folgenden Fragen:
 - Jagdlicher Lebenslauf
 - Welche Bedeutung hat für mich die Jagd in der Schweiz?
 - Wo sehe ich meine Stärken als öffentliche Person?
- Zwei Portraitfotos im Original oder als JPG-Format, mind. 1 MB
- Zwei Jagdfotos im Original oder als JPG-Format, mind. 1 MB
- Vollständige Kontaktdaten: Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer, Mail etc.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2019

hat Silvana dieser Botschaft ein Gesicht gegeben und gezeigt, was Jagen bedeutet und was alles die Aufgaben der Jägerschaft sind.

«Weidfrau aus Überzeugung»

Das typische Klischee eines Jägers trifft auch auf die dritte und aktuell amtierende Jagdbotschafterin Renate König nicht zu. Sie arbeitet in der Pflege, als stellvertretende Stationsleiterin im Spital Zweisimmen: «Frauen in der Jagdszene – und erst noch eine aus der Pflege?» Die Reaktionen auf ihre ungewöhnliche Tätigkeit sind unterschiedlich, wie sie in einem Radiointerview sagte. Wenn man sie aber besser kenne, heisst es dann oft, dass es zu ihr passe. Für Renate, die schon als kleines Mädchen mit ihrem Vater auf der Jagd war, ist Jagen eine Passion.

Während ihrer Amtszeit hat die taffe und sympathische Berner Jägerin viel Aufklärungsarbeit geleistet und sich als Botschafterin für die Schweizer Jagd den kritischen Stimmen und oft unfairen Vorwürfen gestellt. «Das Erlegen macht vielleicht nur zwei Prozent des ganzen Jagdprozesses aus», erklärte sie immer wieder. Sie hat ihr Amt erfolgreich dazu genutzt, die vor-

herrschenden schlechten Klischees, die die Jagd teilweise eben auch besitzt, abzubauen und die Jagd in einem positiveren und umfassenderen Licht zu präsentieren. «Es geht nicht ums Töten, sondern um das Einssein mit der Natur», sagt sie aus Überzeugung und freut sich auf die bevorstehende Jagd.

Wir suchen DICH!

Für die Amtsperiode März 2020 bis Februar 2022 suchen wir aktive Schweizer Jägerinnen, egal welchen Alters oder Heimatkantons, die sich mit Herzblut dieser anspruchsvollen Aufgabe stellen. Drei Finalistinnen werden aufgrund ihres Vorstellungsschreibens von einer Fachjury ausgewählt. Eine weitere Finalistin wird mittels Online-Voting auf der Seite www.schweizerjaeger.ch als Publikums kandidatin gewählt. Mittels eines Live-Interviews wird die Jury aus den Kandidatinnen die «Schweizer Jägerin 2020–2022» wählen. Der erste offizielle Auftritt erfolgt dann sogleich anlässlich der Messe «FISCHEN JAGEN SCHIESSEN» vom 13. bis 16. Februar 2020 in Bern.

Was erwartet MICH?

Die gewählte Schweizer Jägerin wird in ihrer Aufgabe durch die Redaktion, die Verlagsleitung und die Mitglieder der Träger-schaft in ihrer Aufgabe umfassend unterstützt. Eine vollständige Jagdausrüstung – von namhaften Firmen gesponsert – im Gesamtwert von über 10 000 Franken (Waffe, Optik, Bekleidung) geht nach Ende der Amtsperiode in den Besitz der «Schweizer Jägerin» über. ■

Auf der Homepage www.schweizerjaeger.ch/schweizer-jaegerin/ in der entsprechenden Rubrik sind diverse Publikationen der bisherigen Jagdbotschafterinnen zu finden. Bei Fragen wende dich bitte an den Verlag oder die Redaktion. Der Verlag behält sich vor, bei zu wenigen Anmeldungen die Wahl zu verschieben oder auszusetzen. Alle persönlichen Angaben werden vertraulich behandelt und anschliessend gelöscht.

Anmeldungen unter redaktion@schweizerjaeger.ch oder per Post: Redaktion Schweizer Jäger
Parschientschstrasse 12, CH-7212 Seewis Dorf
081 325 22 71, 079 236 73 55



**Schweizer
Jäger**



**JAGDSCHWEIZ
CHASSE SUISSE
CACCIA SVIZZERA
CATSCHASVIZRA**

Rehbock mehrere Jahre mit der Kamera begleitet

Dass aus einem der drei Rehkitze, welche friedlich in der Nähe der aufmerksamen Geiss ästen einmal ein starker Bock werden würde, den ich mehrere Jahre lang mit der Kamera begleiten durfte, hätte ich mir damals auch nicht träumen lassen. Aber schon als Jährling im Bastgehörn war dann zu erkennen, dass hier an dieser Hangwiese ein sehr guter Bock heranwachsen würde, wenn man ihn nur alt genug werden lässt, und genau das war das Ziel des damaligen Jagdleiters Franz Leitner, der diesen Jagdbezirk bis vor Kurzem betreute.

Bild rechts: Rehgeiss mit Drillingskitzen, eines davon ist besagter Bock.

Bilder unten, von links nach rechts

«Mein» Bock als starker Jährling im Bast, zusammen mit einem starken alten Rehbock.

Dank der Kerbe im Lauscher gut wiedererkennbar – hier dreijährig.

Als Vierjähriger wies er an der Spitze der rechten Vordersprosse eine etwa erbsengrosse Verdickung auf.

Die beiden Schnappschüsse am blauen Grenzpfosten, links als vierjähriger und rechts als fünfjähriger Bock.

Behamberg'sches Revier

Behamberg liegt in Niederösterreich, an der Grenze zu Oberösterreich bei Steyr. Die Fotostory spielt im Jagdbezirk Amstetten, in einem 2200 ha grossen Revier, welches aufgeteilt ist in 13 etwa gleichgrosse Jagdflächen von je ca. 170 ha. Besagter Revierteil liegt zwischen zwei Strassen, der viel befahrenen Hauptstrasse von Behamberg nach Steyr, und der weniger verkehrsreichen Strasse nach Steyr. Dazwischen, etwa 500 m breit und 1 km lang Wiesen, Maisfelder, Hecken, Gebüsch und eine Viehweide, aber kein Wald.

Alle Bilder: Dieter Hopf



In diesen Wiesen wurden Ende Mai 2013 Drillingsrehkitze geboren, welche zwei Wochen später mittels Drohne vor dem Mähen gefunden und geborgen wurden. Am 2. August konnte ich frühmorgens von der Geiss mit ihren drei Kitzen die ersten Bilder machen. Das war der Auslöser einer mehrere Jahre dauernden «Beziehung».



Wild-Schiff

VOM 3.10. – 16.11.2019



Klares Erkennungsmerkmal

Als zweijährigem Bock gelangen mir leider keine Aufnahmen von ihm (gesehen habe ich ihn auf grössere Distanz öfter), aber Franz hat bemerkt, dass ihm der rechte Lauscher eingerissen war, an dem er und ich ihn in Zukunft erkennen konnten. Da ich 430 km entfernt in Deutschland im Allgäu wohne und meinen Freund Franz mit seiner Familie mehrmals im Jahr besuche, um die dortigen (starken) Böcke zu fotografieren, wuchs der Gedanke, die-

sen inzwischen starken dreijährigen Bock mit den enorm langen Vordersprossen bis zu seiner Erlegung als Fünfjähriger jedes Jahr zu fotografieren, um seine Gehörnentwicklung bildlich zu dokumentieren.

Da der Bock sehr standorttreu war und blieb, und auch die beiden Strassen überstand (andere Rehe hatten nicht so viel Glück), gelang es tatsächlich, ihn aus dem geräumigen Erdsitz heraus, von dem man das ganze Gebiet überblicken kann, sogar



Es ist wieder
Wild-Zeit!

Geniessen Sie eine grosse Auswahl an Schweizer Wild-Köstlichkeiten in schönster Naturkulisse.





Der fünfjährige, starke Bock bei Brunftbeginn.



Der glückliche Jäger Franz Leitner mit seinem starken Bock.

formatfüllend abzulichten. Als Glückstrefker kann ich sogar zwei Aufnahmen vorweisen, auf denen er als Vierjähriger und als Fünfjähriger vor einem blauen Grenzposten posiert. Leider wurden in diesem weitläufigen Areal keine Abwurfstangen von ihm gefunden, obwohl die Futterautomaten und Salzlecken immer gefüllt sind.

Erfahrener Platzbock

All die Jahre schob der Bock ein gleichmässiges Sechsergehörn mit unheimlich langen und starken Vordersprossen, wobei ihm als Vierjähriger an der Spitze der rechten Vordersprosse eine etwa erbsengrosse Verdickung wuchs. Er war all die Jahre der Platzbock in diesem Revierteil und duldete keine anderen, ebenfalls sehr starken Böcke neben sich und trieb sie im Frühjahr und zur Blattzeit des Öfteren über die beiden Strassen über die Grenze nach Oberösterreich. Gottseidank kam er aber immer wieder unbeschadet zurück.

Jagdglück

Da in diesem Revier alte Böcke (über fünfjährig) erst ab dem 1. August erlegt werden, fieberte Franz natürlich diesem Datum entgegen. Bei vielen anderen erlegten Böcken war ich all die Jahre am 1. August anwesend, diesmal war ich leider verhindert und so war Franz am 1. August 2018 frühmorgens alleine unterwegs. Aber das Weidmannsheil blieb ihm an diesem Morgen und auch am Abend verwehrt. Am nächsten Morgen sollte es dann allerdings klappen und Franz trug ihm auf etwa 90 Meter die Kugel aus einer historischen, 90 Jahre alten Ferlacher Hahnbockbüchse, Kal. 9.3x72 R an, die ihn schlagartig ins trockene Gras warf und augenblicklich verenden liess.

Fotografischer Abschied

Am 9. September war ich wieder bei Familie Leitner zu Besuch, um die heilige Messe an der Hubertuskapelle, welche mitten im Revier von den Jägern erbaut

wurde, mitzufeiern und durfte den inzwischen fertig präparierten Schädel bewundern und mit dem stolzen Erleger fotografieren.

Die Beurteilung, ob der Bock mit drei, vier oder fünf Jahren das stärkste Gehörn aufweist, überlasse ich jedem Leser selbst. Auf jeden Fall hat es sich für Franz (wieder mal) ausbezahlt, gut veranlagte Jägerlinge alt und reif werden zu lassen und er hat damit eine Trophäe mehr, die einen echten Jäger glücklich macht. ■ DIETER HOPF

Jagd- und Naturerlebnisse: Der «Schweizer Jäger» veröffentlicht regelmässig Beiträge unserer Leserschaft. Sollten Sie nach dem Lesen der Beiträge selbst Lust verspüren, Ihre Erlebnisse niederzuschreiben, melden Sie sich bei der Redaktion – veröffentlichte Beiträge werden mit einem Jagdbuch honoriert.

Ein Muss für jeden Jäger und jene, die es werden wollen!

**GUSTAV
KELLER**



PCW3000-Li
Die ERSTE
AKKUBETRIEBENE
portable
Spillwinde der Welt



PCW3000
Die bewährte,
gasbetriebene
und leichte
Spillwinde

Weitere Informationen:
Gustav Keller AG
8800 Thalwil, Tel. 044 711 74 00, www.gustavkeller.ch



Hallo Kinder

Habt ihr es schon gehört? Das Röööööööhren im Wald? Bald ist es soweit und die Hochzeit der Rothirsche steht bevor – im September beginnt nämlich ihre Brunftzeit. Ihr urtümliches Brüllen dringt durch die Wälder. Damit wollen sie den anderen Hirschen sagen: «Dieses Revier gehört mir!». Ausserdem locken sie mit ihrem lauten Röhren das weibliche Geschlecht an.

Eindrücklich ist dieses Brunftkonzert! Und wenn man genau hinhört, bemerkt man feine Unterschiede bei den Rufen, je nachdem wem sie gelten – wenn ein Hirsch nach Weibchen sucht, klingt das richtig sehnsüchtig; wenn der Platzhirsch aber seine Rivalen warnt, dann ertönt es aggressiv; und wenn ein junger Hirsch den Platzhirsch herausfordert, dann röhrt er ihn herausfordernd an... vielleicht hört ihr die leichte Nervosität heraus?

Viel Spass bei diesem eindrucklichen Naturschauspiel, der Hirschbrunft...

Euer Frechdachs



www.dorislecher.ch

Röööööööhren wie ein Hirsch...

Das Röhren der Hirsche nachzuahmen, das ist gar nicht so einfach. Weil unsere Luftröhre im Vergleich zu derjenigen eines Hirsches viel zu kurz ist und auch eine Verlängerung durch die hohle Hand nicht ausreicht, sind zur Verstärkung des Tones und der Resonanz Hilfsmittel nötig. Welche ihr vielleicht ausprobieren könnt, zeigt euch der Frechdachs:

Blechiesskanne:

Diese ist eigentlich gross genug, klingt aber doch ziemlich nach Blech und entsprechend unnatürlich. Ob mit diesem Geschepper ein Hirsch aus dem Wald gelockt werden kann?

Staubsaugerrohr:

Das sieht der Luftröhre eines Hirsches von der Form her ganz ähnlich und es funktioniert gar nicht schlecht! Testet es mal aus... aber zerschneidet dafür bitte nicht das Rohr von eurem funktionsfähigen Staubsauger!

Grosse Meeresmuschel:

Vielleicht habt ihr eine solche zu Hause rumstehen? Auch Meister des Hirschrufens benutzen manchmal solche Muscheln: man kann ihnen gute Töne entlocken, aber die Muschel selber ist ganz schön schwer.

Glaszylinder einer Petroleumlampe:
Dieser klingt zwar gut, ist aber sehr

empfindlich und zerbrechlich. Passt bitte auf im Umgang mit Glas!

Hirschrufer mit Ambitionen sollten unbedingt auf die gängigen Hirschruf-Instrumente zurückgreifen – auf das Rinderhorn oder den sogenannten Eifelruf mit den beiden ineinander verschiebbaren Röhren.

Experten-Tipp:

Die Töne müssen schwingen und eine Melodie haben. Sie gehen rauf und runter wie bei einer Orgel. Der perfekte Hirschruf ist aber vor allem eines:
Sehr, sehr laut!



Foto: 123rf.com/Rohit, Shinde

Impressum

«Schweizer Jäger», Redaktion Frechdachs, Nina Gansner-Hemmi
Parschientschstrasse 12, 7212 Seeewis Dorf, Telefon 081 325 22 71, gansner.hemmi@gmail.com
Illustrationen: Doris Lecher, Layout: Heidi Kälin, www.frechdachs.li

Rehkitzmarkierung Eine Marke für die Wissenschaft

BEATRICE NUSSBERGER, WILDTIER SCHWEIZ
BERICHT IM AUFTRAG DES BUNDESAMTES FÜR UMWELT

Viele Freiwillige markieren Jahr für Jahr etliche Rehkitze in der Schweiz – seit bald einem halben Jahrhundert. Bereits seit 1971 markieren JägerInnen und Wildhüter Rehkitze mit farbigen, nummerierten Ohrmarken. Der einzigartige Langzeitdatensatz ist vor allem für das Management und die Forschung nützlich. Der gemeinnützige Verein Wildtier Schweiz leitet das Projekt «Rehkitzmarkierung Schweiz» im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt und hat die Markierungen 2018 ausgewertet.



Bild: Verein Rehkitzretung Schweiz / rehkitzretung.ch



Im Jahr 2018 gelang es 94 Personen aus 15 Kantonen, 566 Kitze zu markieren und zu melden (Abb. 1). Die meisten Daten kommen aus den Kantonen Graubünden und Luzern. Weitere Daten kommen aus den Kantonen Aargau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, Baselland, Glarus, Nidwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Uri und Zug.

Geschlechterverhältnis und -bestimmung

Das Geschlechterverhältnis ist seit längerem leicht zugunsten der Bockkitze verschoben (Verhältnis Geiss zu Bock = 0.9). Diese Tendenz änderte sich auch dieses Jahr nicht. Der Anteil der Kitze mit unbestimmtem Geschlecht ist nach wie vor sehr hoch (23.1%). Das Geschlecht zu erfassen ist wichtig. Es ermöglicht, die gewonnenen Daten nach Geschlecht auszuwerten und somit zu sehen, wie sich die Rehbestände zusammensetzen und entwickeln.

Wiederfunde

2018 wurden 74 markierte Böcke, 69 Geissen und 9 Rehe mit unbekanntem Geschlecht zurückgemeldet (Stand Datenbank per 31. Januar 2019).

Gewicht

Das durchschnittliche Gewicht der wiedergefundenen Rehe bleibt über die Jahre konstant (Abb. 2). Im langjährigen Schnitt wiegen (aufgebrochen mit Haupt) ein Bock 17.6 kg, eine Geiss 16.4 kg, ein Bockkitz 12 kg und ein Geisskitz 11.2 kg.

Todesursachen

Die meisten markierten Rehe werden jeweils während der Jagd wiedergefunden. Seit Messbeginn wurden noch nie so viele an Krankheit gestorbene Rehe gemeldet wie im Jahr 2018 (23 Tiere,



15% aller diesjährigen Wiederfunde). Dies erklärt sich zum Teil am strengen Winter 2017/18, der für besonders viele Rehe tödlich endete. Zudem wurden 2018 überdurchschnittlich viele vermählte Kitze gemeldet (21 Tiere, 3.7% der diesjährig markierten Kitze) - ebenfalls ein trauriger Rekord seit 1971 (Abb. 3).

Wanderverhalten

Die durchschnittliche Distanz zwischen Markierungs- und Wiederfundort aller gemeldeten Rehe betrug – wie im Vorjahr – 2.8 km Luftlinie. Die durchschnittlichen Wanderdistanzen von Rehen (Kitze ausgeschlossen) nehmen tendenziell leicht zu,

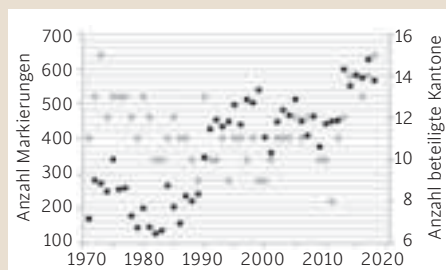


Abb. 1: Anzahl markierter Rehkitze (schwarze Punkte) und Anzahl beteiligter Kantone (graue Quadrate).

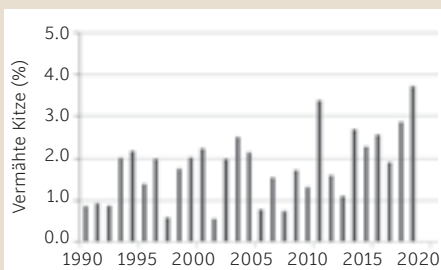


Abb. 3: Anteil der markierten Rehkitze, die nach der Markierung als vermählt gemeldet wurden, in Prozent pro Jahr.

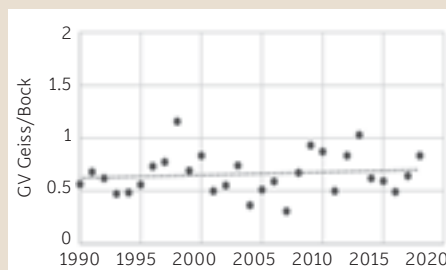


Abb. 5: Geschlechterverhältnis (GV) bei den mindestens jährigen, rückgemeldeten Rehen.

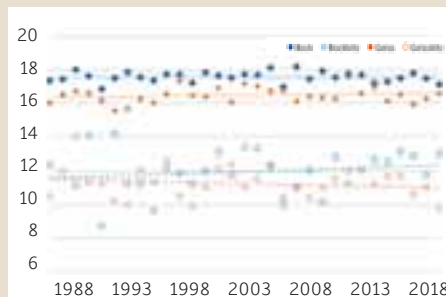


Abb. 2: Durchschnittliches Gewicht (kg) der wiedergefundenen Rehe nach Alterskategorie (aufgebrochen mit Haupt gewogen).

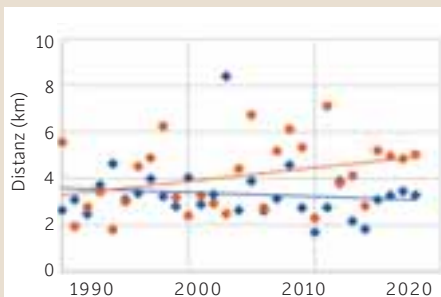


Abb. 4: Durchschnittliche Distanz zwischen Markier- und Wiederfundort von Rehen, die mindestens jährlich waren beim Wiederfund.

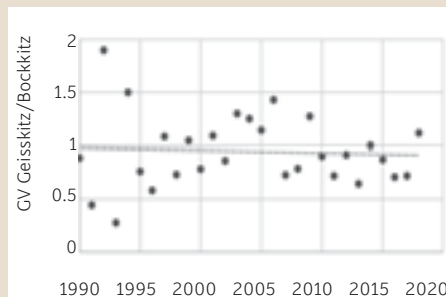


Abb. 6: Geschlechterverhältnis (GV) bei den rückgemeldeten Kitzen.



Bild oben

Bei seiner Rettung vor dem Mähtod wurde dieses Rehkitz am Ohr markiert.

Bild links

Oftmals trotz Rettungsaktionen: Mähtod.

insbesondere bei den Geissen (Abb. 4). Die diesjährigen geschlechtsspezifischen Rekorde halten eine 2-jährige Geiss mit 21.6 km (Castiel – Klosters/GR) und ein 3-jähriger Bock mit 18.4 km (Klosters – Furna/GR).

Geschlechterverhältnis bei Wiederfunden

Es werden mehr männliche als weibliche Rehe zurückgemeldet (Abb. 5). Dieses Geschlechterverhältnis (GV=Anzahl Geiss/Anzahl Bock) erklärt sich damit, dass mehr Böcke als Geissen erlegt werden. Bei den Kitzen ist das GV nahezu ausgewogen und liegt beim angestrebten, natürlichen Gleichgewicht von 1 zu 1 (Abb. 6).

Alter

Die wiedergefundenen Tiere sind im Schnitt knapp 2-jährig (Abb. 7). Geissen werden tendenziell etwas älter als Böcke. Altersrekorde: In Graubünden wurde 2018 eine 14-jährige Geiss tot aufgefunden. Der älteste rückgemeldete Bock wurde 5-jährig.

Markierungen 2019

Die Ohrmarken, womit die diesjährigen Kitze in der Schweiz markiert wurden, sind gelb und von 902101 bis 904350 nummeriert. Dieses Jahr wurden die Marken im linken Ohr angebracht.

Dank

Wir danken allen Kantonen, Wildhütern, Jagdgesellschaften und JägerInnen für ihr grosses Engagement bei den Rehkitzmarkierungen, sowie dem Bundesamt für Umwelt für die finanzielle und administrative Unterstützung. ■

«Trauriger Rekord seit Messbeginn: 2018 wurden am meisten markierte Kitze vermäht.»

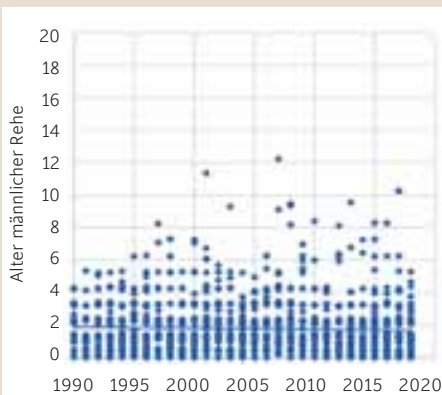
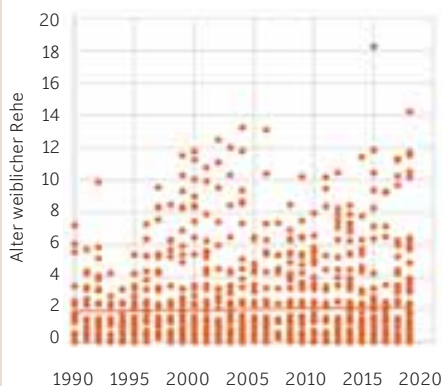


Abb. 7: Alter der wiedergefundenen Rehe, nach Geschlecht: blau männliche, orange weibliche Rehe.



Nützliche Informationen

Hier kann jeder «seine» Rehe auf unserer digitalen Karte nachverfolgen:

www.rehkitzmarkierung.ch/Karte

Hier können markierte Kitze gemeldet werden:

www.rehkitzmarkierung.ch/Markierung

Ein markiertes Reh gefunden? Der Fund soll unbedingt hier gemeldet werden:

www.rehkitzmarkierung.ch/Wiederfund

Wer wildtierbiologisch auf dem Laufenden gehalten werden will, kann kostenlos das Mitteilungsblatt «CH-Wildinfo», mit Neuigkeiten rund um Wildtiere und ihre Lebensräume, abonnieren:

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo

Lesenswertes über das Reh:

Rehkitzmarkierung – Nutzen für Praxis und Forschung. Fauna Focus 9/2014 –

Rehe – Verbreitung und Fortpflanzungsstrategie. Fauna Focus 38/2017 –

Das Reh und sein Lebensraum – vom gegenseitigen Nutzen und Nützen.

Fauna Focus 40/2017 – Reh, Luchs, Mensch – eine komplexe Räuber-Beute Beziehung. Fauna Focus 43/2018

Die Hefte aus der Serie Fauna Focus sind im Online-Shop von Wildtier Schweiz erhältlich: www.wildtier.ch/shop



**Wildtier
Schweiz**

Autorin:

Beatrice Nussberger

Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt

Mythos Futterschleppe – nützlich oder alter Zopf?

Der Mensch ist partnerschaftlich auf das Riechvermögen und den Fährtenwillen des Hundes angewiesen. Die Selbständigkeit des Hundes auf der Fährte ist für schwierige Aufgaben ausschlaggebend¹. Er soll auch lernen, welchen Gerüchen er auf einer Fährte folgen soll. Das sind später in der Praxis Wundfährten, das heisst Fährten deren Duftkombinationen durch verletzte Wildtiere verursacht werden. Muss aber ein Hund in der Nachsuchenpraxis auf der Fährte «Futter» suchen? Und wie soll er mit Futterbrocken, die er frisst, verweisen lernen?

Es besteht heute Einigkeit darüber, dass die Einarbeitung eines Hundes, den man für Nachsuchen einsetzen will, schon im Welpenalter beginnen soll. Über die Art und Weise der ersten Schritte gehen die Meinungen aber stark auseinander. Immer noch verbreitet ist die Meinung, die sogenannte Futterschleppe sei für diese ersten Fährtenarbeiten das Mittel der Wahl. Das wird im Rahmen dieses Beitrags in Zweifel gezogen. Bei der Fährtenarbeit lohnt es sich generell, Ausbildungsprinzipien auch bei Jagdhunden neu zu überdenken.²

Definition Futterschleppe

Die sogenannte Futterschleppe versteht sich in diesem Beitrag so, dass man Futterteile verwendet, die nicht wildspezifischen Ursprung haben, sondern vielmehr aus für den Hund Essbarem entweder gesammelt in Beuteln oder einzeln als Brocken ausgebracht für die Erstellung einer Spur, die der Hund verfolgen soll. Ueli Bärtschi z.B. befürwortet die Verwendung von Futterschleppen für erste Arbeiten mit Futter, «das der Hund sehr gerne mag», wozu «wir in jedem Fussabdruck einen Futterbrocken platzieren». Am Ende einer solchen «Fährte» liegt der Jackpot in Form einer Futterschüssel, welche verschlossen ist und unter einem Stück trockener Decke liegt³. Vor der Arbeit soll der Kleine hungrig sein⁴. Bärtschi will gleicherweise den Welpen auf «Anschüssen» einarbeiten, auf denen er ein paar Futterbrocken verteilt.

Nicht als Futterschleppe in dem Sinn verstehe ich hierin eine Schleppe mit Wild-

teilen, an deren Ende der Hund mit Futter belohnt wird.

Gerüche und Hundenase⁵

«Der menschliche und der tierische Geruch ist eine sehr komplexe Kombination aus mehreren Ausscheidungsprodukten des Körpers, die durch Genetik, Umwelt, Ernährung, Geschlecht, Alter, physiologische Körperprozesse sowie Gesundheit beeinflusst und verändert werden»⁶. Man unterscheidet zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärgeruch. Der Primärgeruch ist genetisch determiniert und wird als «chemischer Fingerabdruck» eines Individuums bezeichnet; d.h. jedes hat eine individuelle unverwechselbare Geruchs-signatur⁷.

Die Haut und die darauf angesiedelten Talg- und Schweißdrüsen (beim Menschen: Achseln, Genitalbereich und Brustwarzen, Haare und Nägel) sind der massgebende Geruchslieferant. Bei Paarhufern sind die sich an den Schalen, im unteren Teil der hinteren Läufe und am Kopf befindlichen Duftdrüsen sowie die

aus Körperöffnungen entspringenden Gerüche relevant⁸.

Neben der Individualwitterung begleitet den Hund eine weitere Vielzahl von «Begleitgerüchen», zertretene Pflanzen, Würmer, Schnecken, Mikroorganismen etc. an denen er sich mit orientieren kann. Die viel zitierte «Angstwitterung» verletzter Tiere besteht in der Ausschüttung von Alarm-Pheromonen⁹. Wenn der Hund in der Nachsuchenpraxis der Individualwitterung eines verletzten Tieres folgen soll, sollte es doch naheliegend sein, ihn möglichst früh und nur auf diese Geruchscharakteristika zu konditionieren, sprich zu motivieren.

Prägung auf Wildgerüche analog der Ausbildung von Spürhunden

Die Ausbildung von Spürhunden für Suchtmittel, Sprengstoffe, Leichen und ähnliches geht von Anfang davon aus, die Hunde auf diese Gerüche zu konditionieren und mittels spielerischer Belohnung darauf zu motivieren¹⁰. Schon als Welpen soll der Hund dem Führer aus einer Aus-





Wechsel, d.h. ein Umlernen von der ungeeigneten Futterschleppe auf die Fährtenschuh-Fährte.

Verweisen

Einigkeit besteht darin, dass das Verweisen des Nachsuchenhundes für die Praxis enorm wichtig ist. Es erstaunt deshalb, dass das Training des Verweizens, d.h. das Anzeigen von Gerüchen, die Schweiß (Wildblut) oder Wildteilen entstammen, in der Ausbildung eher stiefmütterlich behandelt wird¹³. Das Verweisen kann systematisch neben der Fährtenarbeit geübt und gefestigt werden. Zum Einsatz kommen dabei nur kleine Wildbestandteile, Deckenstücke, Wildbret, Lungenstücke oder dergleichen, keinesfalls aber Hundefutter oder Futterbrocken¹⁴. Sie werden auf einem Parcours (Verweiserbahn) oder einzeln mit unterschiedlichen Stehzeiten im Wald oder Feld gelegt. Deckenstücke, im Gegensatz zu anderen Wildteilen, werden bei längerer Stehzeit auch fast nie von Füchsen «beseitigt». Das Verweisen soll der Welpen zunächst ohne Leine lernen, damit er frei und unbehindert arbeiten kann. Findet er das Verweiserstück, soll er lernen, es durch Verharren, ähnlich einem Vorstehhund, anzuzeigen, nicht aber es zu fressen. Das bedarf einer Anleitung mittels der Leine, mit der ein Fressen unterbunden werden kann. Natürlich wird jedes korrekte Anzeigen (Verweisen) mit Spiel und allenfalls mit separat aus der Tasche gereichten Futterstücken belohnt.

wahl von verschiedenen gleichen Behältern (undurchsichtige Becher) denjenigen anzeigen, in dem sich das Zielgeruchsobjekt befindet, wofür er mit Wort und Spiel belohnt wird. Als Beispiel wird er vom Führer mit oder ohne Leine an einer «Auswahl» von ca. vier oder fünf Bechern, die auf einem Brett verankert sind, herangeführt. Im ersten Übungsschritt befindet sich nur in einem Becher das Objekt mit dem Zielgeruch, die anderen sind leer. In weiteren Übungsschritten werden neben dem Becher, der den Zielgeruch enthält, weitere mit anderen Geruchsobjekten gefüllt, die der Hund nicht beachten soll, obwohl sie durchaus eine verleitende Attraktivität haben. Die Anordnung der Becher in der Reihe wird dabei stets gewechselt. Die Belohnung mit Spiel erfolgt erst nach Indikation des Zielgeruchs durch den Hund (vgl. Fotoserie unten, Becher ganz links mit Zielgeruch). Gegenstände mit dem Zielgeruch werden auch versteckt, so dass sie der Hund suchen muss. Das ist die moderne Erziehung von Hunden, die für Geruchsindikationen geschult werden. Futter selbst wird nie zur Indikation verwendet.

Diese «Geruchsbindung» wird im limbischen System des Gehirns verankert¹¹ und kann später in der Fährtenarbeit nahtlos und ohne Wechsel des Fährtentypus fortgesetzt werden. Daher ist die Prägung auf Futterbrocken falsch. Das Einüben mit der Futterschleppe hat aber noch einen anderen gewichtigen Nachteil. Der Welpen wird auf das Futtersuchen geprägt und erfährt eine entsprechende Selbstbelohnung, weil die Belohnung ihm nicht durch den Hundeführer gereicht wird¹². Diese Art der Selbstbelohnung bleibt später, bei echten Nachsuchen aus, was der Eigenmotivation des Hundes abträglich ist.

Erste Fährtenarbeiten

Ich vermag nicht einzusehen, wieso ein Welpe nicht von Beginn weg an die gleichen Kunstfährten gewöhnt werden kann, die ihm in der späteren Ausbildung geboten werden. Das bedeutet direkt Fährten, die mit dem Fährtenschuh gelegt werden. Natürlich unter Beachtung des Ausbildungsstandards. Am Anfang Fährten von bis zu 50 Metern Länge. Das ist doch viel logischer und wirksamer als ein

Das Verweisen von Schweiß ist auch so eine Sache, die durch die althergebrachte Übungsfährtenanlage mit 2 dl auf 500 m (analog TKJ-Prüfungsfährte) mit mehreren hundert Tropfen nicht gelernt werden kann. Soll der Hund auf 500 m wirklich etliche hundert Male verweisen¹⁵? Das richtige Verweisen von Schweiß lernt der Hund auch auf der Verweiserbahn und auf einer Fährtenschuh-Fährte mit wenigen Schweiß-Tropfbetten.





Der Autor mit seiner HS Hündin Pamina dell' Artemide Serena (geb. 1. 4. 2017) nach einer langen Nachsuche bei einem Verkehrsunfall.

Eine Ausbildungspraxis, die auch immer wieder propagiert wird, ist, dem Hund einen Anschuss zu zeigen¹⁶. Einem Hund, der mit den richtigen Geruchsstimuli trainiert wurde, muss man keinen Anschuss zeigen¹⁷. Er findet ihn besser und praxisgerechter selbst. Ausserdem dient ihm die sogenannte Versuche zur Einstimmung in die von ihm erwartete Arbeit. Beim selbständigen Finden des Anschusses weiss der Azubi, hier ist der Geruch, den ich kenne und den ich arbeiten muss.

Fährteneschuh oder nicht

Bei der Einübung des Hundes für die Fährtenarbeit und bei Prüfungen wird vielfach immer noch nur die reine Schweissfährte, getropft oder getupft gelegt. Der Fährtenleger legt, wie oben gezeigt wurde, in erster Linie seine eigene Individualfährte (Hautschuppen, Kleidergerüche etc.). Das ist zwar auch der Fall, wenn man die Fährte mittels eines Fährteneschuhs legt. Beim Fährteneschuh kommt aber der Geruch von Wildteilen dazu, auf die der Welpen durch die hierin erwähnte Methode konditioniert wurde.

Die Einarbeitung mit dem Fährteneschuh, die der Hirschmannmethode¹⁸ nahekommt, ist heute immer mehr verbreitet und anerkannt, auch für Prüfungen. Ob und wieviel Schweiss dabei verwen-

det wird, ist nicht relevant. Der Hund kann mit dem Fährteneschuh auch ganz ohne Schweiss eingeübt werden. Verwendet man zusätzlich Schweiss, soll es vom selben Individuum wie die Schalen stammen.

Will man eine Prüfung auf einer Fährte, die nur mit Schweiss gelegt wird, absolvieren, so muss das unbedingt geübt werden, weil der Hund, der nur mit dem Fährteneschuh eingeübt wurde, mit einer solchen Fährte meist wenig anfangen kann, weil er nicht gelernt hat, dem Individualgeruch eines Menschen allein, «garniert» mit Schweisstropfen zu folgen¹⁹. Daraus wird fälschlich abgeleitet, die Fährteneschuh-Fährte sei für den Hund einfacher zu arbeiten. Er arbeitet eben gerade wegen der Geruchsidentifikation mit den Wildteilen besser, wodurch das «einfacher» abgeleitet wird.

Verleitungen/Ablenkungen

Verleitungen und Ablenkungen sollten auch bei der Geruchsidentifikation bewusst trainiert werden. Der Hund soll lernen, dass das Beachten von Verleitungen und Ablenkungen nicht zu lohnenden Erfolgserlebnissen (Beute, Lob, Spiel, Futter, Selbstbelohnung) führt und er deshalb lernt, sie nicht als Motivator zu beachten²⁰.

Weiterführende Literatur

- ¹ Vgl. auch Gerritsen Resi/Haak Rud: K9 Scent Training, A Manual for Training Your Identification, Tracking, and Detection Dog, Brush Education Inc., S. 99 ff.
- ² Fält Lars / Gustavsson Tobias / Frank Jens / Aberg Jessica: Tracking Dogs, Scent and Skills, SWDI Publishing, 2015. Vgl. auch Müllhaupt Walter: Gedanken zur Fährtenarbeit, Jagd & Natur 10/2017.
- ³ Bärtschi Ueli: Vom Welpen zum brauchbaren Nachsuchehund, Jagd & Natur, Juni und Juli 2018. Begründet wird das im Ursprung mit der Behauptung, der neu geborene Welpen arbeite eine Strecke (=Fährte) um zur Zitze zu kommen(!)
- ⁴ Tabel Uwe: Vom Welpen zum Nachsuchehund, Der Jagdgebrauchshund 9/2017, S. 8 ff.; Krewer Bernd / Reinert Hans: Der Hannoversche Schweisshund, Melsungen 2006, S. 175
- ⁵ Karger André: Was riecht der Hund eigentlich? Alte und neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Geruch, Riechvermögen der Hunde und deren Fertigkeiten beim Erkennen, Verfolgen und Identifizieren von Gerüchen, Der Jagdgebrauchshund, Heft 3 2017, S. 4 ff. und die dort zitierte Literatur. Vgl. auch Rossel Frank: Die Welt der Gerüche. Spezial-Spürhunde im Einsatz, Kynos 2019, S. 49 ff.

Motivation

Die Ausbildung zur Fährtenarbeit, so ist man sich in der Literatur heute einig²¹, besteht darin, den Hund durch Motivation in einen Zustand zu versetzen, in dem er suchen will (Zustand des «wanting») und sich in Vorfreude zum anzustrebenden Erfolg befindet.

Kommt der Hund von der Fährte ab, ist ihm vorab in einem kleinen Umkreis zu gestatten, sich selbst zu korrigieren. Schafft er das nicht, ist er möglicherweise durch die Art der Fährte (Länge, Stehzeit, Winkel etc.) überfordert. Dann hilft nur eine mit Ablegen verbundene Pause mit anschliessendem Neuanfang einige Meter in der Fährte zurück oder halt die Anforderungen bei der nächsten Fährte «zurückzufahren».

Lob und Belohnungen

Bei der Belohnung einer Geruchsidentifikation ist in erster Linie das Zeigen von Freude und Spiel angebracht. Sehr dosiert angewendet, kann als Belohnung je nach Situation auch die Abgabe von Futterbrocken Sinn machen. Loben sollte man einen Hund bei der Fährtenarbeit aber nur, wenn er, nach Schwierigkeiten, Eigenkorrekturen und dergleichen, den Fährtenverlauf oder die Wiederaufnahme der Fährte durch seine Körpersprache an-

⁶ Buck 2013, zit. bei Karger, S. 7

⁷ Karger, S. 7, vgl. auch Mayer Stefan / Kapp Hubert: Schuss und Anschuss, Stuttgart 2016, S. 95 ff.

⁸ vgl. dazu: D.A. Peters / P. Atamaniuk, Mantrailing, Wissenschaft und Praxis, Hamburg 2015, S. 3 ff.

⁹ Scent and Skills, S. 22

¹⁰ Gerritsen/Haak, S. 33 ff.

¹¹ Gerritsen/Haak, S. 10

¹² Heinz Weidt und Dina Berlowitz, Informationsblatt Nr. 1, Futterbelohnung? – Nein danke!, 2015: «So wird dann nicht vorrangig gelernt, wie die eigene Aktivität zum Erfolg und damit zu guten Gefühlen führt, sondern wie man zu Futter kommt».

¹³ Sehr gut: Borngräber, Hans-Joachim: Die Schweissarbeit, Kosmos Verlag, 2018, S. 190 ff. mit den Arbeiten auf der von ihm entwickelten sog. «Verweiserbahn»

¹⁴ Borngräber, S. 188. Abzulehnen sind auch sogenannte Verweiserpunkte, die aus mit Futter gefüllten Metall- oder Holzröhrchen erstellt werden (und wenn nicht gefunden im Wald verbleiben).

¹⁵ Das wird zurecht von Borngräber, S. 189 so kritisiert.

zeigt, Pirschzeichen verweist und natürlich ausgiebig am Ende der Fährte, nicht aber, wenn er korrekt auf der Fährte läuft.

Deshalb ist auch die Futterschlepe so unangebracht, weil sie ständig voraussetzungslose Selbstbelohnungen beinhaltet. Wird er dabei beim Finden der Fährten-Fremdkörper noch mit «Brav» verbal belohnt, verstärkt sich die Fehlmotivation und er lernt geradezu Pirschzeichen zu fressen²².

Einige Hundepädagogen lehnen jede Belohnung mit Futter kategorisch ab²³. Für mich ist eine Belohnung durch etwas besonderes Fressbares (etwa eine Wurst) am Ende einer Fährte sinnvoll, weil der Treiber des Fährtenwillens wohl dem vegetativen Nervensystem zuzuordnen ist²⁴. Abzulehnen ist aber eine Futterbelohnung, die nur im Hinstellen des gewohnten Futternapfes besteht²⁵, den der Hund tagtäglich ohne besondere Leistung bekommt. Eine Futterbelohnung nach Fährtenende ist aber nur ergänzend zur wichtigen Spielbelohnung zu sehen. Weiter ist auch der freudige Rückweg von der Fährte zusammen mit dem Führer ein Teil der Belohnung. ■ WALTER MÜLLHAUPT

Schweizerischer Foxterrier-Club

Sonntag, 20. Oktober 2019, Neuwilens TG

1. Ankörungstermin

Körung / Formwert und Verhalten des Hundes

Körbeginn 10.00 Uhr

Meldeschluss 30. September 2019
(Poststempel A Post)

Körgebühr: Aktuelle Gebührenliste SFC.
Mindestalter: 12 Monate. Formwertrichter: Spezialrichter des SFC. Verhaltensüberprüfung: Verhaltensprüfer

Nach eingegangener Anmeldung erfolgt die Rechnung. Anfahrtswegbeschreibung wird bei Anmeldung zugesandt. Eigentümerwechsel muss bei der SKG eingetra-

gen sein. Bitte zur Ankörung die Original-Abstammungen und Einzahlungsbeleg der gemeldeten Hunde mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen mit Fotokopie der Abstammungsurkunde und PL Zeugnis erbeten an: Hanspeter Lutz, Altstätterstrasse 1, 9462 Montlingen
Tel. 071 888 25 69
zucht@foxterrier.ch

Nach der Körung findet die Junghundebeurteilung statt. Alter: 6 Monate bis 15 Monate. ■ HANSPETER LUTZ, ZUCHTWART

Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken Club SNLC

14. September 2019, St. Moritz

Internationale Zuchtsiegerschau mit CAC

Erstmalig in der Schweiz wird am 14. September 2019 in St. Moritz eine internationale Zuchtsiegerschau für Alpenländische Dachsbracken und aller vom SNLC (Schweizer Niederlaufhund und Dachsbracken Club) betreuten Rassen stattfinden. Bereits im Jahr 2013 wurde uns in Altlenzbach (Österreich) die Ausrichtung zugeeignet. Wir erwarten eine noch nie dagewesene Meldezahl von 80 Alpenländischen Dachsbracken aus ganz Europa, sowie eine stattliche Anzahl an Schweizer Niederlaufhunden. Diese Zuchtsiegerschau dient dem internationalen Zuchtvergleich und der Möglichkeit, ausländische Zuchtlinien kennenzulernen und somit durch Neukontakte den Genpool international zu erweitern. Die einzelnen Länder erhalten hier auch einen Vergleich über den Standard und der Zuchtqualität ihrer Hunde auf internationalem Niveau.

Aus organisatorischen Gründen und insbesondere infolge der hohen Meldezahlen wurde der Austragungsort verschoben. Die Zuchtschau findet nun definitiv bei der Schiessanlage Muntarütsch in 7503 Samedan statt. Diese liegt ca. acht Autominuten von St. Moritz entfernt und bietet die notwendige Infrastruktur. Die Aussteller

werden informiert und erhalten einen Anfahrtsplan. Für sie werden auch Sammelfahrten ab St. Moritz angeboten und der Weg wird jaloniert. Infolge Feiertag und jagdfreiem Wochenende bietet die Ausstellung für Jäger und Jungjäger eine einmalige Gelegenheit, sich über die Alpenländischen Dachsbracken sowie auch über die Schweizer Niederlaufhunde, Westfälische Dachsbracken und Petit Bleu de Gascogne zu informieren und mit Züchtern Kontakte zu knüpfen. Unsere Festwirtschaft ist für das leibliche Wohl besorgt. Am Nachmittag werden im Ehrenring auch Paarklassen und Zuchtgruppen vorgestellt. Diese können am Morgen direkt an der Ausstellung angemeldet werden. Am Clubstand gibt es nebst dem üblichen Sortiment auch neue Artikel, die speziell für diesen Anlass kreiert wurden, zu kaufen. Nebst der Ausstellung bietet der SNLC auch ein Rahmenprogramm. Es beginnt am Freitag mit einer Richter- und Züchterweiterbildung und endet am Sonntag mit einem gemeinsamen Ausflug auf einen Aussichtsberg. ■

SCHWEIZER NIEDERLAUFHUND- UND DACHSBRACKEN CLUB SNLC

Weitere Infos sind auf www.snlc.ch oder beim Ausstellungssekretariat bei M. Martegani abrufbar.

¹⁶ Bärtschi, S. 51: «Unsere Hand ist der Nasenersatz. Wo sie hinzeigt, geht auch die Nase des Hundes hin»

¹⁷ Das ist leider in einigen Prüfungsordnungen indirekt noch so vorgesehen

¹⁸ Ausarbeiten einer bestätigten, kalten Fährte eines gesunden Schalenwildes.

¹⁹ Borngräber, S. 196

²⁰ Scent and Skills, S. 33

²¹ vgl. Mantrailing, S. 48 ff. Der Zustand wird durch Ausschüttung des Neurotransmitters Dopamin gesteuert.

²² Borngräber, S. 188

²³ z.B. Heinz Weidt und Dina Berlowitz, Informationsblatt Nr. 1, Futterbelohnung? – Nein danke!, 2015

²⁴ «Bei der Jagd-Aggression handelt es sich nicht um sozial aggressives Verhalten, sondern um ein Verhalten, das dem Funktionskreis Ernährung zuzuordnen ist, Sigrist Christina: Aggression und Aggressionsverhalten beim Hund, 2014

²⁵ So wie Bärtschi, S. 50 das propagiert

Schweizer Delegation des SLC in Frankreich

Schon seit einigen Jahren werden in Kreisen des SLC Überlegungen angestellt, wie man die schmale Zuchtbasis unserer Laufhunde verbreitern kann, um dem Flaschenhals der drohenden Inzucht zu entkommen. Warum also nicht mal über die Landesgrenzen blicken und sich vielleicht dort nach neuem Genmaterial für unsere Laufhunde umschauchen?

Französische Züchterin von Schwyzer Laufhunden

Gesagt – getan: Vor einem Jahr lernten wir eine Züchterin von Schwyzer Laufhunden aus Frankreich kennen, die sich für unseren Rüden Santana von Bergahorn interessierte. Mit der gebürtigen Schweizerin verbinden uns mittlerweile eine Freundschaft und die Gesinnung, unsere laute Jagd wieder etwas bekannter zu machen.

Natalie Pieta ist Mitglied im Schweizer Laufhundclub in Frankreich, der ca. 350 Mitglieder zählt und ca. 2000 Laufhunde hat. Dieser Verein ist also von der Mitgliederzahl nur halb so gross wie der SLC, hat aber fast dreimal mehr Laufhunde. Warum ist das so? Das hat damit zu tun, dass der Laufhund in Frankreich auch vermehrt zur Wildschweinjagd eingesetzt wird, und diese Jagd wird immer mit mehr als einem

Laufhund betrieben. Kleine Meuten von drei bis fünf Hunden sind also die Regel.

Besuch von Frankreichs grösster Laufhundausstellung

Natalie hat uns auf den Anlass der FACCC (Fédération des Associations de Chasseurs aux Chiens Courants) in Moulins vom 13. und 14. Juli 2019 aufmerksam gemacht. Da der Dachverband der französischen Laufhundclubs dieses Jahr sein 30. Jubiläum feiert, wurde in Moulins der grösste jagdkynologische Anlass, der je in Frankreich stattgefunden hat, organisiert. Der Anlass soll vor allem den grössten Teil der Verbände und Zuchtvereine zusammenbringen, die sich für die Förderung und Erhalt der Jagd mit Laufhunden einsetzen. Wir waren auf Anhieb begeistert und beschlossen, mit einer Delegation unseres Schweizer Laufhundclubs aus der Sektion Zentralschweiz und Vertretern der Zuchtkommission an diesem Anlass teilzunehmen.

Der Hauptgrund unserer Reise, ausser dass wir drei unsere Hunde ausstellen konnten war, sich einen Überblick über die verschiedenen Varietäten der Schweizer Laufhunde und anverwandte Rassen zu verschaffen. Bei nahezu 6500 teilnehmenden Hunden war es jedoch eine echte

Herausforderung, den Überblick zu bewahren.

Die Ausstellung befand sich auf einem 25 Hektaren grossen Gelände, das Teil einer Pferderennbahn ist. Die Stadt Moulins im Département Allier wurde für diesen Anlass gewählt, da sie sich im Zentrum des Landes befindet. Es trafen sich Menschen aus ganz Frankreich mit ihren Hunden und Meuten, und wir paar Schweizer. Die Organisatoren erwarteten rund 30 000 Besucher, dies wurde bei weitem übertroffen, denn es fanden 50 000 Jagd- und Laufhundbegeisterte den Weg ins Hippodrom.

Auf dem Gelände befand sich eine grosse Halle mit Ausstellern, die ihre Waren feilboten, ein grosses Festzelt, eine Bankethalle für das Galadiner mit 1500 Teilnehmern, das offene Gelände mit hunderten von Zwingern für die verschiedenen Hundevarietäten und Clubs. Das Ganze hatte wirklich eine gigantische Dimension und es war nur annähernd zu erahnen, welche grosse Organisation dahinterstecken musste. Wir waren im Sektor der Schweizer Laufhunde untergebracht, die Hunde waren in beschatteten Zwingern, überall hatte es Wasserstationen und ein rund um die Uhr besetzter Veterinärstand war ebenfalls in der Nähe.



Andere Länder, andere Sitten

Auffallend für uns war natürlich die unterschiedliche Haltung der Hunde im Gegensatz zu unserer Einzelhaltung. In Frankreich werden die Hunde in Rudeln oder Meuten von mindestens fünf bis hundert gehalten. Es war sehr interessant zu beobachten, wie jedes Rudel eine Einheit und Dynamik bildet.

Den eigentlichen Höhepunkt des Anlasses erlebten wir bei der Vorführung einer Meute von mehreren hundert Hunden mit Parforcejägern auf der Pferderennbahn.

Bei den Schweizer Laufhunden waren der Jura und der Berner Laufhund sehr gut vertreten. Der Luzerner und der Schwyzer Laufhund haben in Frankreich nahezu keine Bedeutung. Sehr interessant war es, die unseren Laufhunden nahestehenden französischen Laufhunderassen zu studieren. Der Petit Bleu de Gascogne gleicht dem Luzerner Laufhund aufs Auge. Der weiss-rote Porcelaine ist unserem Schwyzer Laufhund sehr nah und in Frankreich sehr gut vertreten. Der schwarz-weiße Ariégeois und Petit Gascon Saintongeois sind nahe Verwandte des Berner Laufhundes. Der Grund liegt in der Geschichte. Keltisch-Helvetische und Gallische Stämme züchten seit Urzeiten Bracken. Durch Handel und Kriegszüge waren die Stämme in einem stetigen Austausch. Seit dem ewigen Frieden, den die



alte Eidgenossenschaft mit den französischen Königen geschlossen hat, stellte die Schweiz über Jahrhunderte stehende Regimenter. Die adligen Familien aus Graubünden, der Innerschweiz und Bern rekrutierten in ihrem Einflussbereich Soldaten, die nach Frankreich kamen und im besten Fall wieder nach Hause zurückkehrten. Somit bestand ein reger Austausch zwischen Jagdhunden und Varietäten, die die Soldaten mitbrachten. Als sich die Französische Revolution abzeichnete, brachten Adlige vor allem aus der Region Franche-Comté ihre Meuten in die Schweiz und somit in Sicherheit. Diese wurden nach der Restauration wieder nach Frankreich zurückgebracht und die laute Jagd wieder aufgenommen.

Leben wie Gott in Frankreich

Neben den vielen Kontakten, die wir mit den Vertretern der französischen Ver-

bände und Züchtern knüpfen konnten, sowie den guten Ausstellungsergebnissen, war es eine durch und durch gelungene Reise mit vielen lustigen und kulinarisch hochstehenden Momenten. Wir lebten wie Gott in Frankreich, wenn auch nur drei Tage.

Es macht uns Mut, dass in unserem Nachbarland die alte Tradition der Laufhunde so intensiv gelebt wird und stark verbreitet ist. Jagdlich werden die Laufhunde dort vor allem auf Hasen und Wildschweine eingesetzt. Wir hoffen, dass sich unsere Schweizer Jäger auch wieder vermehrt auf diese Tradition berufen und sich für diesen edlen und guten Schweizerischen Laufhund entscheiden, der Teil unseres Kulturgutes und unserer Jagdtradition ist. ■

PASCAL ERNI, KATHRIN HODEL
UND GEORG BURCHARD

Prüfungsergebnisse

Kathrin Hodel mit Santana vom Bergahorn (Schwyzer), Exc 2 RCAC, Classe travail
Werner Muff mit Aiko des Culats (Luzerner) Exc 1, Classe jeune Chien
Hans Müller mit Dama Piumogna (Schwyzer) Exc 1, Classe travail
Gilles Eichenberger mit Nesquick des Coteaux de la Cayrié (Jura), Exc, Classe travail
Jean-Michel Magnenat mit Goa Closel de la Cure (Jura), Exc 1, Classe Champion

Bild oben

Von links nach rechts: Kathrin Hodel mit Santana vom Bergahorn (Schwyzer), Pascal Erni von der Zuchtkommission Zentralschweiz, Werner Muff mit Aiko des Culats (Luzerner), Hans Müller mit Dama Piumogna (Schwyzer), Georg Burchard, Präsident Zuchtkommission, Paul Annen, ehem. Zentralpräsident.

Bild links

Parforcejäger mit ihrer Meute.



39. Schweissprüfung



Bild oben: Elf der zwölf angetretenen Gespanne haben die anspruchsvolle Schweissprüfung bestanden.

Bild links: Die 39. Schweissprüfung des Schweizerischen Laufhundclubs Regionalgruppe Zentralschweiz war ein voller Erfolg.

Am 21. Juli 2019 führte der Laufhundclub der Zentralschweiz (SLC Z) die 39. Schweissprüfung für Jagdhunde im Raten- und Gottschalkenberg-Gebiet durch. Nach drei praxisnahen Fährtenübungen im Ägerital (Sibrisboden, Schönalp, Rossallmig) meldeten sich zwölf Hundeführer/innen aus den Kantonen Zug, Schwyz, Luzern, Aargau, Glarus, Bern und Graubünden zur Schweissprüfung nach TKJ/AGJ mit Fährteneschuh. Unter der Prüfungsleitung von Minggi Müller beurteilten zehn Richter/innen mit drei Richter-anwärter/innen die Gespanne auf drei 1000-m-Fährten und acht 500-m-Fährten nach dem Reglement für Schweissprüfungen der Arbeitsgemeinschaft für das Jagdhundewesen (AGJ) und der Technischen Kommission (TKJ).

Der Zweck solcher Schweissprüfungen wird im Reglement wie folgt umschrieben: Mit der Durchführung von Schweissprüfungen sollen Bedingungen geschaffen werden, die ein Führer mit seinem Jagdhund erfüllen soll, um sich in der Jagdpraxis als Nachsuchengespann bewähren zu können.

Bei idealem Wetter, obwohl anfänglichem leichten Regen, trafen sich Richter und Hundeführer um 06.30 Uhr bei der Firma Biberbau AG in Bennau zur Richtersitzung und Zuteilung der Fährten.

Um ca. 11.30 Uhr konnte der Prüfungsleiter bekanntgeben, dass leider ein Ge-

spann auf 1000 m nicht bestanden hat und den anderen Gespannführer/innen das Diplom zur bestandenen Schweissprüfung überreichen und «Suchen Heil» wünschen, der entsprechende Richterobmann führte dazu in einem Kurzbericht die Fährtenarbeit aus.

Zum Schluss wurde die gute Arbeit der Richter/innen verdankt, ein Dank ging an die Festwirtschaft mit Angela Zweifel und seinen Helfern und einen speziellen Dank an die Firma Biberbau AG, die uns die Infrastruktur unentgeltlich seit vielen Jahren zu Verfügung stellt. ■ ARMIN ZWEIFEL

Bestanden haben:

Edoardo Calzoni mit dem Hannoveranischen Schweisshund Bosco; Gabriela Portmann mit der Dachshündin Esmeralda; Michael Moll mit der Deutsch Kurzhaarhündin Quelle; Remo Manetsch mit dem Hannoveranischen Schweisshund Faust; Christophe Suter mit dem Kleinen Münsterländer Gino; Jörg Schodlonski mit dem English Springer Spaniel Sydney; Stefan Schärer mit dem Deutsch-Drahthaar Cato; Peter von Känel mit der Kleinen Münsterländer Hündin Diva

Der SNLC gratuliert
im September zum Geburtstag

- Zum 70. Robert Mathis, Hergiswil NW (29.)
- Zum 73. Robert Hediger, Glattfelden (08.)
- Zum 74. Walter Vontobel, Dielsdorf (05.)
- Zum 74. Hans-Rudolf Sandhofer, Zürich (24.)
- Zum 76. Rolf Wyss, Münsingen (04.)
- Zum 76. Fritz Gubler, Buch am Irchel (21.)
- Zum 78. Kurt Zimmermann, Gunten (02.)
- Zum 79. Albert Berbier, Embrach (20.)
- Zum 80. Walter Graf, Glattfelden (22.)
- Zum 89. Alfred Schneider, Zürich (15.)

Präsident SNLC: Marc Bechat, Flühlweg 10, 3624 Goldiwil, 031 324 04 39
Sekretariat SNLC: Elisabeth Duss, Aurora Dorf 7, 6166 Hasle, 041 480 20 55
Zuchtwartin SNLC: Margrit Martegani, Rigistr. 27, 8185 Rüti-Winkel, 044 860 37 17

Erste Gehorsamsprüfung für Jagdhunde im Oberwallis

Der Walliser Schweisshundeklub (WSK) führte am 14. Juli 2019 in Oberwald (Goms) die erste TKJ-anerkannte Gehorsamsprüfung für Jagdhunde im Wallis durch. Da es sich um eine für die Hundeführer freiwillige Prüfung handelte, rechnete der Verein im Vorfeld mit fünf bis sechs vereinsinternen Gespannen, die sich der Prüfung stellen würden. Dass es schliesslich 19 Anmeldungen gab, war sowohl erstaunlich wie auch erfreulich. Neben den Jagdhundeführern aus dem gesamten Oberwallis gab es auch Teams aus der Deutschschweiz (BE, OW, SZ) und dem österreichischen Tirol.

Das Prüfungsreglement sah folgende «Fächer» vor: Leinenführigkeit im Stangenholz, Ablage und Schussruhe, die Freifolge und den Appell. Viele der geprüften Jagdhunde durchliefen im Vorfeld Trainingseinheiten bei Matthias Imwinkelried (Hundeschule Felldiagnose) oder übten regelmässig und individuell mit ihren Führern. Das ursprüngliche Ziel des WSK

Kniend von links nach rechts: Stefan Papp, Peter Imboden, Remo Schnyder, Flavio Arnold, Elmar Arnold, Pascal Wiget. Stehend von links nach rechts: Toni Schmid, Elia Schnyder (Sohn von Remo), Maria Jakober, Jonas Regotz, Alexander Meister.

war damit bereits erreicht. Man weckte das Interesse an der Grundausbildung der Jagdhunde, schulte die Führigkeit der Hunde für den jagdlichen Einsatz und erreichte gleichzeitig eine bessere Bindung zwischen Hund und Führer.

Die von der Technischen Kommission für das Jagdhundewesen (TKJ) und der Arbeitsgemeinschaft für das Jagdhundewesen (AGJ) anerkannte Gehorsamsprüfung haben folgende Teams bestanden:

Elmar Arnold mit Kira, Luzerner Laufhund, Simplon-Dorf; Flavio Arnold mit Flacco, Brandlbracke, Simplon-Dorf; Peter Imboden mit Leyla, Deutsch Kurzhaar x HS, Chandolin; Maria Jakober mit Dill, Deutscher Jagdterrier, Stalden (OW); Roland Manz mit Faro, Kleiner Münsterländer, Glis; Alexander Meiser mit Halston, Weimaraner, Wynigen (BE); Stefan Papp mit Cid, Kleiner Münsterländer, Ehrwald (Tirol); Jonas Regotz mit Cäsar, Deutsche Wachtel, Zeneggen; Toni Schmid mit Ajka, Labrador, Frutigen (BE); Remo Schnyder mit Caro, Deutsch Drahthaar, Susten; Pascal Wiget mit Djara, Vizsla, Oberarth (SZ).

Der Walliser Schweisshundeklub bildet seit Jahren Teams für die Nachsuche auf verletztes Wild aus. Dies ist das Kerngeschäft der Klubs. Das Ausbildungskon-



zept sieht aber auch in Zukunft vor, dass die Fächer des Grundgehorsams gefördert und geprüft werden.

Jagdhunde begleiten seit vielen Jahrhunderten die Jäger. In den verschiedensten Fächern werden die Vierbeiner dabei eingesetzt (Baujagd, Apportierarbeit, Wasserarbeit, Schweissarbeit, beim Stöbern und Buschieren). All diesen Fächern liegt der Grundgehorsam und damit die Führigkeit der Hunde zugrunde.

Es wäre auf kantonaler Ebene sicherlich eine Überlegung wert, ob anstelle von Schweissprüfungen nicht TKJ-anerkannte Gehorsamsprüfungen Sinn machen würden, um einen optimalen Einstieg in den jagdlichen Alltag zu gewährleisten. Die reine Schweissarbeit würde allenfalls an Qualität und Wert gewinnen, wenn sie jenen Hundeführern überlassen wird, die sich in den Dienst des Wildes und der Jägerschaft stellen und sich ganz der Nachsuche auf verletztes Wild verschrieben haben. ■ VORSTAND WSK



Bild: WSK

Ein Jäger hat einen grossen
Dichter inspiriert

Wo Gottfried Keller geprägt wurde

HEINI HOFMANN

Wer Gottfried Keller sagt, denkt an Zürich, wo der gefeierte Dichter und Denker gelebt und gewirkt hat. Hier wird sein Gedenkjahr intensiv zelebriert. Doch es gibt noch einen zweiten Hotspot: Glattfelden, das schmucke Bauerndorf unweit des Rheins, wo der «Grüne Heinrich» seine Wurzeln hat. Hier half ihm sein jagender Oheim und Ersatzvater, von Beruf Landarzt und Bauer, den Weg über die Malerei zur Dichtung zu finden. Das ging beinahe vergessen.



Alle Bilder: Gottfried-Keller-Zentrum



MS
ER
LLER
SEINEN

Gottfried Keller
von Glattfelder
geb. 1819 - gest. 1890

Daher ist auch Glattfelden in Feierstimmung zum 200. Geburtstag eines der Grossen der deutschen Literatur. Mitten im Dorfkern mit seinen alten Riegelbauten, in einem vorbildlich restaurierten Haus bei der Kirche aus dem Jahr 1526, ist seit 1985 das Gottfried-Keller-Zentrum beheimatet. Eine Gottfried-Keller-Strasse, ein Grünheinrich-Weg und -Dorfbrunnen sowie eine Judithsäule halten die Erinnerung wach, und vom Gemeindehaus grüsst ein grosses Wandbild des Dichters.

Weg des Dichters – Dichterweg

In solch historischem Ambiente fühlt sich der Besucher dem Geheilten doppelt nahe. Die permanente Ausstellung im Zentrum mit Leihgaben der Zentralbibliothek Zürich zeigt die Bedeutung Glattfeldens (wo seine Eltern aufwuchsen) für des Dichters Lebensweg, und die Sonderausstellung «Vom Leben zum Werk» würdigt, zusammen mit einem Videofilm, sein Schaffen. In der Zentrumsbibliothek (samt Lesestube) liegen alle Werkausgaben samt Forschungsliteratur auf. Der ehrwürdige Grünheinrich-Saal dient für Events, und das charmante Kafi Judith ist benannt nach einer platonischen Liebe des jungen Gottfried Keller.

Auf einem landschaftlich reizvollen Dichterweg ab Station Glattfelden via Paradiesgärtli kann man die Streifzüge des «Grünen Heinrich» nacherleben und dabei viel Wissenswertes erfahren. Zudem fanden übers Jahr verteilt kleinere und grössere Veranstaltungen statt. Höhepunkt war im Mai eine dreitägige Würdigungsfest mit Dorffest und Freilichtaufführung «Kleider machen Leute» des Theaters Kanton Zürich, mit Premiere in Glattfelden und anschliessender Tournee.

Jahrgänger von Alfred Escher

Gottfried Keller (19. Juli 1819 – 15. Juli 1890) ist einer der bedeutendsten Erzähler und Dichter des 19. Jahrhunderts. Aufgewachsen ist er, als Bürger von Glattfelden, am Rindermarkt in der Zürcher Altstadt, wo, nur einen Katzensprung entfernt, im Neuberg am Hirschengraben sein Jahrgänger, der später ebenfalls berühmte Zürcher Alfred Escher seine Jugendjahre verbrachte.

Zu Kellers Ahnen mütterlicherseits zählen Söldnerführer, Helden der Burgunderkriege, Berner Patrizier sowie Waadtländer und Neuenburger Geschlechter. Auch die Keller-Vorfahren in Glattfelden gehörten zu den Einflussreichen des Dorfs, in deren Ahnengalerie sich Rittergeschlechter finden. Eine Urahnin



war die Nichte Rudolf Bruns, des ersten Bürgermeisters von Zürich. Der älteste Genealogie-Nachweis deutet sogar auf Kaiser Karl den Grossen hin.

Sein Vater Hans Rudolf Keller, Drechslermeister und ein Mann hoher humanitärer Ideale, starb, als klein Gottfried erst fünf Jahre alt war. Seine Mutter, Elisabeth, hiess ledig Scheuchzer. Sie war Arztochter, Enkelin eines Schneiders und Urenkelin eines Goldschmieds, war charakterstark und hat sechs Kinder geboren, vier davon begraben und zwei allein erzogen. Gottfrieds drei Jahre jüngere Schwester Regula war Schneiderin mit handwerklichem Geschick. Sie opferte sich selbstlos für die vaterlose Familie auf. So kamen sie über die Runden.



Warum «grüner» Heinrich?

Weshalb eigentlich nannte Keller seinen jungen Helden den «grünen» Heinrich? Weil dieser noch unreif, grün hinter den Ohren war? Oder weil er die Natur liebte? Der Dichter gibt die – banale – Antwort gleich selber, und sie hängt zusammen mit der durch den frühen Tod des Vaters in Armut gestürzten Familie: «Die Kleidung, welche ich damals erhielt, war grün, da meine Mutter aus den Uniformstücken des Vaters eine Tracht für mich schneidern liess».

Bild links: Glattfelden ist stolz auf seinen berühmten Kumpel: Gottfried-Keller-Bildnis am Gemeindehaus.

Bild rechts: Kellers Jäger-Oheim und Ersatzvater, Johann Heinrich Scheuchzer, war Landarzt in Glattfelden.

Bilder unten links: Gottfried Keller im Alter von 23, 35, 46 und 66 Jahren (vlnr).



Der ruhende Pol Glattfelden

Viele Exponate der Glattfelder Gedenkstätte wie Schriften, Bilder und Gebrauchsgegenstände erinnern an diese Zeiten, so etwa Taufhäubchen und Säuglingsflasche der Kellerkinder, Vaters aus Wien ererbte Stockuhr, die von ihm dort als Drechsler-Prüfungsarbeit angefertigten Schachfiguren aus Elfenbein, Silberlöffel aus Mutters Brautausstattung oder Schwester Regulas Kaschmirschal.

Im Zentrum steht natürlich Gottfried Kellers Bezug zu Glattfelden. Hier, in seinem Heimatdorf, fand er in den Wirrnissen seiner Jugendzeit und den dunklen Jahren innerer Reifung durch die «Flucht zu Mutter Natur» Kraft und Ruhe. Im heute nicht mehr existierenden Scheuchzerhaus, einer ehemaligen Seidenzwirnerie unterhalb der Kirche am Mühlbach, wohnte er jeweils bei der Familie des einzigen Bruders seiner Mutter.

Jäger-Oheim, Arzt und Bauer

Dieser väterliche Onkel und Vormund, Johann Heinrich Scheuchzer, war Landarzt, nebenbei Bauer und dazu passionierter Jäger. Er führte den jungen Suchenden an die Natur heran, und er war es auch, der den Drang seines Schützlings, Künstler zu werden, unterstützte. Er nahm ihn mit aufs Feld und zur Jagd. Den Weg von Zürich nach Glattfelden legte der junge Gottfried mehrmals

«In seinem Heimatdorf Glattfelden fand er durch die 'Flucht zu Mutter Natur' immer wieder Kraft und Ruhe.»

auf Schusters Rappen zurück und verbrachte hier viele glückliche Wochen und Monate, die ihn nachhaltig prägten.

Dies schlug sich später nieder in Kellers grösstem Wurf, dem autobiographischen Entwicklungsroman «Der grüne Heinrich», in welchem er meisterhaft seine eigene Jugend beschrieb und sich dabei sein Suchen und Irren von der Seele schrieb. Diese glücklichen Momente in seinem Heimatdorf in schwierigen Lebensphasen bilden die reizvollsten Kapitel im «Grünen Heinrich», und sie tauchen auch im Novellenzyklus «Die Leute von Seldwyla» auf.

Die Stationen seines Lebens

Wegen eines Bagatelvergehens wird der fünfzehnjährige Gottfried Keller aus der Mittelschule gewiesen. Er wendet sich der Landschaftsmalerei zu und reist 1840 in die Künstlermetropole München. Doch nach zwei Jahren gibt er auf und kehrt zur Mutter zurück. Ab seinem vierundzwanzigsten Lebensjahr verspürt er sich zum Dichter berufen. Es folgen Studienjahre in Heidel-

berg und Berlin als Stipendiat der Zürcher Regierung, u.a. dank seines Freundes Alfred Escher. Hier gelingt ihm der Durchbruch mit dem Jahrhundertwerk, dem vierbändigen Roman «Der grüne Heinrich» und den ersten Novellen zu «Die Leute von Seldwyla».

1855 kehrt er nach Zürich zurück. Sein Auskommen sucht er als zeitkritischer Publizist, pflegt Austausch mit Künstlern und Geistesgrössen und macht sich politisch bemerkbar. Die unerwartete Wahl zum Staatsschreiber des Kantons Zürich 1861 beendet seine materiellen Sorgen. 1876 tritt er, siebenundfünfzigjährig, vom Amt zurück, um sich wieder ganz als Schriftsteller zu betätigen.

Keller bleibt unverheiratet, wird aber von Mutter und Schwester umsorgt, solange diese leben. Doch er verehrt verschiedene bemerkenswerte Frauen, so die selbstbewusste Rheinländerin Betty Tendering, die Bernerin Louise Scheidegger (seine Verlobte, welche sich tragischerweise 1866 das Leben nimmt) und die geistvolle Wienerin Marie Frisch-Exner.

Über all das informiert das Gottfried-Keller-Zentrum in Glattfelden, zudem über seine zahlreichen Ehrungen (Dr. h.c. Uni Zürich, Bürgerrecht Stadt Zürich, bundesrätliche Urkunde, Gottfried-Keller-Strassen in zig Städten) sowie die vielen Porträtmalerei und Denkmäler bekannter Künstler. 1890 stirbt Gottfried Keller einundsiebzigjährig auf der Höhe seines Ruhms in Zürich. Dass man sich seiner nun auch in Glattfelden so engagiert erinnert, würde ihn und seinen Jäger-Oheim bestimmt freuen.

Dort ein Star, hier ein Kumpel

Während das urbane Zürich für sein berühmtes Aushängeschild zu dessen 200. Geburtstag mit der grossen Kelle anrührt, tut dies das Bauerndorf Glattfelden bescheiden, aber herzlich. Dort wird er als Star zelebriert, hier als Kumpel gefeiert, als «einer von uns». Denn hätte damals der junge Gottfried in seiner jugendlichen Zerrissenheit nicht immer wieder aus der Stadt hinaus in die Glattfeldener Natur entfliehen und hier beim verständnisvollen Jäger-Oheim und Ersatzvater im Feld und auf der Jagd sowie bei Verwandten und Dorfleuten, die ihn so nahmen, wie er war, auftanken und dadurch seinen Weg und seine Bestimmung finden können, hätte Zürich heute vielleicht keine VIP-Feier...

Glattfelden hatte magische Anziehungskraft auf den jungen Gottfried: Es liegt im untersten Teil des Glatttals, bevor die Glatt in den Rhein mündet, und war damals geprägt von Landwirtschaft und Textilindustrie. In einer Talmulde gelegen, von Bergflanken abgeschirmt und abseits grosser Heerstrassen, blieb das beschauliche Bauerndorf ein Ruhe verströmender Kraftort – das richtige Umfeld für einen suchenden jungen Menschen. Hier entstanden wohl auch Denkweisen wie «Achte jedes Menschen Vaterland, aber das deinige liebe!» («Fähnlein der sieben Aufrechten»).

Ein Dichter mit Maleraugen

Diese vom «Grünen Heinrich» in vollen Zügen genossene Naturidylle zieht sich, auch wenn er Glattfelden nie namentlich erwähnt, durch Kellers dichterischen Werke, wobei er allerdings – bei der Beschreibung von Landschaftsdetails oder Dorfcharakteren – Wirklichkeit und Phantasie ineinander verwob. Und

notabene: Der Umweg über die Landschaftsmalerei zur Dichtung war keine verlorene Zeit, wie er selber meinte, im Gegenteil: Keller wurde dadurch zu einem sehr speziellen, mit Maleraugen formulierenden Dichter.

Gegenüber

Da rauscht das grüne Wogenband
des Rheines Wald und Au entlang:
Jenseits mein lieb' Badenserland,
und hier schon Schweizer Felsenhang.

Da zieht er hin aus tiefer Brust
Mit langsam stolzem Odemzug.
Und über ihm spielt Sonnenlust
und Eichenrauschen, Falkenflug.

Kein Schloss, kein Dom ist in der Näh',
nur Wälder schauen in die Flut!
Von Deutschland schwimmt ein fliehend' Reh
herüber, wo es auch nicht ruht.

Und in des Stromes Einsamkeit
vergess' ich all den alten Span,
versenke den verjährten Streit
und hebe hell zu singen an...

Gottfried Keller



Geprägt fürs Leben, das steht fest, wurde Gottfried Keller eindeutig in Glattfelden. Jedoch, der kleine Wermutstropfen in dieser «geografischen Liebesbeziehung»: Während Keller seit 1878 Ehrenbürger von Zürich war, verzichtete er – kurz vor seinem Tod – auf das Bürgerrecht von Glattfelden. Warum weiss niemand. Es ist bloss eine Vermutung, dass dies geschehen sein könnte, weil ihn der Wahlkreis Bülach 1866 nach einer Amtsdauer nicht mehr in den Kantonsrat bestellte. Dies tut jedoch heute der Freude über den berühmt gewordenen «Kumpel» keinen Abbruch. Nicht auszudenken: Ohne die in Glattfelden beim Jäger-Oheim erlebte Naturnähe hätte es wohl keinen «Grünen Heinrich» gegeben, und genau dieser hat ja Gottfried Keller auf einen Schlag zum gefeierten Dichter der deutschen Sprache gemacht! ■

Glattfelden und Gottfried Keller

Ausstellungs-Zentrum: Gottfried-Keller-Strasse 8, 8192 Glattfelden,

Tel. 044 867 22 32, www.gkz.ch

Führungen auf Anfrage jederzeit

Dichterweg: ganzjährig, Führungen auf Wunsch

Jubiläum: www.gkeller-200.ch

Landschaft mit Gewitterstimmung (1842/43), ein Zeugnis von Kellers versuchter Malerlaufbahn.



capra[®]
HUNTING GEAR

CAPRA SUMMIT 6 DER SCHWEIZER JAGDREPETIERER



KALIBER:

10.3 CAPRA
7 x 64

7.5 x 55 SWISS

8 x 57 IS

.30-06

.308 WIN

.300 WIN MAG

JAGDREPETIERER CAPRA SUMMIT 6
"MATTERHORN" - TOUCH GREEN
Set* ab Fr. 2'899.00
*Set mit MINOX ZX5i 2-10x 50

JAGDREPETIERER
CAPRA SUMMIT6
"PIZ BERNINA"

Set* ab Fr.

1999.00

Zoonosen: Wechselweise übertragbare Krankheiten

Teil 2

Zoonosen verlaufen beim Menschen häufig in Form fieberhafter Allgemeinerkrankungen, die mit «grippalen Infekten» verwechselt werden. Die Dunkelziffer an Zoonosen ist daher enorm und je nach Erreger zumindest mit dem Faktor 10 bis 100 anzunehmen. Unsere Tierärzte Armin Deutz und Franz-Joseph Schawalder beleuchten im zweiten Teil dieser Serie Zoonosen von Schwarzwild und Feldhase und gehen auf die Problematik der aggressiven Colikeime ein.

Blutuntersuchung bei Jägern

Ziel eines von Armin Deutz um die Jahrtausendwende durchgeführten Projekts war die Erfassung von Antikörper-Seroprävalenzen (Antikörper sind körpereigene spezifische Abwehrstoffe, die nach einer Infektion gebildet werden) gegen Zoonoseerreger bei Jägern im Vergleich mit anderen Berufsgruppen und die Ausarbeitung von Vorsichtsmassnahmen. Von 149 Jäger/innen wurden Blutproben gezogen und die Untersuchungen umfassten u.a. folgende Zoonoseerreger bzw. Zoonosen (Antikörper-Positive in Klammer): Borreliose (IgG 42%, IgM 7%), Brucellose (1%), Ehrlichiose (IgG 15%, IgM 3%), Leptospirose (10%), Tularämie (3%), Hantavi-

rus (10%), Newcastle Disease-Virus (4%), Echinococcus multilocularis/ E.granulosus (5%/11%), Toxokarose (17%). Im Vergleich mit Tierärzten, Landwirten und Schlachthofarbeitern fielen bei Jägern besonders die höheren Seroprävalenzen gegenüber Borrelien, Ehrlichia spp., Leptospiren, Hunde- und Fuchsbandwurm, Hanta- und Newcastle Disease-Virus sowie gegen Erreger der Brucellose und Tularämie auf, was Jäger als besonders exponierte Personengruppe ausweist.

Brucellose und Leptospirose – Hauptrisiko Hase und Sau

Im Zusammenhang mit Schwarzwild und Feldhasen sind in unseren Breiten fol-

gende Zoonosen von grösserer Bedeutung: Es muss vermutet werden, dass **Leptospirosen** beim Menschen häufig nicht diagnostiziert werden, obwohl für exponierte Berufsgruppen wie Jäger, Landwirte, Tierärzte und Schlachthofpersonal ein erhebliches Infektionsrisiko besteht. Bei oben angeführten Untersuchungen von Jägern konnten bei 10% der Blutproben Antikörper gegenüber Leptospiren gefunden werden. Schwarzwild ist aufgrund seiner Lebensweise, wie Wühlen im Schlamm, Suhlen, Aufnahme von Aas und Brechen nach Mäusen für Infektionen mit Leptospiren prädisponiert. Leptospirosen des Menschen zeigen einen zweiphasigen Krankheitsverlauf. Die



erste Phase beginnt mit hohem Fieber, begleitet von Schüttelfrost und starken Kopf- und Muskelschmerzen. Je nach Organlokalisation und beteiligten Erregerstämmen können später Gelbsucht, Blut im Harn, Gehirnhautentzündung, Nasenbluten, Haut- und Darmblutungen, blutiger Auswurf, Blutgerinnungsstörungen, Bronchitis sowie Abort oder Frühgeburt auftreten. Unsere Untersuchungen zeigten, dass Tierärzte zu 3%, Landwirte und Schlachthofarbeiter zu je 4% und Jäger zu 10% seropositiv waren. Blutproben von Schwarzwild waren zu 30% positiv.

Die Leptospirose wurde früher auch als Schweinehüterkrankheit bezeichnet. Und dies deshalb, weil sich Schweinehirten dadurch infizierten, dass sie barfuss gehend in Stallungen und Ausläufen mit den Ausscheidungen der Schweine in Kontakt kamen, und die Erreger durch immer vorhandene Hautwunden eindringen konnten.

Beim Menschen treten **Brucellosen** durch *Brucella abortus* (Hauptwirt Rind) und *B. melitensis* (Hauptwirte Schaf, Ziege), *B. suis* (Hauptwirte Schwein, Wildschwein, Feldhase) und *B. canis* (Hauptwirt Hund) auf. Die vielfach nur gering ausgeprägten und uncharakteristischen Anfangssymptome der Brucellose beim Menschen sind Abgeschlagenheit, Kopf-, Gelenk- und Muskelschmerzen sowie Störungen des Magen-Darm-Traktes. Spätere Symptome sind «ondulierendes» (wellenförmiges) Fieber und Schwellungen von Leber, Milz oder tastbaren Lymphknoten. Beim chronischen Krankheitsverlauf kommt es zu Gelenkentzündungen (besonders der

In nachfolgender Aufzählung werden allgemeine und spezielle Vorbeugemassnahmen hinsichtlich Zoonosen aufgelistet:

- Grundsätze der Hygiene (wie Händewaschen nach Tierkontakten, sofortige Wundversorgung, Küchenhygiene) sind einzuhalten
- Verhinderung von Schmierinfektionen (z.B. kein Rauchen, Trinken, Essen beim Abbalgen)
- Verwendung von Handschuhen beim Hantieren mit erlegten/gefundenen Wildtieren
- Wildkrankheiten sind verstärkt diagnostisch abzuklären, auch um einen regionalen Überblick zu bekommen
- Bei Übertragungsmöglichkeiten über die Luft (Fuchsbandwurm, Tularämie) ist starke Staubentwicklung durch Anfeuchten des Balges vermeidbar
- Fallobst, in Bodennähe wachsende Beeren und Früchte, sollte in Gegenden, in denen der «Fuchsbandwurm» verbreitet ist, vor dem Verzehr gründlich gewaschen werden
- Regelmässiges Entwurmen von (Jagd-)Hunden und Katzen
- Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Trichinenuntersuchung, kein Auslegen von Fuchskernen auf Luderplätze (mögliche Übertragung der Trichinose auf Wildschweine)
- Verzicht auf unzureichend gegarte Wildgerichte (wie rosa Hasenrücken)
- Vermeiden eigenartiger «Bräuche», wie das Apportieren lassen von Niederwild durch Jungjäger/innen beim Schüsseltrieb; Tot-Trinken aus «schweissigen Trinkbechern»
- Diagnostische Berücksichtigung von Zoonosen bei erkrankten Jägern; Vorsorgeuntersuchungen?
- Und schlussendlich: Keine Hysterie!

Wirbelsäule), Leber-, Hoden- und Nierenbeckenentzündung, Lungen-, Herzmuskel- und Schilddrüsenentzündung oder Gehirn- und Gehirnhautentzündung. Ein Brucellose-positiver Jäger aus den eigenen Untersuchungen gab an, jährlich rund 200 Stück Schwarzwild aufzubrechen.

Hepatitis E – Risiko (Wild)Schwein

Mit der steigenden Zahl gemeldeter Fälle von Hepatitis E beim Menschen werden Haus- und Wildschweine als Virusreservoir und Ansteckungsquelle diskutiert. In Deutschland haben sich die gemeldeten Fallzahlen seit der Jahrtausendwende verzehnfacht, wobei von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. Mindestens 17% der deutschen Bevölkerung haben eine Infektion mit dem Hepatitis-E-Virus durchgemacht (PISCHKE et al., 2014). Auch in eigenen Untersuchungen konnten wir bei



Bilder links, von links nach rechts

Aufbrechen von Schwarzwild ohne Handschuhe ist ein Risiko hinsichtlich Hepatitis E, Leptospirose und Brucellose!

Trichinenuntersuchung nicht vergessen!

Untersuchung von Wildkörpern auf aggressive Colikeime.

Hepatitis E kann durch Schweinekontakte oder über Rohprodukte und unzureichend gegarte Speisen übertragen werden.



In Rohprodukten aus Wildfleisch können EHEC und Listerien vorkommen. Nicht durchgegarnte Wildschweineleber kann zu Hepatitis E führen.)

Tierärzten, Landwirten mit Schweinebetrieben und Schlachthofarbeitern relativ häufig Antikörper gegen das Hepatitis E-Virus nachweisen.

In vielen Entwicklungsländern, in denen Hepatitis E eine der häufigsten Lebererkrankungen des Menschen darstellt, sind verunreinigtes Trinkwasser und Infektionen von Mensch zu Mensch (Toiletten- und Küchenhygiene) die häufigsten Infektionswege. In Mitteleuropa sind (Wild-)Schweinekontakte und (Wild-)Schweinefleisch sowie Schweineleber die häufigsten Infektionsquellen. Das Krankheitsbild ist dem der Hepatitis A ähnlich, wobei rund 99% der Infektionen ohne Symptome verlaufen. Neben unspezifischen Symptomen wie Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust, Muskel- und Gelenksbeschwerden, Druckgefühl im Oberbauch sowie Fieber treten später typische Symptome einer Leberfunktionsstörung (Gelbsucht, Dunkelfärbung des Urins, Hellfärbung des Stuhls) auf. Besonders bei Immungeschwächten und Schwangeren werden schwere Krankheitsverläufe beobachtet. Die Erkrankung tritt vorwiegend bei jungen Erwachsenen auf.

Vorbeugend wird empfohlen, beim Aufbrechen und Zerwirken von Schwarzwild sowie beim Zubereiten von Wildschweinefleisch und -organen auf Hygienemassnahmen (Handschuhe, Händewaschen, Vermeiden von Schmierinfektionen – wie Rauchen mit verschmutzten Händen, Vermeiden von Kreuzkontaminationen in der Küche usw.) zu achten. Jäger, die beim Aufbrechen Handschuhe tra-

gen, zeigen eine um 88% niedrigere Antikörper-Prävalenz! Wildschweinefleisch und -organe (besonders Lebergerichte) sollten gut durcherhitzt werden, d.h. es darf kein roter Fleischsaft mehr abdrinnen. Geräucherte bzw. länger gelagerte/ge-reifte Rohprodukte bergen nur ein geringes Restrisiko, bei Carpaccio vom Wildschwein oder frischen Rohwürsten ist aber von einem höheren Risiko auszugehen.

Aggressive Colikeime

Bestimmte Stämme *Escherichia coli* (EHEC, STEC, VTEC) können bei Menschen schwere Infektionen mit starken, teilweise blutigen Durchfällen bis hin zu Nierenversagen verursachen. Menschen infizieren sich in der Regel über das Fleisch oder Rohmilch infizierter Tiere oder über den direkten Kontakt mit infizierten Tieren (Schmierinfektionen).

Als Hauptinfektionsquellen galten früher Rindfleisch und Rohmilch, in den letzten Jahren werden zunehmend Wildwiederkäuer erwähnt und Wildfleisch und besonders rohe Wildfleischprodukte als Infektionsquelle für Lebensmittelinfektionen mit aggressiven Colikeimen gefunden. Haus- und Wildwiederkäuer scheiden diese Keime mit ihrem Kot aus, ohne dass sie selbst Anzeichen einer Erkrankung zeigen. In einer Untersuchung in Bayern konnten bei Reh- und Rotwild rund 80% STEC isoliert werden. In einer eigenen Untersuchung wurden in der Steiermark Proben von 61 Stück Gamswild gezogen und dabei ebenfalls 80% VTEC-Positive, auch potentiell enterohämorrhagischen *E. coli* (EHEC), gefunden.

Hauptverantwortung trägt der Jäger

Die Hauptverantwortung hinsichtlich der späteren Wildbretqualität und Lebensmittelsicherheit trägt der Jäger. Relevante Punkte im Zusammenhang mit der Kontamination von Wildfleisch mit Colibakterien sind der Schuss (Weichschuss!), das Aufbrechen, der Transport und die Kühlung. Sichtbar mit Magen-Darminhalt verschmutzte Wildkörper dürfen nicht an einen zugelassenen Wildverarbeitungsbetrieb angeliefert werden.

Eigenkontrollmassnahmen in der Herstellung von Rohprodukten (wie Messung des pH-Wertes und aw-Wertes [Säure- und Wassergehalt], Starterkulturen) tragen zusätzlich zur Lebensmittelsicherheit bei, können aber Fehler, die vom Jäger gemacht wurden, nicht mehr vollständig wettmachen.

Die **Trichinellose** ist laut Art 5 TSV eine zu überwachende Tierseuche. 2017 wurden drei Fälle bei Luchsen gemeldet. In den letzten zehn Jahren (2008–2017) wurden zwischen null und fünf Fälle pro Jahr registriert. Alle Fälle wurden bei fleischfressenden Wildtieren festgestellt (90% bei Luchsen, 10% bei Füchsen). Es wurde stets *T. britovi* nachgewiesen (Zoonosebericht 2017).

Beim Menschen ist die Trichinellose eine mild bis tödlich verlaufende Lebensmittelinfektion, bei der nach einer Inkubationszeit zwischen fünf und 46 Tagen zuerst in der «Darmphase» recht unspezifische Symptome (Übelkeit, Bauchschmerzen, Erbrechen) auftreten, die danach in der «Wanderphase» der Trichinenlarven von spezifischeren Symptomen wie hohem

Fieber, Muskel- und Gliederschmerzen sowie Gesichtsschwellungen (besonders im Augenbereich) abgelöst werden. Eine Infektion kann vor allem dann tödlich verlaufen, wenn die Zwerchfellmuskulatur oder der Herzmuskel betroffen sind. Eine sichere Diagnosestellung beim Menschen ist über die Untersuchung von Blutproben möglich. Ein positiver laboranalytischer Befund von Trichinellose beim Menschen ist in der Schweiz meldepflichtig. Seit dem 1. Januar 2016 hat laut Verordnung des EDI über die Meldung von Beobachtungen übertragbarer Krankheiten des Menschen, SR: 818.101.126 auch der behandelnde Arzt Meldung abzustatten. Die Anzahl positiv gemeldeter Fälle ist zwar sehr gering (2017: 1 Fall). Die Infektionsquellen sind meistens unklar und dürften vor allem im Ausland liegen.

In Deutschland wurden zwischen 2001 und 2010 insgesamt 64 Trichinellose-Fälle beim Menschen gemeldet. Ein grosser Ausbruch mit 69 erkrankten Personen ereignete sich 1977 in Bayern nach dem Verzehr von rohen Wildschweiwürsten. In diesem Zusammenhang muss eindringlich auf die Verantwortung des Jägers als «Lebensmittelunternehmer», auch mit entsprechenden Rechtsfolgen bei Lebensmittel bedingten Krankheitsausbrüchen beim Menschen, hingewiesen werden! Bei der Direktvermarktung und dem Eigenverzehr von Wildschweinen sowie Nutria ist immer eine Trichinenuntersuchung zu veranlassen. (Fuchs und Dachs gelten laut Lebensmittelgesetz



Alle Bilder: A. Deutz

nicht als Wild. Der Verzehr ihres Wildbrets liegt in der alleinigen Verantwortung des/der Jäger/in.) Die unschädliche Entsorgung von Aufbrüchen von Schwarzwild im Rahmen der Tierseuchenprophylaxe zwingend vorgeschrieben sowie von Raubwildkadavern oder Raubwildkernen nach dem Abkalgen trägt dazu bei, den Infektionskreislauf von Trichinen in Richtung Schwarzwild zu unterbrechen und damit die Befallsrate bei Schwarzwild nicht weiter ansteigen zu lassen. ■

Rohwürste und Rohschinken können Hepatitis E-Virus, Trichinen und aggressive Colikeime übertragen. Oben: Trichinenlarve unter dem Mikroskop

Stellen Sie uns Ihre Fragen!

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz und Med. vet. Franz-Joseph Schawalder beantworten monatlich die eingehenden Fragen unserer Leserschaft rund um das Thema Wildtierkrankheiten und deren Ursachen. Senden Sie Ihre Fragen oder Feststellungen, wenn möglich mit Foto, an die Mailadresse von Dr. Armin Deutz, an Franz-Joseph Schawalder oder an die Redaktion.

armin.deutz@stmk.gv.at
fj.schawalder@thurweb.ch
redaktion@schweizerjaeger.ch



Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

ist Amtstierarzt in seinem steirischen Heimatbezirk Murau. Er ist Buchautor einiger Fachbücher zu Wild- und Haustieren, Lehrbeauftragter an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Betreuer von Dissertanten und Diplomanden, Gerichtssachverständiger für Veterinärmedizin und Jagd, Bergbauer und eifriger Jäger.

Der Drückjagdbock gibt Sicherheit auf Bewegungsjagden



Das Vaugus-Dreieck:
100-fach bewährt

Bodenhöhe 1,25 m, Sitzbrett verstellbar, schräge Aufstiegsleiter – kein Kippen, 9 cm Pfosten, 30 mm Boden, druckimprägniert



Der Jagdholz-Bock:
Robust und funktional

Bodenhöhe 1,4 oder 2 m, Sitzbrett verstellbar, schräge Aufstiegsleiter – kein Kippen, optional mit Dach, druckimprägniert



Die Klappleiter:
Einfach zu verstellen

Bodenhöhe 1,4 oder 2 m, Sitzbrett aufklappbar, Aufstellen – Aufklappen – Aufsitzen, mit Standfläche, druckimprägniert



Der Eichen-Bock:
Für Generationen

Bodenhöhe 1 m, 1,2 m oder 1,4 m, konische Bauweise – höchste Stabilität, Gerüst Eiche, Pfosten Douglasie



Der Franzose mit Dach:
Auch für den Ansitz

Bodenhöhe 1,8 m, breites Kunststoff-Dach, Dachholmen klappbar – 180° Schussfeld, robuste Konstruktion, druckimprägniert

Der Schuss geht gegen den Boden – der Schütze sitzt bequem dort, wo er angestellt wurde – flüchtiges Wild äugt nicht nach oben. Drückjagdböcke stehen im Wald. Damit sie auch nach vielen Jahren noch sicher sind, sind sie aus druckimprägniertem nordischem Fichtenrundholz oder aus nicht verrottender Ardennen-Eiche.

Aktions- Preise	Dreieck 1,25 m	Drückbock 1,4 m	Drückbock 2 m	Klappleiter 1,4 m	Klappleiter 2 m	Eiche 1 m	Eiche 1,2 m	Eiche 1,4 m	Franzose mit Dach
5 Stück	880	790	1000	850	1300	750	850	950	1750
10 Stück	1700	1540	1900	1600	2500	1400	1600	1800	3400
20 Stück	3300	2980	3700	3100	4900	2700	3100	3500	6700



Jagdeinrichtungen.ch

Marc Lenzlinger • PF 505, 4127 Birsfelden
Frankreich: 17, rue de la Gare, 68127 Niederhergheim
+41 79 601 04 14 • marc.lenzlinger@bluewin.ch

Gourmet-Freude mit fadem Nachgeschmack

Illegale französische Tradition
bedroht den Ortolan

ALEXANDRA VON ASCHERADEN

Gemästete Ortolane aus Wildfang sind im Herbst fester Bestandteil der Gourmet-Küche Südwestfrankreichs. Mehrere zehntausend werden jährlich gegessen – genug, um die Bestände in den Brutgebieten Nordeuropas auszurotten, wie eine Studie belegt. Der örtliche französische Jagdverband unterstützt das Verbot.

Bild: [wikimedia commons/Pierre Daloux](https://commons.wikimedia.org/wiki/Pierre_Daloux)





Der Ortolan hat einen dramatischen Rückgang in Nord- und Westeuropa erlebt. Die Vögel werden bei ihrem Zug nach Afrika zu Zehntausenden in Frankreich gefangen. Die Jagd auf diese Zugvögel aus der Familie der Ammern hat im französischen Département Landes lange Tradition. Dort gelten gemästete Ortolane («Fettammern») als Delikatesse. Nun konnte erstmals nachgewiesen werden, dass die illegale Jagd auf diesen unter Schutz stehenden Zugvogel massgeblich beigetragen hat, seine nordwesteuropäischen Populationen in ihrer Substanz zu bedrohen.

Vielfältig begründeter Bestandesrückgang

Die herbstliche Jagd durch Fallenstellerei ist selbstverständlich nicht allein am Rückgang schuld. Sie ist jedoch ein entscheidender Faktor, der die ohnehin gefährdeten Populationen auslöschen kann. Seit 1980 sind die Bestände in Europa um 88 Prozent zurückgegangen.

Die Lebensweise des Ortolans macht ihm ein Überleben in der von intensiver Landwirtschaft geprägten Natur schwer. Der Vogel ist Bodenbrüter. Er braucht offene Flächen für die Insektenjagd und Haferfelder für seine Eiweissversorgung vor dem Herbstzug und nach der Rückkehr aus Afrika.

Jagdverbot in Frankreich

Die Europäische Kommission hat Frankreich im Dezember 2016 wegen Nichteinhaltung der Vogelschutzrichtlinie beim Gerichtshof der Europäischen Union angeklagt. Bereits vier Jahre vorher hatte das französische Umweltministerium eine Studie in Auftrag gegeben, die den Einfluss der Jagd auf die Bestände wis-

senschaftlich untersucht hat. Die Ergebnisse der aufwändigen Untersuchungen liegen nun vor. Die Forschenden haben in ganz Europa Ortolane (*Emberiza hortulana*) eingefangen, markiert, durch die Entnahme einzelner Federn ihre Herkunft untersucht und vier Jahre lang die Flugrouten verfolgt. So konnten sie die aktuellen Populationsgrössen, Zugwege und Überwinterungsgebiete der Ortolane ermitteln.

Die eindeutigen Ergebnisse der Studie, an der auch die Universität Bern beteiligt war (siehe Interview Seite 58) hat kürzlich dazu geführt, dass Frankreich die Jagd endlich verboten hat.



Bild oben rechts

Flambierter Ortolan – definitiv Geschmacksache.

Bilder unten

Feinschmecker verzichten nicht gerne auf ihren traditionellen Leckerbissen und essen ihn mit einer grossen Stoffserviette über dem Kopf.



Bild: gettyimages/François Ducaesse



Bild: wikimedia/commons/Marianne Casamance

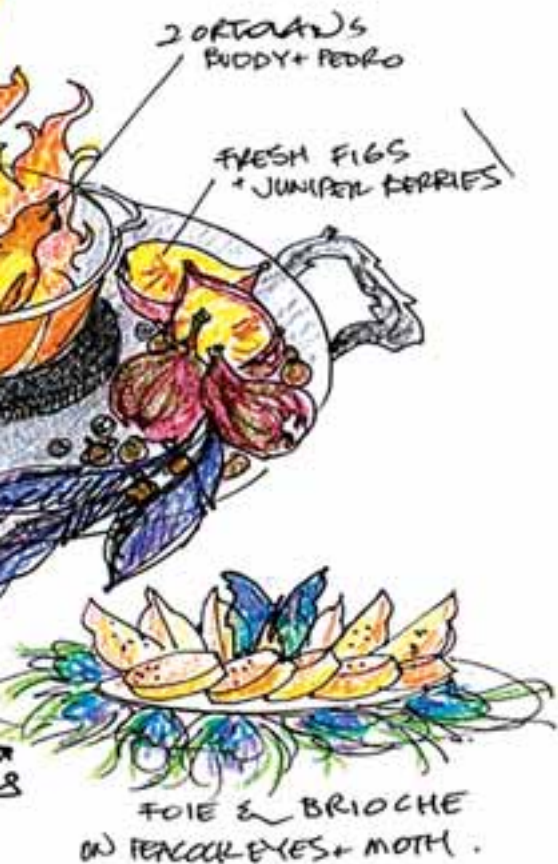


Bild: Feeding Hannibal Blog/Janice Poon

Der Jagdverband des französischen Départements Landes, der die Studie mitfinanziert hatte, hat sich der Verantwortung gestellt und von den Ortolanjägern verlangt, ihre illegale Tätigkeit einzustellen. Die Europäische Kommission hat ihre Klage mittlerweile zurückgezogen.

Heimlich aber läuft die Jagd vermutlich weiter, es sei denn, die Feinschmecker verzichten so widerstandslos wie konsequent auf ihren traditionellen Leckerbissen. Ob das der Fall ist, kann im Moment noch niemand sagen.

Situation in der Schweiz

Gemäss Untersuchungen der Universität Bern und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach war der Ortolan in der Schweiz noch in den Jahren 1978–79 in den Alpentälern (Wallis, Graubünden) und im Genfer Becken gut verbreitet. Das letzte territoriale Männchen wurde im Zentralwallis 2016 beobachtet. Seitdem brütet die Art in der Schweiz nicht mehr. ■



Alexandra von Ascheraden

lebt in der Nähe von Basel und arbeitet seit vielen Jahren als Wissenschaftsjournalistin. Aufgewachsen ist sie in einem bayerischen Dorf in einem Haus voller Jagdtrophäen und mit einem Jagdhundemischling, denn ihr Vater ist passionierter Jäger. Seine Begeisterung für die

Hege, die Jagd und die Natur an sich hat viel dazu beigetragen, dass sie heute bevorzugt über Naturthemen schreibt.



Der Ortolan ist ein Singvogel aus der Familie der Ammern.

Der Ortolan in der Schweiz

Der Ortolan ist die einzige unter den sechs bei uns vorkommenden Ammerarten, die über lange Strecken zieht. Er verbringt den Winter im subtropischen Afrika nördlich der Sahelzone. Die Art als solche ist wegen ihrer weiten Verbreitung von Spanien bis in die Mongolei und von Finnland bis in den Iran nicht gefährdet. Sie befindet sich aber in vielen Ländern auf der roten Liste.

1996 gab es im Wallis noch etwa 200 Ortolane. Heute ist er dort, in seinem letzten Brutgebiet in der Schweiz, ausgestorben. Die Gründe dafür sind vielfältig, liegen aber vor allem in der veränderten Landwirtschaft. So wurde im Wallis der Haferanbau fast völlig aufgegeben. Für den Ortolan aber ist der eiweissreiche Hafer eine wichtige Nahrungsquelle. Besonders im Frühling, wenn er aus dem afrikanischen Winterquartier zurückkehrt und während der Herbstmauser. Zudem ist der Ortolan Bodenbrüter und jagt für seine Brut vor allem Insekten auf vegetationsarmen Brachen, wie sie etwa nach Bränden entstehen. Im Wallis schreitet nach der Aufgabe der Beweidung die Wiederverwaldung voran. Auch die Strukturen in den Terrassenkulturen gehen verloren. Und die Vegetation ändert sich, weil die Raine im Vorfrühling nicht mehr angezündet werden.

Versuche, die Schweizer Vorkommen des Ortolans zu retten kamen zu spät. Zwischen 2010–2015 wurde für den letzten Brutbestand der Schweiz im Raum Leuk ein Massnahmenpaket geschnürt, bei dem Haferfelder in der Nähe von Brutgebieten angelegt wurden. Verbuschte Zonen in der Felsensteppe wurden ausgelichtet und mit Walliser Schwarzhalsziegen und Walliser Landschaften beweidet, um den Lebensraum offen zu halten. Zusätzlich wurden drei Hektar Felsensteppe mit sehr dichter Vegetationsdecke kontrolliert abgebrannt.

Die Massnahmen konnten das Vorkommen nicht mehr retten. 2009, ein Jahr vor Beginn der Aktionen, konnten nur noch sieben singende Männchen festgestellt werden, vier davon in der Leuker Felsensteppe. 2015 wurde ein einziges singendes Männchen gefunden. Heute ist der Ortolan aus der Schweiz als Brutart verschwunden. Umsonst waren die Massnahmen dennoch nicht: Die Heidelerche brütet wieder in der Felsensteppe. Auch vereinzelt Brachpieper wurden beobachtet, wie die Vogelwarte Sempach meldet.

Interview mit Raphaël Arlettaz

Raphaël Arlettaz, Professor am Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern, war an der Studie im Auftrag des französischen Umweltministeriums beteiligt. Der «Schweizer Jäger» wollte von ihm genauer wissen, was es mit der Ortolan-Jagd auf sich hat.



Prof. Dr. Raphaël Arlettaz, Institut für Ökologie und Evolution, Universität Bern.

Herr Arlettaz, ist die Lage wirklich so gravierend?

Allerdings. Wenn sich nichts ändert, werden die Ortolane in Nord- und Westeuropa aussterben, da schlicht zu viele durch die Jagd entnommen werden. Von den 300'000 Ortolanen, die im Herbst den Südwesten Frankreichs durchqueren, werden jeweils mehrere tausend durch Fallenstellerei entnommen. In den 1990er Jahren waren es bis zu 30'000 oder sogar 40'000 Vögel pro Jahr. Wir schätzen, dass die Entnahme in Frankreich, und vielleicht auch anderswo im Mittelmeerraum, die Erklärung für einen grossen Anteil des langfristig dramatischen Rückgangs ist. Er betrug 88 % seit 1980.

Wie geht die Ortolan-Jagd vor sich?

Über Fallenstellerei: Man streut Futter auf den nackten Boden und setzt Lockvögel in die Fangkäfige. Die gefangenen Ortolane mästet man dann im Dunkeln. Dadurch wird ihr Tag- Nachtrhythmus ge-

stört, so dass sie ständig fressen. Nach zwei Wochen sind sie fett genug, um an die Spitzengastronomie verkauft zu werden. Dort werden die Vögel in Armagnac ertränkt und in einem speziellen Topf in Fett gegart. Gegessen werden sie, indem man sie sich im Ganzen in den Mund stopft und langsam zerkaut.

Die Fallensteller weisen eine Schuld am Rückgang der Bestände zurück. Sie argumentieren, dass sie nur wenige tausend Exemplare aus der fast fünf Millionen Tiere starken Population in Europa entnehmen.

Wir konnten aber zweifelsfrei nachweisen, dass es vor allem Ortolane aus Skandinavien sind, die über die betroffenen Regionen in Westfrankreich ziehen. In Skandinavien nehmen die Bestände besonders auffallend ab. Ihr Bestand ging seit der Jahrtausendwende um ein Drittel zurück. Der Rückgang im restlichen Europa betrug «nur» zwischen zehn und zwanzig Prozent.

Die Ortolan Jagd hat also doch entscheidenden Einfluss?

Allerdings. Bei der Herbstwanderung trägt die natürliche Mortalitätsrate der Vögel nur etwa ein Prozent. Das sind je nach Schätzung 1'500 bis 1'900 Vögel pro Jahr. Es werden aber zusätzlich jeden Herbst zwischen 15'000 und 30'000 Vögel durch die Jagd entnommen. Das übertrifft die natürliche Todesrate bei weitem.

Wir haben errechnet, dass die Ortolane in hundert Jahren ausgestorben sind, wenn sich nichts ändert. Werden pro Jahr 15'000 Vögel weniger entnommen geht die Population nur um zwei Drittel zurück. Überleben 30'000 Vögel zusätzlich, so gehen die Bestände im selben Zeitraum nur um 15 Prozent zurück. Zurückgehen werden sie auf jeden Fall, da die industrialisierte Landwirtschaft und die abneh-

menden Insektenvorkommen den Ortolanen zusetzen.

Welche Konsequenzen hat Frankreich aus den Ergebnissen der Untersuchung gezogen?

Die Jagdverbände vor Ort waren sehr betroffen von den klaren Ergebnissen und haben die Fallensteller gebeten, ihre Tätigkeit einzustellen. Der Staat hat die Jagd nun verboten.

Wird das Verbot durchgesetzt?

Ortolane gelten weiterhin als traditionsreiche Delikatesse, gerade in der Haute Cuisine. Das Verbot wird eher als willkürliche Einmischung aus Paris betrachtet. Der Staat hat die Jagd zwar verboten. Er hat bisher aber die Einhaltung des Gesetzes kaum kontrolliert. Nach den eindeutigen Ergebnissen unserer aufwändigen Studie will man diesen Herbst nun doch Kontrollen durchführen und Verstösse büssen. Wir hoffen, dass diese politischen Entscheidungen dazu führen, dass die Tradition der Ortolan Jagd verschwindet, bevor sie zur Ausrottung dieser Vögel in West- und Nordeuropa führt. ■



HAIX®

NATURE ONE GTX



FÜR JÄGERINNEN:
NATURE ONE
GTX Ws



Qualitativ hochwertige Funktionsschuhe für **JOB & FREIZEIT!**

HAIX®-Vertriebs AG

Bielgraben 1, 4622 Egerkingen, Schweiz
T. +41 (0)62/387 9999, F. +41 (0)62/387 9990
admin@haix.ch

www.haix.ch

Traumziel Schottland

Augustin Inderbitzin berichtet uns sehr eindrücklich über seine erfolgreiche Hirschjagd in Schottland. Seine Beute: Fünf Stück erlegtes Hirsch-Kahlwild, die ersten drei mit Trägerschuss, das vierte (Kalb) mit Kopfschuss und das fünfte (Kuh) sogar noch ziehend auf 100 m wieder mit Trägerschuss. Das sind natürlich beneidenswerte Weltmeisterschüsse und das sogar mit einer Leihwaffe. Als Jäger und Nachsucheführer würde ich aber trotzdem allen verantwortungsvollen Jägern diese heldenhaft geschilderten Träger- und Kopfschüsse zur Nachahmung nicht empfehlen, denn die Gefahr ist gross, dass in der Praxis eben auch unpräzise Kopf- und Trägerschüsse erfolgen. Diese können fürchterliche Verletzungen mit grossen Schmerzen verursachen. Solch angeschossene Tiere können oft noch tagelang flüchten und somit auch auf der Nachsuche kaum von ihrem Leiden erlöst werden. ■

URS INÄBNIT, GSTEIGWILER



Bild: 123rf.com/Matthew Dixon

Gedanken zu den Dioramen im Naturhistorischen Museum Bern



Bild: NMNBE/Lisa Schäublin

Mitte der fünfziger Jahre, vor allem bei miserablen, verhangenem Winterwetter, nahm der Vater uns Kinder meistens am Sonntagnachmittag an der Hand und wir zottelten vom Breitenreinquartier über die Kirchenfeldbrücke zum Naturhistorischen Museum. Noch war die Zeit des Radio Beromünster, der selbstgebastelten Holzspielsachen, der im Estrich langsam trocknenden Totentrompeten, weit und breit kein Fernsehkasten. Man kann sich vorstellen, welche ungeheure Anziehungskraft die überaus kunstvoll gestalteten Dioramen auf uns Knirpse ausgeübt haben. Die ganze Exotik des schwarzen Kontinentes konnte gemütlich in der behäbigen Stadt Bern bestaunt werden. Der geheimnisvolle Zauber der Dioramen liegt wohl immer noch in den dunklen Gängen des Museums und den äusserst effektvollen Beleuchtungen der ausgestopften Tiere.

In den oberen Stockwerken roch es immer etwas nach Konservierungsmitteln und Kampfer.

Es war der Anfang einer langen intensiven Beziehung zu diesem Museum

In den sechziger Jahren wurden wir Knaben in der Sekundarschule Viktoria geschlaucht, damals ab und zu auch mit brachialen pädagogischen Massnahmen. Ein Fach im Stundenplan glich einer Oase zwischen Algebra- und Französischzwang. Heinrich Würgler unterrichtete an der Schule als Zeichnungslehrer. Der eher kleingewachsene knorrige Kautz fiel schon durch seinen Meiringerdialekt auf. Wenn er gut gelaunt war, öffnete er den Schrank mit den Zeichnungsutensilien. In der hinteren Ecke hatte er ein Langgewehr versteckt. Seine «Heimatliebe» dokumentierte er jeweils, wenn er mit einer Hand und ausgestrecktem Arm den Schiesssprügel längere Zeit in waagrecht Stellung halten konnte und selbstgefällig dazu meinte, das müsse ein richtiger Schweizer können.

An den kahlen Wänden des Viktoriaschulhauses hingen unzählige Holzschnitte, made bei Heinrich Würgler. Seine überaus phantastische Geschwindigkeit, mit der er gekonnte Karikaturen an die Wandtafel zeichnete, bleiben mir noch heute in bester Erinnerung. Würgler war nie in Afrika und wir wussten damals noch nicht, dass er der begnadete Künstler war, der die erlegten Tiere von Wattenwils in seiner genialen Weise in imitierter Lebensechtheit mit seinem kreierte Hintergrund verband. Die ausgestellten Tiere und der Hintergrund verschmelzen zu einem Ganzen.

Wiederum etwas später befehligte der damalige Zeichnungslehrer am Lehrerseminar seine Schützlinge ins Museum, um dort Exoten und Einheimisches zu skizzieren. Auf Klappstühlen wurden da Löwen und Elstern, Kolbenenten und Tüpfelhyänen aufs Papier gebracht. In diesen späten Sechzigerjahren wurden auch Stimmen laut, man müsse die Dioramen modernisieren. Zum Glück ist das im Zeitalter der Action-Paintphase nicht einmal den 68-ern gelungen, Gott sei gedankt.

Noch ein wenig später sassen wir wieder als Zeichnungslehrerstudenten vor den Zebras, den Wölfen und den Murmeltie-

ren, diesmal unter der genialen Obhut des Kunstmalers Hans Schwarzenbach. Er hatte grosse Achtung vor der Hintergrundarbeit von Heinrich Würgler, war doch auch er einer der genialen Maler der naturalistischen Richtung.

Die Erinnerungen sind aber noch nicht ganz zu Ende

Bei der Vorbereitung zur Jägerprüfung (vor 35 Jahren) bemühten und bemühen sich auch heute Myriaden von Jungjägern durch die Gänge des Museums und bemerken wohl kaum die genialen Kompositionen der Kojen, vielmehr prägen sich die zukünftigen Nimrode die Unterschiede ein zwischen Waldkauz und Uhu, Nebelkrähe und Kolkrabe.

An dieser Stelle sei der Burgergemeinde Bern ein grosser Dank ausgesprochen, für die Stadtberner und die angehenden Jäger ist das Museum ein nicht wegzudenkendes Highlight.

Der Kreis schliesst sich: Kürzlich noch besuchte ich mit den Lehrlingen der Schule für Holzbildhauerei in Brienz das Berner Museum. Die Lehrlinge waren verblüfft von der Naturnähe der Dioramen, zeichneten und aquarellierten drauflos, Heinrich Würgler hätte seine ungeteilte Freude daran gehabt. ■

CLAUDE HÄMMERLY, HABKERN
LEHRER, JÄGER, ZEICHNUNGSLEHRER UND PFARRER

		Sonne		Mond		Solunar				
		Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang					
SEPTEMBER										
Mo	16.	07.04	19.37	20.57	09.00	01.20	07.30	13.41	19.51	
Di	17.	07.06	19.35	21.19	10.03	02.06	08.17	14.27	20.38	
Mi	18.	07.07	19.33	21.43	11.07	02.54	09.05	15.16	21.27	
Do	19.	07.08	19.31	22.11	12.13	03.43	09.55	16.07	22.19	
Fr	20.	07.10	19.29	22.45	13.19	04.35	10.48	17.00	23.13	
Sa	21.	07.11	19.27	23.26	14.24	—	05.28	11.42	17.55	
So	22.	07.12	19.25	—	15.27	00.08	06.23	12.37	18.51	☾
Mo	23.	07.14	19.23	00.17	16.24	01.03	07.17	13.32	19.47	
Di	24.	07.15	19.21	01.18	17.14	01.57	08.12	14.27	20.42	
Mi	25.	07.16	19.19	02.29	17.57	02.50	09.05	15.20	21.35	
Do	26.	07.18	19.17	03.47	18.33	03.43	09.57	16.11	22.26	
Fr	27.	07.19	19.15	05.08	19.04	04.35	10.48	17.02	23.16	
Sa	28.	07.20	19.13	06.30	19.33	05.27	11.40	17.54	—	●
So	29.	07.22	19.11	07.52	20.00	00.07	06.21	12.04	18.47	
Mo	30.	07.23	19.09	09.12	20.28	01.04	07.17	13.31	19.44	
OKTOBER										
Di	1.	07.24	19.07	10.13	20.58	02.03	08.16	14.30	20.43	
Mi	2.	07.26	19.05	11.47	21.31	03.03	09.16	15.30	21.44	
Do	3.	07.27	19.03	12.59	22.10	04.03	10.16	16.30	22.44	
Fr	4.	07.28	19.01	14.05	22.55	05.01	11.15	17.28	23.41	
Sa	5.	07.30	18.59	15.02	23.45	—	05.56	12.10	18.23	☽
So	6.	07.31	18.57	15.51	—	00.36	06.48	13.01	19.13	
Mo	7.	07.32	18.55	16.32	00.41	01.23	07.36	13.48	20.00	
Di	8.	07.34	18.53	17.06	01.41	02.08	08.20	14.31	20.43	
Mi	9.	07.35	18.51	17.34	02.43	02.49	09.01	15.12	21.23	
Do	10.	07.36	18.49	17.59	03.45	03.29	09.39	15.50	22.01	
Fr	11.	07.38	18.47	18.21	04.47	04.07	10.17	16.28	22.38	
Sa	12.	07.39	18.45	18.42	05.50	04.45	10.55	17.06	23.16	
Sa	13.	07.41	18.43	19.02	06.52	05.24	11.35	17.45	23.55	☺
Mo	14.	07.42	18.41	19.24	07.56	06.06	12.17	18.27	—	
Di	15.	07.43	18.40	19.47	09.00	00.38	06.51	13.02	19.13	

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen. ■ DIE REDAKTION

Luchs, Mensch und Alpengämse

Die Sorge um die Zukunft der Gämse im Kanton Bern ist berechtigt. Die Luchsbestände steigen und die Gämsebestände sinken! Das Projekt und die Studie von KORA ist sehr oberflächlich und sagt sehr wenig aus. Nur die Entwicklung der Gämsebestände wird dargestellt, die Bestände vom Luchs werden verschwiegen.

Wegen den grossen Gebietsansprüchen der Luchse würde sich ein Bestand von maximal 1,5 Luchse je 100 Quadratkilometer von selbst ergeben. So wurde es uns Jägern durch Herrn Breitenmoser von der KORA zugesichert. Nun sind es auf 100 Quadratkilometer mit 3,13 mehr als das Doppelte – das bestätigt auch die KORA – mit dem Ergebnis, dass im Berner Oberland der Bestand an Gämse stark gesunken ist.

Auch die These von den Gämsekitzen kann man widerlegen. Schon vor dem Luchs wurde mit einer Mortalität von 50% bei Gämsekitzen gerechnet. Der Luchs schlägt aber seine Beute und dezimiert damit noch mehr Gämsekitze. Auch hat der Luchs nicht genug Nahrung mit einem Kitz in einer Woche!

Die These vom Jagddruck auf das Gämsewild stimmt nicht, ab 1951 bis 1999 wurden immer nur drei Gämse zur Jagd freigegeben und die Jäger haben in all den Jahren im Schnitt nur 1,5 Gämse pro Jäger erlegt!

Auch die These von den strengen Wintern ist nicht belegt. Lawinenwinter gab es schon viele vor dem Luchs: 1981/82 mit viel Schnee, 1987/88 viel Schnee mit Lawinen, 1990/91 mit viel Schnee und 1993/94 viel Schnee. Wir Jäger haben nach den harten Wintern im kommenden Jahr nur zwei Gämse zum Abschuss beantragt!

Für mich zählen nur die Fakten, was zählbar ist und messbar ist; die Anzahl Patente und die Anzahl Abschüsse. Ein Beispiel: Im Wildkreis 18 (vom Sustenpass bis zum Grimselpass) wurden 1993 über 130 Gämse erlegt, im Jahr 2014 waren es nur noch 28 Gämse! Die Zählungen der Bestände werden teilweise nur geschätzt!

Jagdstatistiken und Vergleiche über das Gämsewild im Kanton Bern:

- 1995 zum Abschuss frei = 3 Gämse
Patente = 1540
Abschüsse = 3128 Gämse
Bestand: 14 450 Gämse
1,5 Gämse pro Jäger erlegt
- 2005 zum Abschuss frei = 2 Gämse
Patente = 1248
Abschüsse = 1824 Gämse
Bestand: 12 765 Gämse
1,5 Gämse pro Jäger erlegt
- 2016 zum Abschuss frei = 2 Gämse
Patente = 986
Abschüsse = 1421 Gämse
Bestand: 13 215 Gämse
1,5 Gämse pro Jäger erlegt

Nachfolgend das Fazit aus meinen Beobachtungen über 40 Jahre: Der zu hohe Luchsbestand hat dazu beigetragen, dass der Gämsebestand stark gesunken ist. Während die Bestandeszahlen durch nicht einfache Gämsezählungen konstant hoch gehalten werden, sinken die Anzahl Patente Jahr für Jahr. Wenn die Bestände wirklich so hoch sind, sollten doch sofort wieder drei Gämse zum Abschuss freigegeben werden. Doch die älteren Jäger wissen, dass die Gämsebestände vor allem durch den Luchs stark abgenommen haben. Nun spricht man sogar davon, nur noch eine Gämse lösen zu können!

Die Gämsejagd hat für viele Jäger ihren Reiz verloren, darum sind auch viele Gämsepatente nicht mehr gelöst worden. Die Jagdhütten bleiben leer, weil keine Gämse mehr in dem Lebensraum leben!

Jedes echte Wildtier bei uns im Kanton Bern hat das Recht zu leben, ob Schalenwild oder Raubwild. Wir Berner Jäger haben uns nie gegen den Luchs ausgesprochen, aber wir wurden oft angelogen und falsch orientiert. Der illegale Abschuss ist nicht der richtige Weg und bringt keine Besserung der Bestände. Der Luchs muss bewirtschaftet werden, genau wie der Hirsch, beide Bestände sind heute zu hoch! Als alter Jäger betrifft mich die ganze Situation nicht mehr, das sagen mir viele ältere Jäger. Auch ich bin am Ende meiner Jägerszeit, doch ich hoffe, dass auch die künftigen jungen Jägerinnen und Jäger noch Freude am Weidwerk haben und die Gämsejagd ausüben können. ■

HEINZ GERBER, BERNER JÄGER
UND NATURBEOBACHTER

Rubrik «Leserforum»

In der Rubrik «Leserforum» bieten wir unseren Abonnenten eine Plattform für Lesereinsendungen und Kurzbeiträge, aber auch nützliche Tipps oder Ideen rund um die Jagd sind willkommen.

Die Meinungen dieser Einsendungen müssen nicht mit denen der Redaktion und des Verlages übereinstimmen – trotzdem nehmen wir die Meinungen unserer Leserschaft sehr ernst. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser aber selbst.

Wir danken für eine aktive Teilnahme und sichern Ihnen zu, dass wir die Meinung unserer Leserinnen und Leser so ernst nehmen wie unsere eigene.

Kontaktadresse für Einsendungen «Leserforum»: redaktion@schweizerjaeger.ch
oder per Post: Redaktion Schweizer Jäger, Parschienschstrasse 12, 7212 Seewis

BÜCHEL

Waffen & Outdoor
Büchsenmacherei

—
seit 1988

Bockdoppelflinte Benelli 828U Sport

Perfekt auf die Bedürfnisse
von Sportschützen
abgestimmte Bockflinte.

 Benelli

www.buechelwaffen.ch Oberrietstrasse 77 CH-9450 Altstätten +41 (0)71 755 33 23



Heinz Lüem Jagdreisen

Schwarzwild · Rothirsch · Muffelwild
Damhirsch · Rehböcke · Niederwild

3 Tage Schwarzwild Pauschaltreibjagd

November / Dezember / Januar
inkl. Unterkunft, VP und Abschüsse
ohne Limitierung bei Keilern – CHF 2590.–

Weitere Informationen unter:
www.waidmann.ch | Telefon 079 402 07 07

Ihr Spezialist
für Jagdreisen nach Ungarn



HOLT'S

AUCTIONEERS OF FINE MODERN & ANTIQUE GUNS

Bei uns sind Ihre Waffen etwas wert

Nächste Auktion 17. September 2019

Live mitverfolgen unter
www.holtsauctioneers.com

Jetzt anliefern für die Aktion
am 12. Dezember 2019

Wir übernehmen für Sie alle Formalitäten:

- Beratung, Schätzung, Abholung
- Export, Verkaufsunterstützung vor Ort
- Versand & Import von gekaufter Auktionsware

 **PKammermann AG** Büchsenmacher · Mass-Schäfterei

www.buechsenmacher.ch switzerland@holtsauctioneers.com +41 (0) 41 493 0378

Offizieller Schweizer Repräsentant für HOLT'S AUCTIONEERS, LONDON
Führendes Auktionshaus für moderne und antike Waffen

Ihr Herz schlägt für Sie – tun
Sie ihm Gutes:

z.B. die Zigaretten weglegen.

Wir haben noch mehr gesunde Ideen:

Schweizerische Herzstiftung · Telefon 031 388 80 83
www.swissheart.ch · Spendenkonto PC 30-4356-3

Schild Waffen AG

Kohlackerstrasse 12 4323 Wallbach

www.schildwaffen.ch

Besuchen Sie unseren
NEUEN Onlineshop
mit über 1700 Produkten!


ORIGINAL
BRENNEKE
THE ART OF AMMUNITION



Bleifrei



Schrotpatronen



Nr. 0 4.25mm
Nr. 1 4.00mm
Nr. 2 3.75mm
Nr. 3 3.50mm
Nr. 4 3.25mm
Nr. 5 3.00mm
Nr. 6 2.75mm
Nr. 7 2.50mm



28p 6.20mm
12p 7.65mm
9p 8.65mm



Schiessen
Sie sich
schon jetzt
für die
neue Jagd-
saison ein!

JAGDWAFFEN

J.P. Sauer & Sohn: SAUER munitioniert auf – neue Minikaliber lieferbar!



SAUERs Flaggschiff, die Sauer 404, wird ab September auch in den Minikalibern .222 Rem. sowie .223 Rem lieferbar sein. SAUER-Kunden können nun mit ein- und derselben Waffe und Optik günstig und rückstossarm trainieren, Raubwild bejagen und wenige Augenblicke später bereit für die Jagd auf Schalenwild und sogar

Grosswild sein. Mit dem Zuwachs des populären Kalibers .223 Rem. reicht die Kaliberpalette jetzt von der kleinen 5,6 mm bis zur mächtigen .375 H&H Magnum. Dank des bewährten modularen Systems der S 404 ist zum Laufwechsel in eine andere Kalibergruppe nur ein Verschlusskopf- und Magazintausch nötig. Dadurch

können Jäger aus einer Waffe und einer Optik die Vorteile von insgesamt 17 verfügbaren Kalibern nutzen.

Mit dem nun verfügbaren Wechsel-Set, bestehend aus einem .223 Rem. Wechsellauf, sowie dem passenden Verschlusskopf und Magazin können Sie die Vorteile dieser rasanten Patrone nutzen. Das macht die derzeit wohl innovativste jagdliche Repetierbüchse zur idealen Trainings- und Ausbildungswaffe. Der im Vorderschaft sitzende Sauer Universal Schlüssel (SUS) ist dabei nicht nur der Schlüssel zum sekundenschnellen Laufwechsel, er ermöglicht auch den werkzeuglosen Wechsel des Schaftes. Dank separat verfügbarer Wechselschaftpaare können Sie nicht nur das Kaliber, sondern auch den Schaft individuell auf den jeweiligen Einsatzzweck anpassen. ■

OPTIK

Neu von BAUER Optics: Lasermeter LE 800

Bauer Optics hat an der diesjährigen IWA den Lasermeter LE 800 präsentiert, der mit seinen technischen Features zu gutem Preis überzeugt. Speziell hervorzuheben als Pluspunkt gegenüber anderen Geräten dieser Kategorie ist die selbstleuchtend rote Displayanzeige, welche durch die rote Anzeige sicheres Ablesen der Entfernung auch in der Dämmerung jederzeit problemlos ermöglicht. Der BAUER Lasermeter LE 800 arbeitet mit unsichtbaren, augenschonenden Infrarot-Impulsstrahlen und bietet eine Messgenauigkeit von ± 1 Meter. Der maximale Messabstand von 800 m hängt von den Reflexionseigenschaften des Zielobjektes ab, bei hoch reflektierenden Zielobjekten liegt der Wert höher. Diese jeweils längeren oder kürzeren Maximalwerte der Entfernungsmessung werden neben den Reflexionseigenschaften des anvisierten Objektes auch von den zum Zeitpunkt der Messung herrschenden Wetter- und Umgebungsbedingungen beeinflusst. Der Bediener kann über das Display auf sie-



ben verschiedene Messfunktionen zugreifen: Standardmessung, Scanmodus, HD-Modus (Horizontal Distance), VH-Modus (Vertical Height / Höhenmessung), Pin-Modus (Fahnenstock-Modus), Nebelmodus (Optimierung bei nebligen oder regnerischen Wetterbedingungen) sowie Fahnenstock-Modus (Golffunktion). Das Gerät ist mit einer stülpbaren Augenschale ausgestattet. Das Gehäuse ist gummiarmiert und garantiert dadurch sicheren Griff und Langlebigkeit dieses Präzisionsinstrumentes. Mit Abschaltautomatik nach 30 Sek. ■

Masse:	105x37x70 mm
Objektivdurchmesser:	21 mm
Vergrößerung:	6fach
Pupillenschnittweite:	16 mm
Laser:	Klasse 1, augensicher (Wellenlänge 905 nm)
Gewicht:	150g
Preis:	CHF 389.-

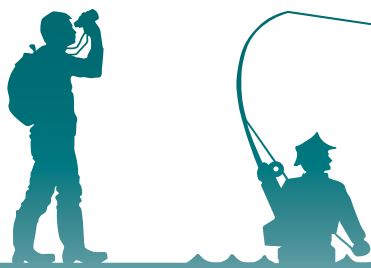
Jetzt erhältlich im guten Fachhandel.

Importeur CH & FL:

Blaser Handels GmbH, 3800 Interlaken

Tel. 033 822 86 81, info@blaser-handels.ch

www.blaser-handels.ch



KESSELRING

FREIZEIT & NATUR

FERNOPTIK

BÜCHSENMACHEREI

Die AXION-Wärmebild-
Beobachtungsgeräte...

... und die Nacht
wird zum Tag!



Nachtsichttechnik der
neusten Generation –
handlich und leistungsstark

Pulsar Axion Key XM30

CHF 1700.–

Pulsar Axion XM30

CHF 2300.–

Pulsar Axion XM38

CHF 2700.–

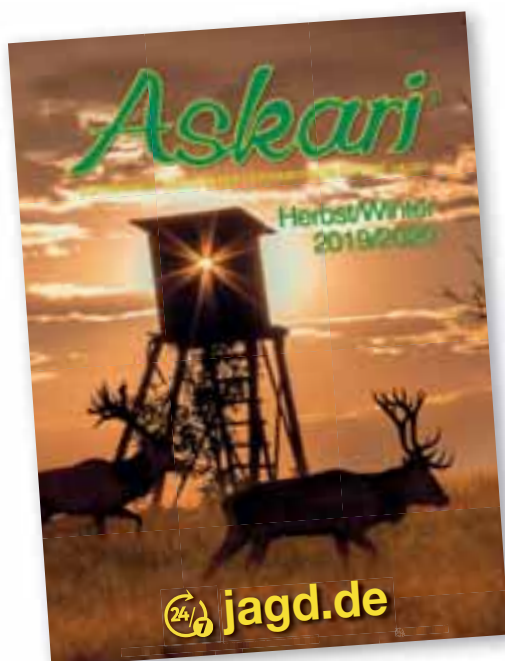
(Preisänderungen bleiben vorbehalten)

**Mehr Nachtsichttechnik auf:
www.kesselring.ch**

Testen sie die Geräte bei uns in Frauenfeld,
mit Termin gerne auch nachts!

Bahnhofstrasse 56 8500 Frauenfeld Telefon 052 721 56 35 kesselring@stafag.ch

Neuer Askari-Katalog Herbst/Winter 2019/20



Der neue Askari-Katalog ist da! Ab sofort können Interessierte den Katalog wieder gratis bestellen. Auf rund 350 Seiten ist er randvoll gefüllt mit praktischen Produkten aus allen Jagdbereichen. Neben einer breiten Auswahl an Bekleidung und Schuhen finden Jäger und Naturbegeisterte Produkte aus den Bereichen Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Reviereinrichtung und Wildbret-Verwertung. Das

Angebot der Marken Härkila und Seeland wurde weiter ausgebaut und ein umfangreiches Sortiment an Geschenkideen, jagdlicher Wohndekoration, Jagdliteratur, Hundeausrüstung und Trophäenpräparation rundet das Programm ab.

Für die Drückjagd

Neue Jacken und Kopfbedeckungen erweitern den Drückjagdbereich! Ein Highlight des neuen Katalogs ist die Wendejacke ASKO von il Lago Prestige. Diese funktionale Wendejacke (braun/orange-camou) in modischem Design ist einfach perfekt für die Drückjagd. Die vier geräumigen Aussentaschen (zwei Brust- und zwei Einschubtaschen) können beidseitig bedient werden. Die Ärmel sind mit stylischen Ziernähten versehen, wodurch diese Fleecejacke in hoch komfortablem Schnitt optisch aufgewertet wird. Das beidseitig imprägnierte Fleece ist wasserabweisend und zugleich atmungsaktiv. Der hochschliessende Stehkragen, die anliegenden Bündchen mit Gummizug und der mittels Kordelzug einstellbare Bund bieten zusätzlichen Windschutz. Stabile, hochwertige Reissverschlüsse sorgen für besondere Langlebigkeit.

Art.-Nr.: 195194; Material: 100% Polyester
Größen: M – 6XL

Gut getarnt

Perfekt gekleidet zu Pirsch oder Ansitz mit dem neuen il Lago Prestige Jagdanzug CAMOU: Egal ob beim Nachstellen eines Bockes oder dem Ansitz im Spätsommer, dieser Anzug lässt Sie nicht im Stich. Viele geräumige Taschen bieten ausreichenden Stauraum. Unschlagbare Attribute sind die Wasserdichtigkeit sowie Atmungsaktivität der verwendeten Membran, die auch unter widrigen Bedingungen hält. Zu dieser starken Kombi gehört eine passende Hose, welche mit allen nötigen technischen Details ausgestattet ist. Mit LagoTex®-Membran.

Art.-Nr.: 195274; Farbe: Camou;
Obermaterial und Futter: 100% Polyester;
Membran: 100% Polyurethan.



Das Jagdzelt WAIDMANN von il Lago Passion ist ein leicht und schnell aufzubauender, portabler Tarnstand. Das perfekt abgestimmte Camou-Muster bietet maximale Tarnung und durch die vielen, praktisch angeordneten Fenster entstehen ausreichender Ausblick und ideale Beobachtungs- und Schussmöglichkeiten. Inkl. praktischer Transporttasche.

Art.-Nr.: 195254; Masse: 150 x 150 x 150 cm;
Gewicht: 5,8 kg; Transportmass: 110 cm;
Material: 100 % Polyester

Geschützt gegen Kälte

Für die kältesten Tage im Jahr ist der ultrawarme und komfortable Jagdanzug il Lago Prestige POLAR ausgelegt. Die dicke Wattierung der Jacke und die warm gefütterte Hose sorgen auch bei eisigen Temperaturen für den nötigen Komfort, sei es beim Nachtansitz im Winter oder dem Warten zwischen den Treiben einer Drückjagd. Die dicke Wattierung kann Körperwärme sehr lange speichern und hält den Trä-



Das Waffenfutteral DRÜCKJAGD von il Lago Passion ist durch die signalorange Farbgebung gut sichtbar und zusätzlich gepolsterte Partien im Bereich der Waffermündung und Backe schützen vor äusseren Einwirkungen. Mit einer seitlich angebrachten, geräumigen Patronentasche, zwei Tragegriffen und einem gepolsterten Schultergurt ausgestattet.

Art.-Nr.: 195209 (ohne Deko); Länge: 125 cm;
Material: 100 % Polyester; Farbe: orange/schwarz

Wendejacke ASKO von il Lago Prestige



ger schön warm. Sinnig angebrachte Features wie eine verlängerte Rückenpartie und Ärmel mit Bund der Jacke schützen zusätzlich vor eindringender Kälte. Kapuzenpartie mit Kordel und Klettverschluss verstellbar. Viele praktisch angebrachte Taschen bieten ausreichenden Stauraum. Mit farblich abgesetzten Verstärkungen an stark beanspruchten Stellen wie Schultern und Ellenbogen.

Die gerade geschnittenen Beinpartien der Hose sind seitlich mit Reissverschluss gearbeitet und ermöglichen praktischerweise ein schnelles An- sowie Ausziehen. Der mit Dehnbund versehene Taillenbereich gibt eine bequeme Passform und die ebenfalls mit Dehnbund gearbeiteten Hosenträger sorgen für einen sicheren Halt.

Art.-Nr.: 195550 (Jacke), 195551 (Hose);
Farbe: Braun; Obermaterial: 85% Polyester, 15% Nylon,
Futter/Wattierung: 100% Polyester;
Taschenfutter: 80% Polyester, 20% Baumwolle;
Grössen: M – 5XL (Jacke), S – 5XL (Hose)

Der kompakte Handschuh Baffin Bay bietet maximalen Comfort durch seine griffige Innenfläche und Wärme auf Knopfdruck. Durch die Eigenschaft des Beheizens eignet er sich ideal für Drück- sowie Treibjagden, denn mit gewärmten Fingern ist eine leichte und schnellere Schussabgabe möglich. Benötigt 2 x 3 AA Batterien (separat bestellbar).

Art.-Nr.: 195379; Material: 100% Polyester,
Grifffläche: Polychlorid; Grösse: M – XL

HAIX und Spika neu dabei

Neu im Schuhbereich sind die Marken Haix und Spika! Aber auch das Sortiment der Marke Almwalker wurde erweitert, u.a. mit dem Stiefel VARAS TACTICAL, einem wasserdichten Jagdstiefel für harte Anforderungen. ■

Alle Artikel finden Sie auf www.askari-jagd.ch. Den Katalog einfach gratis bestellen:
Askari Sport GmbH, St. Jakobsstr. 200, 4089 Basel
Tel. 061 322 27 74; Fax 061 322 27 75 oder im
Internet: www.askari-jagd.ch

Auflösung Testen Sie Ihr Wissen

Seiten 82/83

- 1 A + B + C
- 2 A + B + C
- 3 A + B + C
- 4 A
- 5 A + C
- 6 B
- 7 C
- 8 A
- 9 C
- 10 B
- 11 B + C
- 12 A + B + C
- 13 B
- 14 A + B
- 15 C
- 16 A + B + C
- 17 A + B + C
- 18 A + B + C
- 19 die Waldstreu und Humusdecke
- 20 A + B + C
- 21 Humus
- 22 B
- 23 A
- 24 A + B + C

Für frisch gekühltes Wildbret von der Jagd bis auf den Teller!



Cool Trailer 2.5

Der perfekte Kühlanhänger für den Wildbret-Transport!

Wände und Dach: 54 mm PU-Schaum Sandwichplatten, weiss und glatt (kein Stoss, keine Wärmebrücke – ideal für Werbung). Boden: Sandwichplatte, verstärkt mit starkem 60-mm-Alu-Riffelblech. Stosskante ringsum: 150 mm Alu-Riffelblech. Zubehör und Ersatzteile auf Anfrage erhältlich.

Preis mit Kühlaggregat **CHF 8900.–** inkl. MwSt. oder mit unserem **attraktiven Leasingangebot**

Optional Notstromaggregat inkl. Montageset, Preis CHF 800.–



Gewicht: 1300 kg • Nutzlast: 740 kg
Innenmasse: 250x125x180 cm • Aussenmasse: 412x180x246 cm
Anzahl Achsen: 1 • Kühlaggregat: GOVI 1600 (Kühltemperatur bis 2°C) • 4 Seitenstützen

AUTOPARK

OST

Fuchsbüelstrasse 12, 9477 Trübbach
Tel. 079 647 46 51
info@autopark-ost.ch www.autopark-ost.ch

Daten 2019 (ohne Gewähr)

Bern

Jagdschiessstand Berken

Jagdschützen-Gesellschaft
Hubertus Berken (JSB)
Jägerverein Oberaargau (JVO)
Auskunft erteilt: Fritz Gertsch,
Telefon 078 902 74 71 oder
www.jagdschuetzen-berken.ch

Achtung: Bei aufgezo-
genem Windsack wird scharf ge-
schossen!

Winterjagdschiessen (Kugel)

16. November 12.30–17.00

Kugelübung

07. September 13.00–18.00

21. September 13.00–18.00

Tontaubenschützen Jet, Schüpfen – Bütschwilgrube

www.tts-jet.ch

Trap- (Turbulenz), Rollziel- und Jagdparcoursschiessen für Jungjäger, Jäger und Sportschützen

Munition: Nur Stahlschrot
– kein Blei (kann auf Platz
bezogen werden). Achtung:
Das Rollziel wird nur bei
genügender Nachfrage
aufgestellt. Bitte mit
Schützenmeister Fabian
Engeli, 079 442 10 16,
absprechen. Präsident:
Mathias Kunz, 079 226 24 82

Herbstschieszen

06. Oktober 09.30–12.00

Übungsschiessen

21. September 13.30–16.00

Schiesskino Blattschuss.ch Meinisberg

Blattschuss.ch

Marksman-Simulatortraining mit Bewegungsanalyse

Terminreservierungen:
079 226 24 82
mail@blattschuss.ch

Jagdschiessstand Mitholz

www.jägerverein-kandertal.ch

Herbsttaubenmatch

JV Kandertal

06. Oktober 08.30–16.30

Findet bei jeder Witterung
statt. Vorgängige Anmeldung
gerne bei: Martin Brügger,
Tel. 079 273 52 57 oder
jv-kandertal@hotmail.com

Luzern

Felder Jagdhof, Entlebuch

Jagd- und Sportwaffen – Schiessanlagen

Infos: felder-jagdhof.ch
Die **unterirdische Schiess-
anlage** von Felder Jagd-
hof ist grundsätzlich für je-
dermann zugänglich. Hier
üben Jäger und Sportschüt-
zen selbstständig und un-
gestört. Bei Problemen ste-
hen die Büchsenmacher und
das Fachpersonal vom Jagd-
hof gerne zur Verfügung. Be-
sondere Attraktion: gesellige
Plausch-Schiessen!
Die **Aussenschiessanlage**
Hegen bietet viele Möglich-
keiten wie Flintenschiess-
kurse, Jagdparcours, Jagd-
Trap-, Tontaubenschiessen.

Obwalden

Schiessplatz Alpnach

Hubertusschiessen 2019

02. November 10.00–12.00
13.30–16.00

Jagd- und Sportschützenverein
Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch



Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiessstunnel	Während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 (Unterhaltsarbeiten)
Jagdparcours- und Trapanlage	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Aussenanlage neu	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Selgis Restaurant	Montag 06.00-14.00 Dienstag-Freitag 06.00 bis ca. 21.00 Samstag 06.00-17.00 durchgehend Küche
Benützung	Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbständig nützen.

Die Jagdsaison 2019 beginnt bald...



**Sind Ihre Waffen und Zielvorrichtungen eingeschos-
sen? Benützen Sie unsere Aussenanlagen und den
Schiessstunnel zum Einschieszen und zur Kontrolle!**

Reservationen über das Sekretariat oder Waffen Ulrich, Selgis
Tel. 041 811 64 40 oder waffen-ulrich@bluewin.ch

Schwyz

Jagd- und Sportschiessanlage Selgis Ried/Muotathal

Infos: www.selgis.ch

Öffentliche Schiessen

25. September ab 17.30
27. September ab 17.30

Instruktionskurse 1–4 Nächste Kurstermine:

21. September
19. Oktober

Damit Sie bei SELGIS
SHOOTING als neues Mit-
glied alle Anlagenteile selb-
ständig benutzen können.
Kursanmeldung nur über das
Sekretariat, Tel. 041 810 37 90
oder info@selgis.ch

Uri

Jagdschiessanlage Stadel, Wassen

Training

26. September 18.00–20.00
03. Oktober 17.30–19.30
10. Oktober 17.30–19.30

Wallis

Jagdschiessverein Gampel und Umgebung

Jahresprogramm 2019

Tontauben / Kugel / Hase

13. September	17.30–20.00
20. September	17.30–20.00

An den oben genannten Daten können die für die Jagdausübung obligatorischen Wiederholungsschiess-Nachweise erbracht werden.

Schiessanlage Mattwald

www.diana-visp.ch/jagdliches/schiessen/

Einschiessen Jagdgewehre Kugel und Schrot

14. September	08.00–12.00
	13.30–17.00
21. September	08.00–12.00

Oberwald (Gerental)

Diana Goms

Trainingsschiessen Kugel und Schrot

11. September	17.00–20.00
---------------	-------------

Schiesscenter Riedertal, Visp

Oberwalliser Jagdschiessverein

Jungjäger Kugel/Schrot

21. Oktober	16.30–18.30
28. Oktober	16.30–18.30
31. Oktober	16.30–18.30

Jungjäger Kugel/Keiler/Schrot

25. Oktober	16.30–18.30
26. Oktober	13.30–17.00

Jungjäger-Schiessprüfung

02. November	08.00–17.00
--------------	-------------

Kugel/Parcours/Schrot

16. September	17.00–19.30
---------------	-------------

Kugel/Keiler

14. September	13.30–17.00
---------------	-------------

Kugel/Schrot

07. Oktober	17.00–19.00
14. Oktober	16.30–19.00

Kugel

11. September	17.00–19.30
17. September	17.00–19.30
18. September	17.00–19.30
21. September	13.30–16.00

Kugel/Keiler und Schrot

13. September	17.00–19.30
20. September	17.00–19.30
11. Oktober	17.00–19.00
12. Oktober	13.30–17.00
18. Oktober	16.30–19.00
19. Oktober	13.30–17.00

... DU HÄSCH MI BEGLEITA WÄLLA... !!!



RA
Redolfi

- Mobile Chockes
- Stahlschrotbeschluss

- Automatische Ejektoren
- Einabzug Selektiv

Redolfi EOS Flinten: MADE IN ITALY, Unschlagbar in Preis - Leistung

Jagd ab CHF 1'460.- / Sporting - Trap ab CHF 1'650.- inkl. Waffenkoffer
Preis und Artikeländerungen vorbehalten

Importeur CH & FL: BLASER HANDELS GmbH
033 / 822 86 81, www.blaser-handels.ch

10. KLAUSENGARAGE CUP JAGDSCHIESSANLAGE WASSEN

Urner Doppelsieg am Klausengarage Cup

Der Silener Claudio Arnold besiegte erstmals die starke Konkurrenz der Jagdschützen mit 0,3 Punkten Vorsprung auf den Organisator Kilian Lagnaz und Roberto Navoni, Soazza. Das beste Frauenergebnis lieferte Nancy Esslinger. 108 Jagdschützinnen und Jagdschützen genossen das «Jagdschiessen mit 100% Spassfaktor», das am Wochenende vom 9./10. August bereits zum 10. Male in der Jagdschiessanlage Stadel in Wassen über die Bühne ging. Professionalität, Humor, Glanzresultate und herzliche Begegnungen ergänzten sich nahtlos und wurden zum frohen Fest der Jagdschützenfamilie. Routinierte Jagdschützen, Gelegenheitschützen, sogar Neulinge, Frauen und Männer, die einfach einmal im Jahr Lust haben, ein Gewehr in die Hand zu nehmen und unter kundiger Anleitung ihre Treffer zu landen, hatten einmal mehr viel Freude und Spass.

Das Programm lautete: je 5 Schüsse Kugel und Keiler in 100er-Wertung, dividiert durch 10 (Stellung frei); im Schrotprogramm wurden 10 Schüsse Tontauben (5 Voranschlag/5 Jagdanschlag) und 10

Im Bild die besten Jagdschützinnen und Jagdschützen vereint. Von links: Vera Abegg, Nicole Scheiber, Roberto Navoni, Sieger Claudio Arnold, Kilian Lagnaz und Nancy Esslinger.



Schüsse Rollhase (5 Voranschlag/5 Jagdanschlag) gefordert.

Die Freude war gross, dass ein junger Urner Jäger, Claudio Arnold aus Silenen, den Cup mit ausgezeichneten 156,2 Punkten für sich entschied. Er distanzierte Kilian Lagnaz, den OK-Präsidenten des Klausengarage-Cup, um 0,3 Punkte und Roberto

Navoni, Soazza um 1,4 Zähler. Ein ausgezeichnetes Ergebnis lieferte die 23-jährige Nancy Esslinger aus Altdorf mit 142,6 Punkten und Rang 20 in der Gesamtwertung. Als beste Dame distanzierte sie Simone Röthlisberger aus Luthern und Nicole Scheiber aus Altdorf relativ klar. Auch in diesem Jahr waren die Gönner, Freunde und Unterstützer des Klausen-



Anlässlich des 10. Klausengarage Cup wurde der «1. CAPRA JÄGERSTICH» ausgerichtet. Das Programm waren 5 Schüsse auf Gämse, 100er-Wertung. 66 Teilnehmer haben an dieser Premiere teilgenommen. Der Gewinner, Anton Gruber, Euseigne, gewann den Jagdrepetier CAPRA SUMMIT6 Matterhorn. Herzliche Gratulation! CAPRA outdoor LLC

Auszug aus der Rangliste

1. Claudio Arnold, Silenen, 156.2 Punkte; **2.** Kilian Lagnaz, Seedorf, 155.9; **3.** Roberto Navoni, Soazza, 154.8; **4.** Hans-Peter Stalder, Malter, 152.4; **5.** Mathias Arnold, Altdorf, 149.4; **6.** Stefano Pelizzari, Cadenazzo, 149.3; **7.** Dionys Imboden, Zermatt, 148.7; **8.** Reto Felder, Rengg, 148.3; **9.** Mathias Tanner, Hofstatt, 147.8; **10.** Anton Gruber, Euseigne, 147.7; **11.** Romano Beffa, Airolo, 147.6; **12.** Werner Arnold, Silenen, 145.3; **13.** Mirco Porta, Contone, 145.0; **14.** Alois Arnold, Allenwinden, 144.4; **15.** Enrico Capra, Bogno, 144.2.

Rangliste Frauen: **1.** Nancy Esslinger, Altdorf, 142.6; **2.** Simone Röthlisberger, Luthern, 133.6; **3.** Nicole Scheiber, Altdorf, 129.3; **4.** Vera Abegg, Rothenthurm, 129.0.

Capra Jägerstich: **1.** Anton Gruber, Euseigne, 495 Punkte; **2.** Roberto Navoni, Soazza, 491; **3.** Franz Felder, Entlebuch, 488; **4.** Dionys Imboden, Täsch, 488; **5.** Nancy Esslinger, Altdorf, 488; **6.** Walter Walker, Wassen, 486; **7.** Hans-Peter Stalder, Malter, 485; **8.** Stefano Pelizzari, Cadenazzo, 485; **9.** Urs Arnold, Seelisberg, 485; **10.** Dionys Imboden, Täsch, 484; **11.** Dennis Taddei, Leontica, 484.

garage-Cups sehr zahlreich und der Gabentempel höchst attraktiv.

Capra Jägerstich an Anton Gruber, Euseigne

Zum ersten Mal wurde im Stadel der Capra Jägerstich durchgeführt, gesponsert mit einem Jagdrepetierer-Gewehr der Firma Capra im Wert von CHF 2600.–. Sowohl der Gründer & CEO der Firma CAPRA, Eric von Schulthess, wie auch der Verkaufsberater Stefan Amherd waren an-

wesend und nahmen sich Zeit, um viele Fragen zur Jagd, zur jungen Firma und natürlich zu ihren Produkten zu beantworten. 66 Frauen und Männer schossen die fünf Kugeln auf die Gamsscheibe in Hunderterwertung. Mit sensationellen 495 von 500 Punkten holte sich Anton Gruber aus dem Wallis die Büchse. Er distanzierte Roberto Navoni aus Soazza um vier und ein Trio, nämlich Franz Felder, Entlebuch, Dionys Imboden, Täsch, und Nancy Esslinger, Altdorf, um sieben Punkte. Der

Capra Jägerstich löste in diesem Jahr den Urner Jägerstich ab. Der Anlass war einmal mehr ein grosser Erfolg. Am Absenden freute sich Organisator Kilian Lagnaz über die tolle Wettkampfstimmung, über die gute Beteiligung und über die grossartige Unterstützung durch treue Sponsoren. ■ GEORG EPP (EG)

56. ENTLBUCHER JAGDSCHIESSEN, GFELLEN

Traditionsanlass mit vielseitigem Programm

Zum 56. Mal fand das Entlebucher Jagdschiessen in der Gfellen statt. Bei diesem Traditionsanlass stellten Schützen aus dem ganzen Kanton Luzern sowie den angrenzenden Kantonen ihre Treffsicherheit unter Beweis und absolvierten das vielseitige Schiessprogramm. Insgesamt 231 Schützen aus dem Kanton Luzern und den Nachbarkantonen nahmen am Entlebucher Jagdschiessen, vom 17. und 18. August 2019, teil. Dabei bewiesen sie ihre Treffsicherheit und sehr grosse Disziplin

im Umgang mit Waffen. Jäger mit bestandener Jagdprüfung und Jagdlehrgänger sowie Sportschützen konnten in der Gfellen bei einem vielseitigen Schiessprogramm ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen. Verantwortlich für die Aufbauarbeiten waren wiederum die Jagdschützen Gfellen. Das Organisationskomitee durfte sogar Schützen aus dem Nachbarland Österreich begrüßen. Das bekannte und jeweils gut besetzte Jagdschiessen dient als Vorbereitung für die bevorstehende Jagd. Dabei geht es darum, dass jede einzelne Teilnehmerin und jeder einzelne Teilnehmer eine Standortbestimmung der persönlichen Treffsicherheit vornehmen kann.

In sieben verschiedenen Disziplinen wird mit Kugel oder Schrot geschossen. Die Schützen müssen dabei auf Anhieb treffsicher sein, das heisst, es steht kein Probeschuss zur Verfügung. Unter dem Motto «der erste Schuss zählt»

wird in den verschiedenen Disziplinen auf Hirsch, Gämse, Reh, Fuchs, Hase, Rollhase und Taube geschossen. Die Anzeige erfolgt elektronisch (SIUS-System) oder per Funk. Dabei ist zu betonen, dass die Schüsse auf Tier-Silhouetten in Echgrösse abgegeben werden.

Jagdschiessen mit langer Tradition

Das 1. Entlebucher Jagdschiessen fand im Jahr 1961 statt. Seit jener Zeit bestätigen die Teilnehmerzahlen, dass dieses Jagdschiessen ein sehr beliebter und wichtiger Anlass ist. Das Entlebucher Jagdschiessen geniesst heute einen grossen Stellenwert und zeigt deutlich auf, dass das Bedürfnis nach einer Jagdschiessanlage vorhanden ist. Zudem kann in der Gfellen auch gleichzeitig der Entlebucher Amtsstich absolviert werden, welcher jeweils an der darauffolgenden Sektionsversammlung (Januar) abgesendet wird. Ebenso haben die Grünröcke die Möglich-

Bild unten, von links nach rechts

Der Treffer wird elektronisch via SIUS-System angezeigt: Während im Schiessstand die Schützen konzentriert ihre Schüsse abgeben, werden im Hintergrund unmittelbar nach der Schussabgabe die Resultate notiert.

«Der erste Schuss zählt», das gilt auch bei der Schussabgabe auf die Taube.



Alle Bilder: Tobias Meyer

keit, den Treffsicherheitsnachweis, welcher im Kanton Luzern obligatorisch ist, zu absolvieren.

Toller Gabentempel

Die Schützen dürfen bei der Rangverkündigung jeweils sehr attraktive Preise in Empfang nehmen. Der reichlich gefüllte Gabentempel hat einen Gesamtwert von zirka 12 000 Franken, zudem wird jedem Schützen ein Erinnerungsabzeichen mit Relief ausgehändigt. Heuer erhielten die ersten 34 Personen auf der Rangliste einen Preis aus dem tollen Gabentempel, für die restlichen Teilnehmer wurde die Preisabgabe per Los bestimmt. Das heisst, mit etwas Glück konnte sogar der Letztrangierte noch einen super Preis entgegennehmen. Es lohnt sich also, am Entlebucher Jagdschiessen in der Gfellen teilzunehmen. Die Organisatoren sind bestrebt, auch in Zukunft einen attraktiven Gabentempel sowie eine tadellose Infrastruktur bieten zu können. Schon jetzt freuen sie sich auf das nächste Entlebucher Jagdschiessen, Gfellen, im Jahr 2020!

Von links: Sieger Anton Gruber, Euseigne VS, mit dem zweitplatzierten Raphael Wigger, Rengg, und Reto Felder, Rengg, im dritten Rang.



Sieg ging wiederum ins Wallis

Aus den insgesamt 231 Teilnehmern haben deren elf Schützen das Punktemaximum von 51 erreicht. «In der Gfellen wird auf sehr hohem Niveau geschossen. Es ist deutlich zu erkennen, dass die Treffsicherheit der Schützen stets gesteigert wird. Daraus resultieren hohe Gesamtpunktzahlen, die erreicht werden und demzufolge liegen die einzelnen Schützen auf der Rangliste auch sehr eng beieinander», be-

tonte der neu amtierende Präsident Pascal Duss aus Entlebuch. Zugleich dient der Anlass auch als Vorbereitung und Standortbestimmung für die bevorstehende Jagd. Zum zweiten Mal in Folge gewann Anton Gruber aus Euseigne VS. Hinter ihm platzierte sich Raphael Wigger, Rengg, gefolgt von Reto Felder, Rengg. ■

RAMONA MEYER-STÖCKLI

Die gesamte Rangliste kann unter www.jagdschiessen.ch entnommen werden.

3. ÖFFENTLICHES JAGDSCHIESSEN CRAPPA NAIRA

Anforderungsreiches Programm

Die regionale topmoderne Jagdschiessanlage Crappa Naira, Alvaneu Dorf, ist ein Beispiel vernetzter Zusammenarbeit zwischen Jagdschützen, 300-m-Schützen und der Gemeinden im Albulatal. Die Jagdschiess-Anlage wurde 2015 durch die Jägervereine Albula, Vazerol und Bergün mit grosser Unterstützung der Gemeinden Albula/Alvra, Schmitten, Bergün und

Sponsoren erstellt. Dies war nur durch das Entgegenkommen mit einem Pachtvertrag seitens der Zentralen Schiessanlage 300 m möglich.

Die Anlage ist ein Bijou, sie liegt mitten in einer Waldlichtung und ist weitab von bewohntem Gebiet; Lärmemissionen und Verkehr stellen kein Problem dar. Sie ver-

fügt über vier Scheiben 100 m sowie zwei Scheiben 150 m (Scheiben Gams, Reh, Einschussscheibe), eine Hasenanlage sowie seit diesem Jahr auch den «laufenden Keiler» (50 m); die Trefferanzeigen erfolgen elektronisch. Der Aufwand betrug CHF 430 000.–. Davon wurden von den Gemeinden CHF 210 000.–, von den Jägervereinen CHF 80 000.– und von Spon-



Werner Wyss, Gewinner der Kombination.



«Munderschei», die Gruppensieger.

soren und durch Fronarbeit CHF 140 000.– berappt. In das Schützenhaus ist auch ein grosses gemütliches Restaurant integriert. Von Juni bis September jeweils am Mittwoch und Donnerstag ab 18.30 Uhr kann trainiert und auch der Schiessnachweis für Jäger geschossen werden.

Am 3. August 2019 fand das dritte öffentliche Jagdschiessen mit einer Beteiligung von 95 Schützinnen und Schützen statt. Ein vielseitiges anforderungsreiches Programm gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Schiessfertigkeit unter Beweis zu stellen. Geschossen wurde ohne Probeschüsse im «Hochjagd-Stich» mit je zwei Schuss auf 100 m Fuchs liegend frei, Reh stehend angestrichen, Gams sitzend frei,

auf 150 m Gams liegend frei und auf den laufenden Keiler (je ein Schuss links und rechts); «Niederjagdstich» auf laufenden Hasen sechs Schuss (abwechselnd links und rechts). Rangiert wurde beim Hochjagdstich, beim Niederjagdstich und in der Kombination (Hochjagd und Niederjagdstich) sowie ein Gruppenstich (vier Schützen Hochjagdstich). Dank vielen Sponsoren konnte beim Hochjagdstich und beim Niederjagdstich an 50 Prozent der Teilnehmer/innen wertvolle Naturalgaben abgegeben werden. Anschliessend an die Rangverkündung wurde ein Bündner Hochjagdpatent verlost.

Auch 2020 wird ein öffentliches Jagdschiessen auf dieser einzigartigen Anlage stattfinden. Weidmannsdank an die vielen

Helferinnen und Helfer unter der Leitung des Präsidenten Franz Balzer und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Restaurationsbetrieb. Ein spezieller Dank an die Sponsoren! ■ TONI PFIFFNER

Auszug aus den Ranglisten

Hochjagd: 1. Hans Grass, Klosters, 2 M, 97 Punkte.

Niederjagd: 1. Noldi Balestra, Surses, 34 Punkte.

Jagdmeister (Kombination Hoch- & Niederjagd): **1.** Werner Wyss, 1945, Curvér HJ 96, NJ 28, Total 124 Punkte.

Gruppenstich: 1. Munderschei (Claudio Brazzerol, Meinrad Monsch, Michael Monsch, Roger Monsch) 356 Punkte.

Komplette Ranglisten und weitere

Informationen: www.jaegersektion-vazerol.ch

JAGDSCHIESSEN DES JÄGERVEREINS AUSSERHEINZENBERG

Erwartungen an Teilnehmerzahl nicht ganz erfüllt

In Erwartung zahlreicher Teilnehmer hatten die Funktionäre am Freitagabend in mühsamer Arbeit die 100-m-Schiessanlage, die Hasenanlage, die 100-m-Scheiben, den Laufhasen, das Restaurant und die hunderte von Meter aus Sicherheitsgründen notwendige Absperrungen bereit- und aufgestellt. Leider ging ihr Wunsch nicht ganz in Erfüllung. Nur gerade 34 Schützinnen und Schützen fanden am 3. August 2019 den Weg in die «Freiluftanlage» in Ratitsch, Cazis.

Auch diesmal standen, dank den Sponsoren, ansehnliche Naturalpreise für alle, die die Hochjagd- und/oder Niederjagdmeisterschaft geschossen hatten, zur Verfügung. Einmal mehr zeigte sich, dass die Jungen nachrücken und für die «Altgedienten» eine harte Konkurrenz bedeuten. Dies bewies Jehli Andreas, Jahrgang 1998, der mit 120 Punkten in der Hochjagdmeisterschaft siegte.

Betreffend weiterer Benutzung des bestehenden Schiessstandes ist klar, dass er saniert werden muss. Nicht klar ist, ob die notwendigen Massnahmen durch den Jägerverein getätigt werden oder ob es zu einer gemeinsamen Lösung mit einem Nachbarnverein an einem anderen Stand-

ort kommt. Es könnte also das letzte Jagdschiessen auf der «romantischen» traditionellen Freiluftanlage gewesen sein und damit ginge eine über 60-jährige Tradition auf dieser Anlage zu Ende.

Weidmannsdank an die Gabenspende, an die Funktionäre und an die «Beizerfamilie» Müller und Jehli sowie an die Schützenmeister Jehli Reto und Andreas, Waser Jonny und Moser Kevin! ■ TOPFI

Von links: Rinaldo Santacaterina, Jagdmeister und Sieger Niederjagdmeisterschaft, sowie Andreas Jehli, Sieger Hochjagdmeisterschaft.



Aus den Ranglisten

Fuchsstich (3 Schüsse, 100 m, 10-er Wertung mit Mouche (M), Kaliber frei): **1.** Ernst Nauli, 30 Punkte, 1 M.

Hochjagdmeisterschaft (Schussanzahl: 4 liegend, 4 sitzend frei, 4 stehend angestrichen oder frei, 10er-Wertung mit Mouchen, Kaliber frei): **1.** Andreas Jehli, 120 Punkte, 7 M.

Niederjagdmeisterschaft (Kippphase ohne Hindernis 10 Schüsse, mit Hindernis 10 Schüsse, Maximalpunktzahl 120 Pkte): **1.** Rinaldo Santacaterina, 110 Punkte.

Vereins-Jagdschützenmeister (Wanderpreis nur Vereinsmitglieder): **1.** Rinaldo Santacaterina (1988), Hochjagd 115 Punkte, Niederjagd 110 Punkte, Total 225 Punkte. **2.** Andreas Jehli (1998), Hochjagd 120 Punkte, Niederjagd 96 Punkte, Total 216 Punkte. **3.** Joos Cadisch (1980), Hochjagd 111 Punkte, Niederjagd 104 Punkte, Total 215 Punkte.

Die Ranglisten sind auf der Webseite des

JV Ausserheinzenberg www.jvahb.ch zu finden.

Bernhard von Wattenwyl erlegte
in Afrika über 130 Tiere

Auf Grosswildjagd für das Naturhistorische Museum Bern

3. Teil

KLAUS BÖHME

Grosswildjagd im kolonialen Afrika dürfte den meisten Lesern zunächst durch den Film «Jenseits von Afrika» in Erinnerung sein; er beruht auf den Erzählungen der dänischen Schriftstellerin und früheren Kaffeebarmerin Karen Blixen. Weitere bekannte Grosswildjäger damaliger Zeiten waren der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt, die englischen Könige George VI. und Edward VII. sowie der deutsche Forschungsreisende und Jagdschriftsteller Arthur Berger. Wenig bekannt ist, dass in den 20er-Jahren auch ein Schweizer Jäger zu den Protagonisten der Grosswildjagdsszene in Afrika zählte.





Bild: Archiv NMBE

Vivienne von Wattenwyl besucht in dieser Zeit mehrfach, erstmals schon im Februar 1925, das Museum, obwohl sie der Tod des Vaters – trotz des entschlossenen und erfolgreichen Abschlusses der Safari – zunächst in eine unsichere Zukunft blicken lässt. Sie lebt bei Verwandten in England und bei ihrer geliebten Grossmutter in der Schweiz. Die Folgen der Tropenkrankheiten machen ihr zu schaffen.

Bei ihren Aufenthalten in der Schweiz aber berät sie nicht nur Georg Ruprecht in seiner Präparationswerkstatt, sondern sie verhandelt auch mit dem Direktor Franz Baumann über die Finanzierung einer weiteren Jagdreise nach Afrika, bei der sie, unweit der schicksalsträchtigen Gegend am Edwardsee, vor allem das noch fehlende Okapi und endlich auch Gorillas für die Ausstellung erlegen will!

Sie hält – in englischer Sprache, jeweils nach einigen Passagen übersetzt – in einem Hotel, im «Bürgerhaus» in Bern, ausgedehnte Dia-Vorträge über die Jagdsafari, die mit Ovationen und Begeisterungskundgebungen enden – die Leute feiern Vivienne wie eine Heldin, die sie ja in gewisser Weise auch ist. Damit gewinnt sie sogar finanzstarke Sponsoren für den geplanten Neubau des Naturhistorischen Museums, in dem vor allem die Wattenwyl-Sammlung mit afrikanischen Tieren repräsentativ untergebracht werden soll.

Ein zweites Mal nach Afrika

fährt sie im Juni 1928. Entgegen ihren früheren Absichten jedoch führt sie, für viele überraschend, ein Gewehr nur für den Notfall mit und geht stattdessen mit der Kamera auf die Jagd, um die Tierwelt Afrikas nunmehr zu dokumentieren und zu ihrem Schutz beizutragen. Ihr alter persönlicher Diener Jim, der ihr mindestens einmal das Leben gerettet hatte, begleitet sie auch bei dieser Safari anderer Art und die Behörden geben ihr zum Schutz einen Askari, einen Kolonialsoldaten mit – die junge Frau gehört inzwischen fast zur Prominenz in der Kronkolonie und man möchte sie keinem vermeidbaren Risiko aussetzen.

In der Masai Mara beobachtet sie wochenlang Elefanten, besteigt den Ol Doiyo Orok und den Longido, zwei markante Berge in Tansania und lebt – wie während der ganzen Reise mit ihrem Terrier, ihren Büchern, ihrem Grammophon und einer Sammlung mit klassischen Schallplatten – zehn Wochen in einer auf 3000 Meter Höhe gelegenen Hütte am Mount Kenya.

Afrika bleibt ein unkalkulierbares Abenteuer mit vielen Gefahren: Sie überlebt nur knapp einen Buschbrand, hat gefährliche Begegnungen mit Nashörnern, entkommt nur mit Glück einem Löwen, den sie in der Dunkelheit für eine Hyäne hält und erledigt die Entfernung eines kranken Zahnes mit Fischdraht und Zange selbst.

Im Januar 1929 wird sie Zeugin der dritten Besteigung des Mount Kenya durch die berühmten Bergsteiger Eric Shipton und Percy Win-Harris, die sie auf deren Rückweg in ihrer Hütte bewirten.



«Afrika bleibt für Vivienne auch bei ihrer zweiten Reise ein unkalkulierbares Abenteuer mit vielen Gefahren.»

Irgendwann und irgendwo auf dieser langen Reise ist Vivienne auch Denys Finch Hatton begegnet, der ihr wertvolle Ratschläge gibt, und Karen Blixen, mit der sie in Verbindung bleibt.

Im März 1929

kehrt sie wieder nach Europa zurück. Kaum ein Jahr später lernt sie in London den dreizehn Jahre älteren George Goschen ken-





Bild links

Im Präparationskeller des Berner Museums werden unter Leitung von Georg Ruprecht die Häute mit den zugehörigen Schädeln und Knochen in lebensnahe Präparate verwandelt – hier ein Löwe.

Bild unten links

Das ehem. Gebäude des Naturhistorischen Museums in Bern um 1893.

Bild unten

Um die Ausstellung mit Attraktionen zu bereichern, durfte auch ein Rotbüffel nicht fehlen – hier beim «Umzug».

Bild: Archiv NMBE

nen, den sie am 23. Juli 1930 heiratet. Ihre Kinder David und Tana werden in den beiden folgenden Jahren geboren. Vivienne Goschen-von Wattenwyl reist, wegen ihrer durch die Tropenkrankheiten angegriffenen Gesundheit, nur noch selten, schreibt aber viel, auch zwei weitere Bücher. Im Jahre 1937 kommt sie nach Bern, um die im Jahr zuvor bereits eröffnete Afrika-Sammlung im Neubau des Naturhistorischen Museums zu besichtigen.

Nach dem Krieg unternimmt Vivienne mit ihrem Mann nochmals eine grössere Reise nach Alaska, hält sich ein paar Monate auf Mallorca auf und reist im Juni 1946 zum letzten Mal nach Bern, als der zweite Saal der Afrika-Sammlung eröffnet wird. Dann wird es ruhig um sie, George stirbt im Jahre 1953 und am 27. Juli 1957 erliegt Vivienne von Wattenwyl-Goschen, von ihrer Tochter Tana betreut, einem Krebsleiden.



Bild: Archiv NMBE

«Die Tochter des Jägers»

ist ein lesenswerter, antiquarisch noch erhältlicher Roman über Vivienne, den der Schweizer Schriftsteller Lukas Hartmann im Jahre 2002 veröffentlichte. Hartmann, der eigentlich Hans-Rudolf Lehmann heisst und in der Nähe seines Geburtsortes Bern wohnt, platziert die Rahmenhandlung in die Jahre 1929/1930: Vivienne reist mit ihrer Grossmutter Blanche Eleonore de Gings an die Côte d'Azur und entdeckt auf der Insel Port-Cros ein verlassenes Haus, das sie mietet und einrichtet.

In vielen eingestreuten Rückblenden geht der Autor chronologisch und ausführlich auf den Ablauf der Ereignisse in Afrika ein, aufbauend auf den in ihren Büchern beschriebenen Erlebnissen Viviennes und ergänzt um fiktive, aber durchaus denkbare und interessante Gedankengänge und Empfindungen ihres Dieners Jim.

Weitere Reflexionen jedoch, an sechs Stellen im Buch eingefügt, schildern aus der Sicht eines Mitarbeiters des Präparators als «Ich-Erzähler» die Begebenheiten im Naturhistorischen Museum Bern: Die Ankunft der ersten Kisten aus Afrika mit Fellen und Schädeln, die Arbeit in der Präparationswerkstatt des alten Museumsgebäudes, die Zusammenarbeit mit dem Dioramenmaler, die Besuche Viviennes und ihre beiden Vorträge, den Umzug ins neue Museumsgebäude, die Eröffnung der Afrika-Ausstellung im Januar 1936 und die Besichtigung durch Vivienne im Jahr darauf.

Bis in die Einzelheiten wird alles so realistisch beschrieben, dass sich die Vorstellung geradezu aufdrängt: Der Autor muss Gehilfe des Präparators und viele Jahre im Museum tätig gewesen sein. Aber so ist es nicht – Lukas Hartmann hatte jedoch, wie er im Nachwort schreibt, Zugang zu den Archivmaterialien des Museums, vielen anderen Dokumenten und in der Person des langjährigen Präparators Kurt Küng einen prominenten Zeitzeugen als Informanten.

Allein das aber hätte für eine solch lebendige Darstellung noch nicht gereicht – Lukas Hartmann besitzt in besonderem Masse die Fähigkeit, sich intensiv in die Arbeits- und Gedankenwelt früherer Epochen hinein zu versetzen und hat, auch wenn es ein Roman ist und bleiben soll, ein Dokument eigener Art geschaffen.

«Tiere Afrikas – Gorilla, Löwe & Co.»

ist das Motto der Dauerausstellung, die nach eigener Darstellung nach wie vor das «Herz des Museums» ist. Aber – Gorilla? Hier sollte der aufmerksame Leser dieses Artikels schon stutzen, denn er weiss, dass die Gorillas am Muhavura den Verfolgern knapp entkommen waren und eine weitere Gelegenheit sich nie mehr bot.

Tatsächlich verarbeitete Georg Ruprecht von Anfang an auch Felle und Knochen von Tieren, die nicht von Bernhard von Wattenwyl erlegt worden waren. Von den ursprünglichen Beständen der beiden 1936 und 1947 eröffneten Ausstellungssäle kamen allerdings nur verhältnismässig wenige Präparate aus anderen Quellen.

Der plakative Berggorilla wurde von dem Offizier und Grosswildjäger Eric Miville (1900–1967) erlegt, der auch einen oder zwei

**Bild links**

Im Naturhistorischen Museum Bern wurden die Nasenhörner durch eindeutig erkennbare Holzattrappen ersetzt – hier die Experten bei der Entfernung des Nasenhorns.

Bild rechts

Die Hörner aus Holz anstelle der echten «Nasenhörner» der drei Rhinozerosse erstaunen viele Besucher – die Erklärung dazu leuchtet aber jedem ein.

der insgesamt vier Kleinen Kudus und das – allerdings erst viele Jahre später ausgestellte – Spitzmaulnashorn beisteuerte. Die Erdferkel stammen aus Tansania, näheres hierzu ist ebenso wenig bekannt wie zur mit «Zumwald» bezeichneten Herkunft der Pferdeantilope. Strausse und Geierperlhühner kamen aus Basel und anderen zoologischen Gärten in der Schweiz.

Rund 60 Tiere, ausnahmslos in den faszinierenden Grossdioramen von Heinrich Würigler platziert, konnten im ersten Teil der Ausstellung gezeigt werden und rund zwei Drittel davon hatte Bernhard von Wattenwyl erlegt. Bei der Eröffnung im Jahre 1936 war die Presse des Lobes voll: «Von dem altmodischen, üblichen Sammelsurium ausgestopfter Bälge und Felle keine Spur», hiess es da und: «Dem Naturhistorischen Museum steht ein afrikanisches Tiermaterial zur Verfügung, wie es kaum eine europäische Sammlung aufweist.»

Grosses Interesse fanden vor allem die vier Löwen, aber auch die Bongos und Sitatungas, Tiere, die damals noch weitgehend unbekannt waren. Aber auch alle anderen Tiere waren Attraktionen in einer Zeit, als die Tiere und Landschaften Afrikas noch nicht ständig über den heimischen Bildschirm flimmerten und als Bildband aus jedem Buchladen mit nach Hause genommen werden konnten.

Für die zweite Eröffnungsetappe wurden 1944/1947 zwei Geparden und zwei Buschböcke aus dem Zoo Basel präpariert, aus dem Zoo Zürich kamen zwei Chapman-Zebrawen hinzu und das Grant-Zebra stammt vermutlich aus dem Zirkus Knie. Der schweizerisch-südafrikanische Tierarzt Sir Arnold Theiler (1867–1936), der 1914 vom englischen König George V. geadelt wurde, steuerte zwei Grossriedböcke und wahrscheinlich auch die beiden Impala-Antilopen bei und eine Schabrackenhähe stammt ohne nähere Angabe aus der Provinz Gauteng in Südafrika.

Insgesamt aber waren von den knapp 90 Tieren, die Vivienne von Wattenwyl bei ihrem letzten Besuch im Jahre 1947, ein Jahr nach der Eröffnung des zweiten Saales bewundern konnte, immer noch über 60, also weiterhin mehr als zwei Drittel von ihrem Vater erlegt worden.

Dieses Verhältnis änderte sich später ein wenig, denn bis in die 80er-Jahre kamen noch über 40 Tiere hinzu, von denen wahrscheinlich nur noch das von Vivienne erlegte Breitmaulnashorn der Wattenwyl-Expedition zuzurechnen ist. Viele Tiere, darunter die von den Wattenwyls so ersehnten Okapis und ein Zwergflusspferd, stammen aus dem Zoo Basel, das Riesenschuppentier kam aus dem Zoo Brüssel. Ein Rotbüffel wurde dem ungarischen Unternehmer Joseph Fénikövi (1891–1971) zur Beute, den Kurt Küng im Jahre 1958 sogar auf der Jagdreise nach Angola hatte begleiten können... und bei manchen Präparaten ist die Herkunft nicht bekannt.

In 38 Dioramen

sind in der aktuellen Dauerausstellung insgesamt 109 Säugetiere aus 47 Arten und einige Vögel sowie zwei Krokodile ausgestellt. Davon wurden – die Zahl hat sich seit 1947 nicht mehr geändert – 60 Tiere aus 25 Arten von Bernhard von Wattenwyl erlegt, dazu kommt Viviennes Breitmaulnashorn. Das zweite Breitmaulnashorn stammt aus dem Jahre 1859, kommt aus Südafrika und ist das älteste ausgestellte Säugetier-Präparat im Museum. Der Elefant hingegen steht zusammen mit drei Giraffen aus dem Zoo Basel nicht in der Afrika-Sammlung, sondern – ohne Diorama – in der Skelett-Ausstellung, der grössten «Knochenschau» der Schweiz.

Tiere aus der Jagdexpedition der Wattenwyls sind in 26 Dioramen ausgestellt, in einigen davon befinden sich zusätzlich auch Präparate anderer Herkunft. Über die Hälfte, nämlich 14 Dioramen stammen noch aus den 30er-Jahren und sind ebenso wie die etwa 10 Dioramen, die im Jahre 1946 der Öffentlichkeit vor-



Bild: NMBE/Lisa Schäublin

gestellt wurden, weitgehend unverändert geblieben. Ergänzungen und Neugestaltungen wurden nur behutsam vorgenommen, denn die historischen Vitrinen stehen unter Denkmalschutz. Von zwei Dioramen, die Riesenwaldschwein und Kuhantilope zeigen, sind genaue Daten nicht bekannt, das Diorama mit den beiden Breitmaulnashörnern wurde erst in den Jahren 1952–1963 erstellt und von dem Grafiker Hans Schwarzenbach (1911–1983) als Nachfolger von Heinrich Würigler gestaltet.

Nicht allein die Tierwelt Ost- und Zentralafrikas ist heute Gegenstand der «geschichtsträchtigen Ausstellung». Vielmehr werden unter zeitkritischem Blickwinkel der kulturhistorische Hintergrund sowie die biologischen, gesellschaftlichen, also ethnischen, moralischen und technischen Wandlungen beleuchtet, mithin zu einer «Auseinandersetzung mit kritischen Fragen zu damals und heute» angeregt und damit ein «kollektives Gedächtnis aufbewahrt».

Hörner aus Holz

anstelle der echten «Nasenhörner» der drei Rhinocerosse erstaunen viele Besucher, regen aber dabei unmittelbar zu solch kritischen und aktuellen Fragen an: Aus welchen Gründen sind die beeindruckenden Tiere so verunstaltet worden und musste das wirklich sein? Die Hörner des Rhinoceros haben in der Kulturgeschichte und in der Gegenwart eine besondere, seit Jahrzehnten leider fatale Bedeutung. Verhältnismässig harmlos hört es sich noch an, dass die Hörner von reichen Jemeniten traditionell für die Griffe des als Statussymbol geltenden Jambia-Dolches, der den jungen Männern Tapferkeit und Männlichkeit verleihen soll, verwendet werden und in Ostasien Bestandteil kunsthandwerklicher Schnitzereien sind.

In der Traditionellen Chinesischen Medizin aber gelten die Hörner in pulverisierter Form zunächst als Mittel gegen Fieber und Schmerzen, bei Rheuma und Gicht, gegen Bluterkrankungen und Hämorrhoiden. In 2009 hatte ein Vietnameser darüber hin-

Das Naturhistorische Museum Bern

gehört mit seinen wissenschaftlich und historisch bedeutenden Schau- und Forschungssammlungen zu den wichtigsten Einrichtungen dieser Art in der Schweiz. Verschiedene Dauerausstellungen decken ein breites Interessenspektrum von der Zoologie über die Paläontologie bis zur Mineralogie ab. Neben den Dioramen der Ausstellung afrikanischer Tiere zeigen 164 Dioramen über 600 «Tiere der Schweiz – Auerhahn, Steinbock & Co.», Eisbär, Grizzly und Walross, aber auch Robben und zahlreiche Vögel sind in den Dioramen «Tiere des Nordens» zu sehen.

Das 23 Meter lange Skelett eines Finnwals ist Blickfang der «Grossen Knochenschau», der umfangreichsten Sammlung dieser Art in der Schweiz. Weitere Dauerausstellungen zeigen die Entwicklung der Wirbeltiere, ferner Käfer und andere wirbellose Tiere, Steine der Erde, Meteoriten aus dem All und die Kristallfunde aus dem Bergwerk Planggenstock im Kanton Uri. Dem legendären Rettungshund «Barry» vom Grossen St. Bernhard ist seit 2014 eine Ausstellung gewidmet und eine riesige Buche steht im Mittelpunkt von «Picas Nest», einem Walderlebnisraum für die ganze Familie, benannt nach der Elster «Pica» als Maskottchen des Museums.

Sonderausstellungen befassen sich derzeit mit dem Thema «Weltuntergang» aus historischer und aktueller Sicht in Kunst und Wissenschaft und mit einem weltweit einzigartigen Fossilienfund von Stachelhäutern aus dem Schweizer Jura. Eine der zahllosen Veranstaltungen und Specials trägt den Titel «Im Fieberwahn» und ist ein mobiles Smartphone-Spiel mit Vivienne von Wattenwyl als Protagonistin!

In der regen Forschungstätigkeit, die in umfangreichen Sammlungen mit Millionen von Objekten dokumentiert ist, arbeitet das Museum eng mit der Universität Bern zusammen und betreibt gegenwärtig Projekte zur Uferschwalbe in Tibet, zu Fröschen auf Borneo und zu Meteoriten in der Schweiz und im Oman.



Bild: Wikipedia creative commons (Praktik, NMBE)

Das Naturhistorische Museum Bern in einer aktuellen Aufnahme.

Umfangreiche weitere Informationen sowie die Öffnungszeiten und Eintrittspreise sind der Homepage des Museums unter <https://www.nmbe.ch/de> zu entnehmen.

aus versichert, seine Krebserkrankung damit besiegt zu haben und schon stieg die Nachfrage enorm.

Die Verwendung von Nashornpulver als Aphrodisiakum ist zwar nicht historisch belegt, jedoch trotz gelegentlicher gegenteiliger Behauptungen in China und Südostasien vor allem in den höheren Gesellschaftsschichten, die über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen, überaus begehrt. Manche Experten vermuten deshalb, dass gerade dieser verhängnisvolle Irrglaube, besser wohl Irrsinn genannt, die meisten Nashörner – und jährlich sogar einige Wildhüter! – das Leben kostet und auch für die Attacken in Zoos und Museen verantwortlich ist.

Untersuchungen durch die Pharmaindustrie und biowissenschaftliche Forschungsinstitute ergaben übrigens keinerlei medizinische Wirkung des weder aus Elfenbein noch aus Knochen, sondern hauptsächlich aus verhärtetem Keratin, einem Haarfaserprotein bestehenden Hornes!



«Der Irrglaube, dass die Verwendung von Nashornpulver als Aphrodisiakum hilft, kostet die meisten Nashörner das Leben und ist auch für die Attacken in Zoos und Museen verantwortlich.»

Ungeachtet dessen erzielen Hörner von Rhinocerosen auf dem Schwarzmarkt enorme Preise. Bis zu 10 000 Dollar für ein Kilo afrikanisches Horn, bis zu 50 000 Dollar für ein Horn der – teilweise noch stärker bedrohten – asiatischen Nashornarten sollen seit einigen Jahren die Tarife sein.

Nicht nur in Deutschland, beispielsweise im Jahre 2011 in Münster und in Offenburg, wurden sogar Museen zum Ziel von Nashorn-Dieben. Gut organisierte Banden entwendeten in erheblicher Zahl Hörner auch aus Museen in Spanien, Portugal, England, Italien und Frankreich und beschädigten dabei die Präparate erheblich. Deshalb wurden im November 2011 im Naturhistorischen Museum Bern die Nasenhörner durch eindeutig erkennbare Holzattrappen ersetzt. Es besteht nämlich die Gefahr, dass sogar Gipsabgüsse, die gut gelungen und den Originalen sehr ähnlich sind, von den Dieben abgesägt werden und das gesamte Präparat dabei Schaden erleidet.

Bernhard von Wattenwyl

kannte solche Probleme noch nicht und betrieb die Jagd guten Gewissens mit dem alleinigen Ziel, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Museum nachzukommen. Rückblickend kann und sollte sein Handeln auch nicht aus der Sicht des heutigen Jagdwesens oder gar des Natur- und Artenschutzes beurteilt werden – es war eine völlig andere Zeit mit anderen Wertvorstellungen.

Die überseeischen Kolonien der Grossmächte galten als offene Schatzkammern. Die in meist tristen Verhältnissen lebenden Menschen in Europa wollten von diesen Schätzen zumindest etwas sehen, wenn sie schon nicht materiell daran teilhaben konnten. An der seltsamen Tierwelt und den fremdartigen Menschen der fernen Kontinente hatten alle Bevöl-

kerungsschichten grösstes Interesse – Menagerien und Tier-schauen, Völkerschauen und Zirkusse begeisterten Millionen, aber auch zoologische Gärten und naturkundliche Museen zogen zahllose Besucher an.

Tiere und Präparate mussten aber erst einmal beschafft werden, bevor sie auf eine mühselige und aufwändige Seereise nach Europa gebracht werden konnten. Händler und Importeure, aber auch Zoos und Museen sandten Expeditionen aus und beschäftigten weltweit Tierfänger und Jäger. Der Zoo von Antwerpen sandte schon 1848 eine kleine Expedition nach Ägypten, kurze Zeit später bereiste ein Einkäufer der kaiserlichen Menagerie Schönbrunn den Schwarzen Kontinent. Das Pariser Naturkundemuseum schickte wenige Jahre vor den hier geschilderten Ereignissen eine Expedition nach Afrika, später weitere nach Madagaskar und Indochina.

Schon um die Wende zum 20. Jahrhundert aber wurde auch Kritik an den rücksichtslosen Jagd- und Fangmethoden und den Zahlen der erlegten und gefangenen Tiere laut. Nachhaltige Folgen hatte dies in den Kolonien trotz Einrichtung erster Schutzzonen sowie der Einführung strengerer Lizenzregelungen jedoch zunächst nicht. Allmählich aber, nach dem Ersten Weltkrieg, entwickelte sich ein Bewusstsein, dass das hemmungslose Schiessen und Fangen nicht immer so weitergehen konnte, ohne die Wildbestände zu gefährden – Vivienne von Wattenwyl war nicht die erste, die sich von der Jagd abwandte und dem Schutz der Tierwelt verschrieb.

Bernhard von Wattenwyl aber waren solche Gedanken – wie den meisten Grosswildjägern seiner Zeit – noch weitgehend fremd. Zwar konnte er, wie Vivienes Aufzeichnungen deut-



Bilder: Archiv NMBE



Bild oben: Der Schädel des Löwen, der Bernhard von Wattenwyl damals tödlich verletzte.

Bild links: Bernhard von Wattenwyl betrieb die Jagd guten Gewissens mit dem alleinigen Ziel, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Museum nachzukommen – hier mit Bongoschädeln.

lich erkennen lassen, nicht etwa schießen, was und wieviel er wollte. Jagdlizenzen mussten beantragt und erteilt werden, Kontrollen durch Beamte und Wildhüter erfolgten auch in den entlegensten Landstrichen und bei der Verladung und Verschiffung wurde seitens der Behörden alles genauestens überprüft.

Es ist jedoch nicht zu erkennen, dass von Wattenwyl sich etwa Gedanken über die Folgen seines Tuns, eine eventuelle Gefährdung der Wildbestände und eine mögliche Ausrottung von ohnehin seltenen Arten wie Bongo und Sitatunga machte. Die Jagd war für ihn frei, selbstverständlich und alltäglich, war Lebenszweck und nichts Verwerfliches oder Ehrenrühriges war zu erkennen.

Nun begrüsst Bernhard von Wattenwyl die Besucher der Afrika-Ausstellung im Eingangsbereich des Naturhistorischen Museums Bern von einem grossen Foto, umgeben von Jagdtrophäen. In einer Vitrine daneben ist der Schädel des 19. Löwen zu sehen, mit dem zerfetzten Unterkiefer, getroffen von der Kugel des Jägers in höchster Not, als der angeschossene Löwe ihn anfiel und tödlich verletzte.

Im Keller des Museums, in gekühlten Räumen, lagern noch weitere Häute, Schädel und Skelette sowie, mit dunkler Mähne und einem breiten Riss am Rachenrand, dort, wo der – im doppelten Sinn – finale Schuss in den Schädel ausgetreten ist, auch das Fell des Löwen Nr. 19. Ein Zettel hängt an, mit einem schwarzen Kreuz und der kurzen Notiz in Vivienne von Wattenwyls Handschrift: «Zaire, 30.9.1924». ■

Der Verfasser dankt Herrn Dr. Marcel Güntert, ehem. Direktor des Naturhistorischen Museums Bern (NMBE), für wertvolle Hinweise und die kritische Durchsicht des Manuskripts, Herrn Simon Jäggi, Leiter Kommunikation und Marketing beim NMBE, für die Überlassung des historischen Wattenwyl-Bildarchivs sowie für weitere Hinweise und Frau Lisa Schäublin, Fotografin des NMBE, für die Fotos aus der aktuellen Dauerausstellung.

Ein Verzeichnis der benutzten und weiterführenden Literatur und Internetquellen kann über die Redaktion bezogen werden.

Z8i 3,5-28x50 P
WEIT MEHR
ERKENNEN

SEE THE UNSEEN

SWAROVSKI
OPTIK

Land- und Waldbau

Frage 1

Was zählt zu den Sporenpflanzen?

- A Moose
- B Algen
- C Farne

Frage 2

Welche Aufgaben haben die Wurzeln von Samenpflanzen?

- A Verankerung der Pflanze im Boden
- B Aufnahme von Wasser und Nährsalzen
- C Speicherung von Nährstoffen

Frage 3

Welche Aufgaben haben die Stängel und Stiele der Samenpflanzen?

- A Träger von Blattwerk und Blüten
- B Leitung von Wasser und Nährsalzen von der Wurzel zum Blatt
- C Leitung von Nährstoffen vom Blatt zur Wurzel

Frage 4

Wie nehmen Pflanzen Mineralien auf?

- A mit ihren Wurzeln
- B mit ihren Blättern
- C mit ihren Blüten

Frage 5

Welche Aufgabe hat das Blatt?

- A Abgabe von Wasser, Sauerstoff und Kohlendioxid
- B Speicherung von Nährstoffen
- C Bildung von Nährstoffen (Assimilation)

Frage 6

Was ist die Hauptenergiequelle der Pflanzen?

- A Nährstoffe aus dem Boden
- B das Sonnenlicht
- C das Kohlendioxid aus der Luft

Frage 7

Weshalb sind die Pflanzen grün?

- A In den Pflanzenzellen mischen sich blaue und gelbe Farbstoffe.
- B durch den grünen Farbstoff Phyllochlor
- C durch den grünen Farbstoff Chlorophyll

Frage 8

Was versteht man unter «autotropher Assimilation» oder «Fotosynthese»?

- A Aufbau organischer Stoffe aus anorganischen Stoffen
- B das Verwesen der Pflanze
- C den Verdauungsvorgang bei Pflanzenfressern

Frage 9

Wer kann organische Stoffe aus anorganischen aufbauen?

- A Tiere
- B Pilze
- C grüne Pflanzen

Frage 10

Welcher wichtige Nährstoff bildet sich bei der Fotosynthese?

- A Wasser
- B Traubenzucker
- C Kohlendioxid

Frage 11

Welche Faktoren spielen bei der Photosynthese eine wesentliche Rolle?

- A die Gegenwart von Sauerstoff
- B das Einwirken von Sonnenlicht
- C das Blattgrün (Chlorophyll)

Frage 12

Traubenzucker ist die Vorstufe für...

- A Fett
- B Eiweiss
- C Stärke

Frage 13

Im grünen Blatt entsteht unter der Einwirkung von Licht Traubenzucker. Wie bezeichnet man diesen Vorgang?

- A Mineralisierung
- B autotrophe Assimilation oder Photosynthese
- C Dissimilation

Frage 14

Auch Pflanzen atmen (dissimilieren). Welche Stoffe werden hierbei frei?

- A Wärme
- B Kohlendioxid, Sauerstoff im Wechsel (Tag und Nacht)
- C Wasser

Frage 15

Worauf kann keine Pflanze verzichten??

- A auf Dünger
- B auf Wärme
- C auf Wasser

Frage 16

Was zählt zu den wichtigsten Bodenbestandteilen?

- A anorganische Stoffe
- B organische Stoffe
- C Kleinlebewesen

Frage 17

Was ist von der Zusammensetzung der einzelnen Bodenbestandteile abhängig?

- A die Bodenfruchtbarkeit
- B die Bodenqualität
- C die Eignung zur landwirtschaftlichen Nutzung

Frage 18

Von welchen Faktoren sind Qualität und Ablauf der biologischen Umsetzungen im Boden abhängig?

- A Durchlüftung
- B Feuchtigkeit
- C Wärme

Frage 19

Was bezeichnet man im Wald als Oberboden?

Frage 20

Woraus besteht die Waldstreu?

- A aus Blättern und Nadeln
- B aus abgefallenen Früchten und Samen
- C aus abgestorbenen Zweigen und Pflanzen

Frage 21

Was entsteht infolge der Zersetzung (Verwesung) aus der Waldstreu?

Frage 22

In welcher Waldform entstehen nährstoffarme, wachstumshemmende «Rohhumusböden» (Bodenverschlechterung)?

- A feuchter Auwald
- B reiner Nadelwald, besonders Fichtenreinkulturen
- C Laub- und Mischwald

Frage 23

Die chemische Reaktion von Böden wird gemessen und als pH-Wert bezeichnet. Wie ist ein pH-Wert von 5,0 einzustufen?

- A sauer
- B neutral
- C alkalisch

Frage 24

Welche Bodenlebewesen sind für die Durchmischung und Lockerung des Bodens von besonderer Bedeutung?

- A Bakterien
- B Pilze
- C Würmer

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!) Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links. Antworten Seite 67.



JAGDSCHWEIZ
CHASSESUISSE
CACCIASVIZZERA
CATSCHASVIZRA

Würde bringt Bürde...

Geschätzte Jägerinnen, werte Jäger

Es sind erst ein paar Tage her, seit ihr mir die hohe Ehre des Präsidenten von JagdSchweiz zukommen liasset. Seither begleiten mich tagtäglich Glücksgefühle. Dass es gerade meine Person sein soll, die euch nun führen darf, ist für mich unglaublich. Ein grosser Dank soll ein weiteres Mal an euch alle gerichtet werden. Doch Würde bringt Bürde. Dessen bin ich mir bewusst. Ich werde alles versuchen, um unserer geliebten Jagd gerecht zu werden und mich voll und ganz dafür einsetzen.

Ich werde in erster Linie auf den bestehenden Resultaten der Arbeit der letzten Jahre abstellen. Die vorgegebenen

Stossrichtungen, wenn immer möglich und angezeigt, werde ich weiterverfolgen. Es soll alles unternommen werden zur Beibehaltung und zum Fortbestand einer weidgerechten und nachhaltigen Jagd. Dabei sollen die Interessen der bestehenden Jagdsysteme, der unterschiedlichen Jagdarten, sowie der kulturellen und landschaftlichen Vielfalt der Schweiz gewahrt werden. Es geht um die Beibehaltung einer freien, nach ethischen Grundsätzen ausgeübten Jagd mit allen traditionellen Facetten (Zitat Hanspeter Egli).

Um diese Ziele erreichen zu können, sind ein intensiver Kontakt und ein reger Austausch mit der Basis und den Mitgliederverbänden unumgänglich. Dafür bieten sich die modernen Kommunikationsmit-

tel an, auf die auch wir Jäger nicht verzichten können.

Es schwebt mir vor, den Service unserer Geschäftsstelle weiterzuentwickeln und zu einem nationalen Kompetenzzentrum für Fragen rund um die Jagd auszubauen. Dafür braucht es aber Geld. Auch mir ist klar, dass eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge immer noch eine hochpolitisch brisante Angelegenheit ist und bleiben wird. Aber ohne Geld läuft leider nichts auf dieser Welt. Wir werden Lösungen suchen und auch finden. Davon bin ich überzeugt.

Zur Tradition gehört auch, dass die Zeiten sich ändern. Das haben auch wir Jäger verspürt. Jagte man früher, um das Überleben zu garantieren, so geht es

«Eine stetige Brise weht zunehmend um unsere Köpfe – noch sind die Jagdgegner aber in der Minderheit.»



Bild: Michael Breuer

Der Dachverband der Schweizer Jägerinnen und Jäger vertritt die Interessen von über 30 000 Schweizer Jägerinnen und Jägern. Die Teilverbände und Kantonalsektionen sind in allen Kantonen tätig. Aufgrund dieser breiten Verankerung kann JagdSchweiz ihre Aufgaben auf nationaler und internationaler Ebene mit Nachdruck wahrnehmen.

Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten sowie weiteren sieben Mitgliedern: Anton Merkle, Fabio Regazzi, Enrico Capra, Tarzisius Caviezel, Jean-Claude Givel, Thomas Hüsey, Urs Liniger, Pascal Pittet, Klaus Walpen



www.jagdschweiz.ch

doch heute um ganz andere Dinge. Der moderne Jäger reguliert und verteidigt die Natur und die Lebensräume unserer Wildtiere. Zur Verhütung von Wildschäden sind Jäger unersetzlich. Wildzählungen, Rehkitzrettungen und Landschaftspflege sind nur einige der Eckpfeiler, die zur Biodiversität beitragen.

Eine stetige Brise weht zunehmend um unsere Köpfe. Noch sind die Jagdgegner in der Minderheit. Die kritische Haltung gegenüber der Jagd nimmt aber zu. Vegetarier und Veganer verteidigen beharrlich ihre Ansichten als einzig machende Glückseligkeit. Der Tierschutz wird zunehmend ideologisiert und emotional ausgedehnt auf Tierrecht, Tierwohl und Tierethik. Die Ehre des Tieres wird über die Ehre des Menschen gestellt. Dagegen müssen wir ankämpfen und mit glaubhaften, starken Argumenten überzeugen.

Kurz ein paar Worte zu meiner Strategie. Mein Vorstand ist brillant besetzt und vertritt sämtliche Regionen der Schweiz. Diese geballte Kraft werde ich ausnützen und versuchen, geschickt einzusetzen. Ein guter Chef kann delegieren und wird eben gerade dadurch stark. Stark sein bedeutet nicht, nie zu fallen. Stark sein bedeutet, immer wieder aufzustehen. Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

Eine äusserst wichtige Aufgabe wird das Lobbyieren in der Politik sein. Ohne diese Aktivität werden wir verlieren. Darum die Aufforderung an euch: Demnächst stehen Wahlen an. wählt Jäger ins Parlament und fordert euren Bekanntenkreis auf, das Gleiche zu tun. Nur so werden wir bestehen und auch weiterkommen.

Und zum Schluss nochmals ein grosses Dankeschön an Werner Zumbühl, Präsident des Nidwaldner Patentjagd Vereines mit seiner Jägerentourage. Die von euch mitgetragene DV von JagdSchweiz war ein Anlass, der von A bis Z perfekt durchorganisiert war. Wir fühlten uns wohl auf dem Stanserhorn. Es fehlte schlicht und einfach an nichts.

Aber was wäre die Jägerschaft ohne eine sie unterstützende Politik. Mit Frau Regierungsrätin Kayser-Frutschi habt ihr in Nidwalden ein Juwel der Extraklasse. Das Interesse an der Delegiertenversammlung, das Ausharren bis zum Schluss und die aufmunternden Worte suchen seinesgleichen. Herzlichen Dank, Frau Regierungsrätin Kayser. Das war und ist nicht selbstverständlich.

In diesem Sinne seid alle herzlich gegrüsst. «Sag nie leise, sag nie laut, was dir ein Freund bei einem Glase anvertraut.»

Mit Hörnerklang und kräftigem Weidmannsgruss

EUER PRÄSIDENT
TONI MERKLE



VICTORINOX



HUNTER PRO

Sicher. Funktional. Robust. Profis setzen auf die Schärfe unserer Klingen, ihre verlässliche Arretierung und wichtige Stabilitätsreserven. Der Hunter Pro – ein perfekter Begleiter für anspruchsvolle Einsätze.



SHOP ONLINE AT VICTORINOX.COM



ESTABLISHED 1884



Wechsel in der Schweizerischen Jagdbibliothek



Bild: Felix Brodmann, Fotograf, Burgdorf

Maya Wüthrich (links) hat per Anfang Juli die Leitung der Schweizerischen Jagdbibliothek von Anna Hofer (rechts) übernommen.

öffnet und nach Absprache mit der Bibliothekarin auch an anderen Tagen zugänglich. Die Ausleihe der Bücher ist gratis. Portospesen gehen zulasten des Bestellers. Besonders wertvolle und bibliophile Exemplare können in der Bibliothek direkt angeschaut werden. Auf www.jagdbibliothek.ch sind alle Bücher auch online einseh- und bestellbar. Neben dem persönlichen Besuch im schönen Schloss Landshut sind auch telefonische und schriftliche Ausleihen möglich. Ständig ist auch eine grössere Anzahl Doubletten vorhanden, die günstig gekauft werden können. Nicht mehr verwendete Bücher zum Thema Jagd und in der Schweiz jagdbares Wild aus aufgelösten Jägerhaushalten oder übervollen Büchergestellen nimmt die Bibliothek sehr gerne entgegen. ■ ANNA BARBARA HOFER, SCHLOSS LANDSHUT

Kontakt: Maya Wüthrich, Schweiz. Jagdbibliothek, Schloss Landshut, 3427 Utzenstorf, 032 665 14 82 info@jagdbibliothek.ch, www.jagdbibliothek.ch

Die Bibliothek der Gesellschaft Schweizer Museum für Wild und Jagd befindet sich im Ökonomiegebäude beim Schloss Landshut. Die Bibliothek umfasst eine gut organisierte Sammlung von über 9000 Büchern und Zeitschriften rund um das Wild und die Jagd in der Schweiz. Nach zehnjähriger Tätigkeit hat Anna Hofer per Ende Juni 2019 das Amt als Bibliothekarin aus beruflichen Gründen abgegeben. Sie übernimmt dafür im Vorstand der Gesellschaft Schweizer Museum für Wild und

Jagd das Ressort Bibliothek und Öffentlichkeitsarbeit. In Maya Wüthrich wurde eine kompetente Nachfolgerin gefunden. Wohnhaft in Utzenstorf, seit vielen Jahren vertraut mit dem Schloss Landshut und interessiert an der Jagd und ihrer Tradition ist sie die ideale Besetzung. Sie freut sich auf viele interessante und spannende Kontakte zu Besuchern in der Bibliothek.

Die Bibliothek ist weiterhin und ganzjährig am Mittwoch von 14 bis 17 Uhr ge-

JAGDHORNBLÄSERGRUPPE «HUBERTUS BERN»



Erfolgreicher Jagdhornbläserkurs für Anfänger 2019

Der Has' ist tot, ist mau-se-tot. Er hat den gan-zen Balg voll Schrot. Der Has' ist tot. Der Has ist tot.

Anfang April 2019 trafen sich eine Handvoll interessierter Jagdhornbläser-Anfänger im Restaurant Reichenbach in Zollikofen. Die meisten kannten sich schon von anderen Aktivitäten, wie hegen, jagen oder schiessen.

Motivator Martin Ischi

Mit Martin Ischi haben wir das grosse Los gezogen! Martin kann humorvoll, aber sehr präzise die Sache auf den Punkt bringen. 2x drei Minuten üben, aber jeden Tag, das genügt. Am Anfang der Pro-

ben stehen die «Trockenübungen» ohne Instrument auf dem Programm. Das Beispiel des Militärtrompeters, der mit am fadenhängenden Mundstück übt, wird uns fast bei jeder Probe mitgegeben. Nicht mit Druck, sondern mit Gefühl. Auch hier: Martin stets mit grosser Geduld auf jeden Einzelnen eingehend, bis sich aus warmer Luft ein akzeptabler Ton erkennen lässt. Dann geht's weiter mit dem Instrument. Mit seinem «Wunderchäschtli» kann er die Abstimmung des jeweiligen Instruments überprüfen und die nötige Korrektur am Zug anweisen.

Erste Hörnerklänge

Die ersten Stücke, an die wir uns heranzuwagen, sind «Hase tot», «Zum Essen» und «Auf Wiedersehen». Jedes Mal werden die Stücke von Martin vorgespielt, damit wir die Melodie im Ohr haben. Dann folgt das Spielen der ganzen Gruppen, danach kann jeder einzelne zusammen mit Martin seine «Künste» unter Beweis stellen. Schon nach wenigen Probeabenden sind zum Teil beachtliche Fortschritte zu erkennen. Auch hier gilt: üben, üben, üben! Manchmal braucht Martin schon Geduld und Motivationspritzen, wenn nur ein nerviges und wehleidiges Geräusch statt des hohen G's zu vernehmen ist. Auch bei den punktierten Noten will es Martin genau haben: Es muss «nageln» ta ta ta und nicht «schleifen» laa laa laa!

Bis zur Sommerpause sind es mittlerweile sechs Stücke, die wir üben und die auch als solche zu erkennen sind. Der Schluss der Stücke entpuppt sich jeweils als Knacknuss: Vom hohen E zum tiefen C und weiter...! Auch hier: Das tägliche Üben nur mit dem Mundstück bringt den Erfolg.

Nach den jeweiligen Proben bleibt noch genügend Zeit für ein durstlöschendes Bier und den Gedankenaustausch. Der nächste grosse Schritt steht nun bevor: Wir dürfen das erste Mal mit den «Grossen» zusammen üben. Wir alle freuen uns darauf und danken Martin herzlich für seinen unermüdblichen Einsatz! ■

MICHAEL WASESCHA, KURSTEILNEHMER

Zum Abschied



Willy Lengen

Am 5. Juni 2018 hat sich in Leiggern oberhalb von Ausserberg der Lebenskreis von Willy Lengen geschlossen. Sein Leben war typisch für viele Oberwalliser, die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden: Sie bekamen die Härten und die Kargheit jener bergbäuerlichen Welt mit, die nun endgültig versunken ist. Willy wurde am 6. August 1945 in Hochtenn geboren. Im Kreise seiner Familie erlebte er eine Jugend, die zwar durch frühe Mithilfe und Verantwortung in der Landwirtschaft, aber auch durch Geborgenheit und Vertrautheit geprägt war.

Nach der obligatorischen Schule ging er bei der Firma Bodenmüller in die Schlosserlehre und fand dann zuerst bei einer Gerüstbaufirma in Basel und später in der Bauunternehmung von Pius Schmid Arbeit und ein Auskommen. Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte ihn im Januar des Jahres 1967, als er sich bei einem Manöver mit einer schweren Baumaschine eine Rückenverletzung zuzog. Es folgten Arztbesuche, Spitalaufenthalte, Operationen. Doch es sollte nicht mehr werden, wie es einmal war: Nach einem langen Leidensweg und dem Versuch, als Magaziner wieder im Berufsleben Fuss zu fassen, wurde ihm endlich eine Invalidenrente zugesprochen. Fortan engagierte er sich beim Behindertentransport. So fuhr er während längerer Zeit eine behinderte Schülerin, die heutige Schlagersängerin Vanessa Grand, von Leuk-Susten nach Brig ins Kollegium. Die Kranken- und Behindertentransporte führt Willy während Jahrzehnten aus.

Im Jahre 1968 heirateten er und Irene Schmid, die ihm zeitlebens eine liebende, fürsorgliche und stützende Gattin war.

Im kleinen Kreis war Willy zu allen Herzlichkeiten fähig. Seine Liebe galt seiner Frau Irene, dann seinen Söhnen Claudio und Charly, den Schwiegertöchtern Esti und Fatima, den beiden Grosskindern Alexandra und Sandrine. Er liebte seine Familie über alles. Darüber konnte auch die nach aussen hin zur Schau getragene Barschheit nie hinwegtäuschen.

Und zur Familie gehörten auch die treuen vierbeinigen Gefährten: Jagd- und Familienhunde in einem, so wie der letzte seiner Hunde, «Arco», der zusammen mit seinem Meister ein unschlagbares Duo auf der Niederjagd bildete. Sein Leben, seine Leidenschaft war Leiggern. Vom Frühjahr bis im Spätherbst war Willy immer in Leiggern anzutreffen. Scherzhaft nannten wir ihn auch den «König von Leiggern»; er gehörte zum Dorfbild, fast so wie die kleine Kapelle und der «Moosji-Lerch». Von Leiggern aus ging er auf die Hochjagd, in den ersten Jagdtagen meist hinauf auf das Arbol. In Leiggern und auf der Jagd schloss er Freundschaften, die über Jahrzehnte hinweg und bis zu seinem Tod hielten. Zu seiner grossen Freude trat nicht nur Charly in seine jagdlichen Fusstapfen, sondern auch sein Grosskind Alexandra.

Die Volksweisheit von «der rauen Schale und dem weichen Kern» traf auf Willy in hohem Masse zu: Klar und bestimmt im Ton, aber gastfreundlich und zugewandt gegenüber allen, die ihn kannten und mochten. Nach einer schweren Herzoperation fuhr er unmittelbar nach der Rehabilitation in Montana nach Leiggern – ohne in Ausserberg auch nur einen Zwischenhalt einzulegen. Dort oben war seine Heimat, dort war sein Leben.

In den frühen Junitagen des letzten Jahres hat ihm der Herrgott einen Tod gegönnt, der zu seinem Leben passte: Nicht in einem Spitalbett oder in einem Heim – sondern in Leiggern, in seinem Reich. Dort ist er am 5. Juni 2018 bei der Rast ob der Bina – seiner geliebten Alphütte – auf dem Bankji einem Herzschlag erlegen. Nicht einzig denen, die ihn liebten, auch denen, die ihm in Freundschaft verbunden waren, wird er bis zu ihrer letzten Stunde fehlen und in Erinnerung bleiben. Seit seinem Hinschied gibt es im «Stafol» von Leiggern eine prägende Figur und einen herzensguten Mensch nicht mehr...

DEINE FAMILIE UND FREUNDE



38. Kantonalbernisches Jagdhornbläsertreffen



Einige «Pfeiler» des OKs für das Bläsertreffen 2020 (von links nach rechts): Bruno Fasel, zusammen mit Paul Philipona «Mittelbeschaffer», Pius Käser, zuständig für den ganzen musikalischen Bereich des Treffens, Yolande Brünisholz, die «alles im Griff (d.h. im PC) haben muss», Präsident Herbert Jungo und «Vize» Henri Perroud – alle hier in einer Pause der Bläserprobe in Düdingen am alten Stand versammelt!

Am Samstag, 13. Juni 2020, wird das Jagdhornbläsertreffen im Freiburgischen Sensebezirk stattfinden, und zwar in Wünnewil. Im Mai 2018 legte Obmann Dr. Henri Perroud der Bläsergruppe das Anliegen der Berner vor und die Jagdhornbläsergruppe Hubertus Sense beschloss, die Einladung des Berner Verbandes, das Jagdhornbläsertreffen zu organisieren, anzunehmen. Im gleichen Monat fand auch die konstituierende Sitzung des Organisationskomitees statt. Der Jagdschutzverein Hubertus Sense und der Freiburger Jagdverband erklärten sich bereit, die Durchführung des festlichen Anlasses mit ungefähr 20 Jagdhornbläsergruppen tatkräftig zu unterstützen.

Die Organisation ist auf Kurs!

Seit gut einem Jahr arbeiten die Jagdhornbläser von Hubertus Sense an der Vorbereitung des Bläsertreffens. Zu Beginn der Umsetzung dieser ebenso ehrenvollen wie arbeitsintensiven Aufgabe wurden die Arbeitsbereiche definiert und Bereichsverantwortliche eingesetzt: Finanzen (Peter Schaller), Sponsorensuche und Tombola (Paul Philipona und Bruno Fasel), Festwirtschaft und Restauration (Peter Brühlhart, Elswil), Logistik (Daniel

Bertschy) und Information und Festabzeichen (Edgar Marsch). Präsident des OK ist Herbert Jungo (Düdingen), Vizepräsident Henri Perroud (Villars-sur-Glâne) und das Sekretariat obliegt Yolande Brünisholz (Plasselb).

Erste wichtige Organisationsentscheidung: die Wahl des Austragungsortes! Im Juni einigte man sich auf Wünnewil. Im Juli erhielt das Ok die grundsätzliche Zusage der Gemeinde und die Zusicherung, das Festgelände zur Verfügung zu stellen. Das Fest wird im Bereich des Schulzentrums von Wünnewil mitten im Dorf stattfinden. Dort steht auch eine grosse Halle als Aufführungs- und Festsaal zur Verfügung. Natürlich wird auch das freie Areal im Schulbereich genutzt werden: für die kameradschaftliche Begegnung der Gruppen bei einem Glas Bier oder einem guten Tropfen! Vorausgesetzt natürlich, dass der Wettergott und Petrus dem Anlass gegenüber wohlwollend gestimmt sein werden – was wir alle hoffen! Für nahe gelegene Parkplätze ist übrigens auch gesorgt.

Inzwischen haben fünf Sitzungen des Organisationskomitees stattgefunden, die

sechste Sitzung steht am 26. August an – bevor dann wegen der Mitte September beginnenden Herbstjagd auf Hirsch, Gämse, Schwarzwild und Reh eine Pause eingelegt werden muss. In der 5. Sitzung am 13. Juni 2019 waren auch zwei Vertreter des Bernischen Verbandes anwesend: Präsidentin Daniela Fahrni und musikalischer Leiter Simon Flückiger. Beide wurden sie über den Stand der Vorbereitungen informiert und beide zeigten sich erfreut über die grossen Schritte, welche die Vorbereitung des Treffens bisher getan hatte. Erfreulich ist bis jetzt das Fundraising ausgefallen. Es ist bereits eine Reihe wichtiger Sponsoren gefunden worden, die dem Vorhaben sehr wohlwollend gegenüberstehen. Das hilft enorm, denn eine sichere Finanzierung des Anlasses in allen Bereichen ist Voraussetzung für ein gutes Gelingen am 13. Juni 2020, wenn das Treffen dann stattfinden wird. Die vorbereitende Zusammenarbeit zwischen dem musikalischen Leiter Pius Käser und Simon Flückiger, musikalischer Leiter des VKJ, hat bereits begonnen.

Zusammenarbeit mit den Gruppen Trompes de chasse in der Romandie

Daniel Fahrni nannte als Hauptziele des Bläsertreffens Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktpflege der Gruppen untereinander und mit der Bevölkerung, Traditions- und Kameradschaftspflege und vor allem auch Nachwuchsförderung. Man bemühe sich auch um Zusammenarbeit mit den Gruppen, die die Tradition der Trompes de chasse pflegen und aufrechterhalten. Eine Umsetzung dieses Ziels beim Bläser-

treffen wäre wünschenswert, wie – das bleibt Hubertus Sense überlassen. Seit zwei Jahren hat Freiburg hier schon einen Schritt nach vorne getan. Seit letztem Jahr findet jährlich ein gemeinsamer Auftritt der drei Jagdhornbläsergruppen in der Öffentlichkeit statt, mit einem anschliessenden Apéro. Dort wirken auch die Trompes de chasse du Pays de Fribourg mit. Die-

ses Jahr: am 31. August auf den «Arcades» mitten in der Freiburger Altstadt.

Die Vorbereitung des Bläsertreffens ist auf gutem Weg, die Vorfreude ist gross, aber auch das Gefühl der Verantwortung für einen reibungslosen und schönen Ablauf! Die Jagdhornbläsergruppe ist sich dessen gewiss, dass der Deutschfreibur-

ger Jagdschutzverein HUBERTUS SENSE mit seinem Vorstand, seinem Präsidenten Anton Baeriswyl und vielen bereitwilligen Mitgliedern die Bläsergruppe bei der Bewältigung aller Aufgaben unterstützen wird – damit es ein schönes Fest im Sensebezirk werde! ■ EDGAR MARSCH

JAGDVEREIN DIANA SENSE OBERLAND



Ausflug zum 30-jährigen Jubiläum

Zum stolzen 30-Jahre-Jubiläum des Jagdvereins Diana Sense Oberland war eine besondere Reise angesagt. Am Samstagmorgen, 13. Juli 2019, versammelten sich die Mitglieder zu ihrem Ausflug ins Val de Travers. Kurz vor Neuenburg gab es eine Kaffee-Pause, dann ging es frisch gestärkt mit dem Car weiter nach Môtier, wo wir die Weinkellerei Mauler besuchten.

Die aufwändige Kelterei der Schaumweine wurde uns zuerst in einem Film dokumentiert und dann mittels interessantem Rundgang durch die ehrwürdigen Weinkeller. Die Degustation der edlen Tropfen und die fachmännischen Erklärungen dazu haben uns beeindruckt. Unsere Schweizer Winzer sind mit den Franzosen absolut auf Augenhöhe. Nach einem feinen Aperitif ging die Fahrt auf schmalen Strassen weiter Richtung Creux-du-Vent auf die Alp Le Soliat.

Bild rechts

Jagdhornbläser Diana-Sense mit Leiterin Melanie Fussen (2. von links).

Bild unten

Gesamtbild mit der grünen Fee.

Vor dem Mittagessen überraschten uns die Jagdhornbläser mit ihren Klängen und spielten uns ein paar schöne Jagdmelodien. Nach dem Mittagsmahl begaben wir uns auf eine kleine Wanderung zum Hochplateau des Creux-du-Vent, den man auch den Grand Canyon der Schweiz nennt.

Wenn man im Val de Travers ist, darf natürlich ein Besuch bei der Grünen Fee nicht fehlen. Die Grüne Fee erklärte uns die Destillerie und die verschiede-

nen Kräuter, die dazu verwendet werden, dass ein guter Absinth entstehen kann. Nach Degustation der verschiedenen Geschmacksrichtungen ging es gemütlich wieder heimwärts ins schöne Sense Oberland.

Wir durften einen wunderschönen Tag zusammen verbringen und allen, die dazu beigetragen haben, insbesondere Beat mit seinem Schwizerörgeli, möchte ich ganz herzlich danken. ■ JOHANN VONLANTHEN

BLÄSEROBMANN (HYKO HOUSI)





«Wildbret, ein qualitativ hochwertiges Lebensmittel» – Weiterbildung in Chur



Um den seit 2018 in Kraft getretenen Wildbret-Hygienevorschriften gerecht zu werden, benötigt die Jägerin/Jäger vermehrte Kenntnisse und damit verbunden sind auch neue formelle Pflichten zu erfüllen. Das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) führte Ende Juni zusammen mit dem Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) und der Kommission für Aus- und Weiterbildung der Jäger (KoAWJ des BKPV) einen Aus- und Weiterbildungstag unter Beteiligung von über 100 Jägern, Restaurateuren und weiteren Interessentinnen und Interessenten durch. Die Absicht war nebst theoretischen Grundlagen auch praktisch notwendiges Wissen mittels verschiedener Wildtiere und Innereien zu vermitteln. Für die Detailorganisation war der Administrator der Bündner Jagdprüfungen, Gianni Largiadèr, und seitens der KoAWJ (Jagdkunde) Gianni Parpan zuständig. Namhafte Referenten – u.a. Dr. Adrian Arquint, Amtsleiter AJF, und Dr. Giochen Bearth, Amtsleiter ALT – informierten über die gesetzlichen Grundlagen

und die Pflichten, die heute jede Jägerin und jeder Jäger bei der Wildbretgewinnung erfüllen sollte. Die Kursteilnehmenden zeigten sich über den Inhalt des Weiterbildungsprogrammes und die kompetenten Referentinnen und Referenten höchst befriedigt. Besten Dank an die Organisatoren und Referentinnen und Referenten!

Die Weiterbildung beinhaltete im theoretischen Teil die Wildbret-Hygiene (Pflichten des Jägers, die Fleischuntersuchung, Fleischreifung und Abweichungen, kritische Punkte der Wildbret-Produktion); Fleischuntersuchung beim Schalenwild (Grundsätze, Verwertungswege und Konsequenzen) und Wildtierkrankheiten (Infektionskrankheiten Übertragungswege, Tierseuchen und Zoonosen sowie ausgewählte Krankheiten wie Afrikanische Schweinepest, Parasitäre Infektionskrankheiten z.B. Räude, Nasen- und Rachenbremse, Fuchsbandwurm und bakterielle Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Gamsblindheit, Hasenpest).

Im praktischen Teil wurde das Aufbrechen bis ins Detail unter Mitmachen der Kursbesucher demonstriert, sowie mittels vorhandener Innereien parasitäre Erkrankungen, wie z.B. Leberegel, Rachenbremse (Dasselfliege) usw. gezeigt.

Die Referenten wiesen darauf hin, dass Wildbret-Hygiene bereits vor dem Schuss beginne, wie beispielsweise durch sauberes Ansprechen und einen rasch tödlichen Schuss. Jede Jägerin und jeder Jäger muss sich der Trefferlage und Wirkung des Schusses bewusst sein, bevor der Abzug betätigt wird. Dies bedingt gute Kenntnisse der Anatomie des Wildes sowie der Ballistik. Nach dem Schuss ist, um die Fleischqualität zu erhalten, eine möglichst schnelle sorgsame Bergung und ein direkter Transport zur Kühlung notwendig. Es zeigt sich in der Praxis, dass die Jägerschaft sich weiterbilden muss, um wirklich das notwendige Wissen, sei es theoretisch oder praktisch, in Sachen «Wildbret-Hygiene» auf dem Laufenden zu sein und gemäss den Vorschriften zu handeln. Schliesslich will manche Beute verkauft werden. ■ ToPfi



Bilder oben

Adrian Arquint mit Teilnehmerinnen bei der «roten Arbeit». KoAWJ-Mitglied Gianni Parpan.

Bild links

Veterinärin Marianne Derungs referiert über «Parasiten».

Rottweil®

GAME EDITION

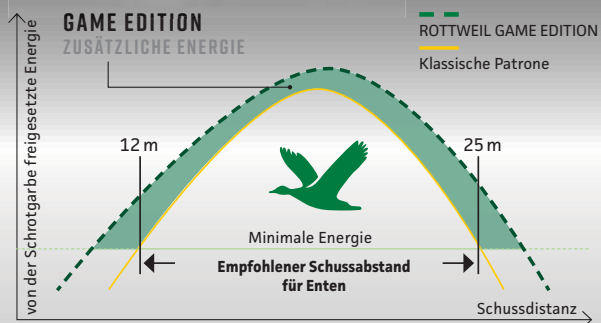


AKTION*
 BEIM KAUF VON 100
 PATRONEN ROTTWEIL
 GAME EDITION, ERHALTEN
 SIE EINE ROTTWEIL
 THERMOSFLASCHE IM WERT
 VON CHF
40,-

* Die Laufzeit der Aktion ist vom
 1. September bis 31. Oktober –
 oder solange Vorrat reicht.

ENTWICKELT FÜR WILDSPEZIFISCHE ANWENDUNGEN.

Die Patronen der Rottweil GAME EDITION sind in der Energieabgabe und Garbenverteilung für die Jagd auf bestimmte Niederwildarten optimiert. Die Patronen orientieren sich jeweils an den entsprechenden gängigen Jagdabständen, Chokeeinsätzen und den speziellen Eigenschaften des zu bejagenden Wildes (z.B. Gewicht und Größe).



Reh

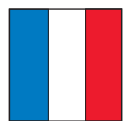
Hase

Krähe

Taube

Ente

JAGEN IN FRANKREICH



Prüfungen zum Erlangen des EU-Jagdpasses von Frankreich

Mitte Juni und Anfang Juli wurden die ersten 15 Kandidatinnen und Kandidaten zu den Prüfungen aufgeboten. Ein Kandidat erreichte das sehr selten vorkommende Punktemaximum und wird von der ONCFS für ein Weekend in ein Loire-Schloss zu einer Staatsjagd eingeladen.

Drei Kandidaten müssen die Prüfung leider wiederholen. Die anderen zwölf Kandidatinnen und Kandidaten waren glücklich über die bestandene Prüfung und sandten Dankeschreiben, in denen bestätigt wird, dass die Prüfung auch mit mittelmässigen Französisch-Kenntnissen zu schaffen ist.

Die nächsten Kurse beginnen in den Regionen Basel, Bern und Zürich im März 2020. ■

RUEDI STUDER

WWW.JAGEN-IN-FRANKREICH.CH

DEUTSCHLAND



Gämsen unter Feuer – Die Jagd hat begonnen!

Die Deutsche Wildtier Stiftung und der Verein Wildes Bayern klagen wegen der Aufhebung von Schonzeiten gegen den Freistaat Bayern

Am 1. August ist es wieder soweit. Die Jagdzeit auf die Gämse beginnt. Fast 5000 Gämse wurden im vergangenen Jagdjahr in Deutschland erlegt. 90 Prozent davon in Bayern. Und den Mammutanteil des Abschusses verantworten die Bayerischen Staatsforste. «Dort wird noch immer der Grundsatz 'Wald vor Wild' mit dem Brecheisen durchgesetzt», kritisiert Hilmar Freiherr von Münchhausen, Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung.

Dabei reicht den Bayerischen Staatsforsten nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebene Jagdzeit vom 1. August bis zum 15. Dezember. Allein im Bezirk Oberbayern wird die Schonzeit auf knapp 26 000 Hektar vollständig aufgehoben und das ganze Jahr gejagt. Die Bayerischen Staatsforste erlegen fast jede fünfte Gämse im eigentlich als Schonzeit ausgewiesenen Zeitraum. Gegen die Aufhebung der Schonzeit hat der Verein Wildes Bayern unterstützt von der Deutschen Wildtier Stiftung jetzt beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof einen Normenkontrollantrag gestellt. «Damit kommt die wildfeindliche Politik Bayerns auf den juristischen Prüfstand», erklärt Münchhausen. Selbst im Nationalpark Berchtesgaden gibt es ein Gebiet, in dem die Schonzeit aufgehoben wird. «Jagd während der Schonzeit in einem Na-

tionalpark ist nicht vereinbar mit dem Ziel eines derartigen Schutzgebietes, in dem Natur und Wildtiere Vorrang haben sollen», so Münchhausen.

Erste Analysen der Deutschen Wildtier Stiftung zeigen, dass bei der Jagd auf die Gams in Bayern zu viele Tiere in der jungen und mittleren Altersklasse geschossen werden. «Es mangelt an alten Tieren – sie sind rar geworden, da zu intensiv gejagt wird», betont Münchhausen. Selbst der Staatsforst verfolgt in Bayern nicht die geltenden Regeln zum Abschuss, die u.a. in der Hegerichtlinie beschrieben sind. Das ist für das Überleben der Gämse fatal, denn es sind die alten Tiere, die mit ihrer Erfahrung das Gamsrudel sicher durch harte Winter führen! Mehr als Reh oder Rothirsch leidet die Gämse unter einer natürlichen Sterblichkeit im Winter. «Wir fordern, dass diese natürliche Sterblichkeit beim Abschussplan umfassender berücksichtigt wird, da sonst der lebende Bestand zu hoch eingeschätzt wird», so die Deutsche Wildtier Stiftung.

Verlässliche Zahlen darüber, wie viele Gämse in den bayerischen Alpen leben, gibt es nicht. «Wir brauchen dringend ein Monitoring über den Gamsbestand, das seinem Namen gerecht wird», fordert Münchhausen. Gerade eine sich oft ausserhalb des Waldes aufhaltende und tagaktive Wildart lässt sich vergleichsweise gut erfassen. «Das Monitoring ist ohnehin eine Verpflichtung für Bayern, da die Gämse über die Fauna – Flora – Ha-



Bild: naturpix.ch/gamsner-henimi

Gämsen unter Feuer: In Bayern wurden die Schonzeiten für Gämse gebietsweise aufgehoben.

bitat Richtlinie der EU geschützt ist und nur gejagt werden darf, solange nachgewiesen wird, dass dadurch die Population der Gämse nicht gefährdet wird», erläutert Münchhausen und kritisiert: «Bislang meldet Bayern einfach nach Brüssel, dass alles in Ordnung sei und verweist dabei auf die Zahl der geschossenen Gämse.»

Einen Hoffnungsschimmer sieht die Deutsche Wildtier Stiftung im neu verabschiedeten Naturschutzgesetz für Bayern. Dort heisst es jetzt in Artikel 3, dass «im Staatswald das vorrangige Ziel zu verfolgen ist, die biologische Vielfalt des Waldes zu erhalten oder zu erreichen». «Wenn Bayern unter Biologischer Vielfalt des Waldes nicht nur Borkenkäfer und Schwarzspecht versteht, sondern auch Rothirsch, Reh und Gämse muss jetzt Schluss sein mit dem Vernichtungsfeldzug der Bayerischen Staatsforsten beim Wild», hofft Münchhausen. ■

DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG

Wisent-Projekt im Rothaargebirge kann fortgeführt werden

In den seit Jahren anhaltenden gerichtlichen Streitigkeiten um die frei laufenden Wisente im Wittgensteiner Wald/Rothaargebirge (der «Schweizer Jäger» berichtete mehrfach) hatte das Oberlandesgericht (OLG) Hamm im Mai 2017 den Trägerverein des Projekts dazu verpflichtet, eine naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung zum Einfangen der streng geschützten und – nach Ansicht des OLG inzwischen herrenlosen – vom Verein im Jahre 2013 ausgewilderten Wisente und ihrer Nachkommen zu beantragen und diese durch geeignete Massnahmen daran zu hindern, in den Wäldern der klagenden Waldbauern Schäden zu verursachen.

Dieses Urteil hat der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe am Freitag, 19. Juli 2017, aufgehoben und die Sache zu einer Neubewertung der Vorgänge und möglicher Risiken an das OLG zurückverwiesen. Der BGH sieht die Tiere im Gegensatz zum OLG noch nicht als herrenlos und das Projekt noch nicht als abgeschlossen an. Es handele sich um eine Massnahme des Naturschutzes, die nach naturschutzrechtlichen Vorschriften und im Rahmen eines wirksamen öffentlich-rechtlichen Vertrages erfolgt und im Zusammenhang mit der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union

Dank dem Entscheid des Bundesgerichtshofs können die Wisente im Rothaargebirge weiter frei laufen.

eine besondere Bedeutung habe. Der Verein trage zwar die Verantwortung, die Waldbesitzer müssten aber in der jetzigen Phase die Tiere dulden und hätten bei entstandenen Schäden einen finanziellen Ausgleichsanspruch – wie es seit Jahren schon gehandhabt wird.

Die Wisente könnten also weiter frei laufen. Der Vorsitzende des Vereins, Bernd Fuhrmann betont jedoch: «Damit ist der Weg frei, den mit dem Umweltministerium und der Koordinierungsgruppe ver-

einbarten Prozess fortzusetzen.» Wie der «Schweizer Jäger» auf Nachfrage erfuhr, bedeutet dies, dass es unabhängig von dem Urteil des BGH dabei bleibt, dass die Tiere für eine begrenzte Zeit von drei bis fünf Jahren weiträumig eingezäunt werden und in diesem Zeitraum ein Gutachten als Grundlage für weitere Planungen und Entscheidungen erstellt wird (vgl. «Schweizer Jäger», Juni 2019) – allerdings unter günstigeren Vorzeichen. ■

KLAUS BÖHME



Bild: Wisent-Welt/Wittgenstein



Isegrim auch in den Niederlanden

Im Osten und Süden Europas hatte Isegrim bis heute überlebt. In Westeuropa war er spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts aus der freien Natur verschwunden. In Deutschland ist der Wolf schon seit 2000 wieder sesshaft. In Österreich hat er erst seit 2016 wieder eine Heimat gefunden und hat regelmässig Nachwuchs. Man geht davon aus, dass im Gebiet der Europäischen Union rund 14 000 Exemplare ihre Fährte ziehen – Tendenz steigend.

Seit mehr als 150 Jahren werden die Wölfe jetzt auch wieder in den Niederlanden sesshaft. Neue Fotos belegen, dass ein Wolfspaar im Naturgebiet Veluwe nördlich von Arnheim Welpen grosszieht, teilt die Forstverwaltung mit. Seit 2013 waren sporadisch Wölfe in den Niederlanden gesichtet worden, die aus Niedersachsen kommend einwanderten. Im weiten Veluwe Gebiet finden sich seit dem Sommer 2018 Spuren von Wölfen. Fachleute sind sich sicher, dass ein Rüde sich hier mit ei-

ner der beiden Fähen im Veluwe zusammengetan hat. Als Reaktion auf die Rückkehr der Wölfe will die Provinz Gelderland eine Kommission zum Schutz vor Wolfsschäden einrichten. Schafs- und Ziegenhalter sollten vor Wolfsattacken auf ihre Tiere geschützt werden. Tierhalter sollen finanziell unterstützt und bei Verlust von Tieren entschädigt werden, berichtete der Sender Omroep Gelderland. ■

DIETER KANNENGIESSER

BEZUGSQUELENNACHWEIS

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

AUSBILDUNG

HEINTGES

Sicher durch die Jägerprüfung

Jetzt neu! digitale
Arbeitsblätter

www.heintges-elearning.de

AUSRÜSTUNG

XLsportshop.ch

Dein Onlineshop für funktionelle
Jagdbekleidung und Bergschuhe!



TS Wabel & LS Wapol

- 70% Merinowolle 16-micron, 30% Nylon 120g/m2
- Kein Kratzen, weicher Griff, hoch antibakteriell
- Temperatur-regulierend
- Enganliegender Schnitt, nahtloser Kern
- Ideal für Aktivitäten im Sommer
- Grössen: S-M / L-XL / XXL

TS CHF 69.90, Doppelpack nur CHF 105.-
LS CHF 79.90, Doppelpack nur CHF 125.-

www.lasting.ch





**Merino
Sonderangebot**

Socken, T-Shirts
und vieles mehr
von LASTING



CHF 45.- CHF 12.-

www.merinoshop.ch



Deferegger Pirschstock Pocket

- Holzoberfläche: geölt
 - Länge: 45 cm
 - Gewicht: ca. 250 g
 - Spitze: Aluminium
 - Durchmesser: 32 mm
 - Inkl. Gummiauflage zur Schaftschonung
- Das Modell Pocket eignet sich hervorragend zum Liegendschiesen auf weite Entfernungen und bietet nebenbei auch eine perfekte Ablage für das Spektiv.

Weitere Deferegger Modelle auf Anfrage.

CHF 74.- netto

Tel. 071 755 33 23 www.buechelwaffen.ch



Gamewear3D-Sweater

- Superfeines Antipeeling Nanofleece®
- Ultrahohe Photocamouflage® Print Technologie
- Ärmel mit Daumenloch
- Geschützte Taschen mit wasserdichten Zipper
- Made in EUROPE
- Grössen: S - 3XL
- Preis: CHF 99.- versandkostenfrei

www.gamewear3d.ch

REVIEREINRICHTUNGEN

Zu verkaufen

Die letzten **Jagdhochsitze**
aus CH-Fabrikation.

Alu - leicht/solid/preisgünstig.

Tel. 062 965 20 20

KNOBLOCH-JAGD

Testsieger-Aktionen!

Mobile
Hochsitze

Ellenbogenauflage
Ziel- & Bergstöcke
Bergehilfen

+49 89 7141 252

www.knobloch-jagd.de

Gewehrhalter
Wildmarken
Made in
Germany

FAHRZEUGE



Günstiges Auto zu verkaufen
Ideal für Neulernen
oder als Zweitwagen:

VW Polo Berlina, 1999, 93800 km, guter Zustand, MFK Dez 2017 (einlösbar 2 Jahre).
Preis: CHF 1900.- (VBI) Das Fahrzeug kann in 7212 Seewis Dorf besichtigt werden.

Kontakt über K. Gansner: Tel. 079 236 73 55

HAUSHALT / HOBBY



Metzgershop.com:

Alles für die Fleischverarbeitung

Der Schweizer Onlineshop für Metzgereibedarf und Bedarfsartikel für die Nahrungsmittelproduktion!

Geprüfte Qualität vom Fachmann:

**Wursthüllen - Gewürze - Verpackung -
Werkzeuge & Maschinen - Bekleidung -
Reinigung**

Kostenloser Versand innerhalb von 24h

Metzgershop.com

8570 Weinfelden

kundendienst@metzgershop.com

BÖKER KATALOGE
HERBST/WINTER 2019

JETZT KOSTENLOS ANFORDERN!



www.boker.de

JAGDPACHT

Suche Trainingsmöglichkeit

im Elsass oder Deutschland für Feldsuche mit meinem Pointer!

Gegebenenfalls mit Beteiligung an Pacht.

Kontakt: Tel. 079 746 36 01

Angenehme Jagdgesellschaft bietet

Jagdgelegenheit im grenznahen Elsass

Als Gegenleistung Verkauf von Wildbret.

Informationen erhalten Sie unter:

Tel. 0033 389 404 679



Verein Schwarzwälder Schweisshund e.V.

Ansprechpartner Schweiz:
Tino Schenk +41 79 / 639 93 47
Werner Stauffacher +41 79 / 672 05 79

Züchter und Welpenvermittlung:
Bernd Bauer
Tel. +49 7575-926832, Mobile +49 173-6344497

KUNST & LITERATUR



Direktverkauf Kalender und Originalbilder von Dr. Peter Meile

Bestellen Sie jetzt den Kalender
«Wildtiere im Jahreslauf 2020» oder kaufen
Sie Originalbilder direkt beim Künstler!
Informationen und Kontakt:

pmeile@bluewin.ch www.meilepeter.ch



Tierportraits auf Stein Jacqueline Büchel

Meine Passion: Ein Wildtier, ein Kunstwerk
Ein Wildtierportrait: Dein Erlebnis, Deine Passion
Tel. 079 338 93 38
info@jacquelinebuechel.ch



Zu verkaufen
Runder Jagdtisch und **vier Stühle** mit
herrlicher **Brienzer Intarsien-Handarbeit**.
Jeder Stuhl ein Unikat!
Mindestangebot: CHF 7000.- oder dem
Meistbietenden.
Tel. 078 922 99 58

HUND



Deutsche Wachtelhunde Welpenvermittlung

Züchter S.K.D.W.
Anton Moser
Tel. 034 413 15 26 abends
Siehe auch
www.wachtelhund-klub.ch



Schweizer Niederlauf- hund- und Dachsbracken-Club Welpenvermittlung

Züchter Armin Roth
Tel. +41 79 674 62 06
zuechtwart@snlc.chh



Zwinger vom Spiertossen hat zu verkaufen:
Luzerner Laufhunde Welpen
4 tolle Rüden, geb. 20.05.2019, mit SKG
Stammbaum. **M: Franca vom Spiertossen**,
V: Aldo Altein. Beide Eltern sind ausgezeich-
nete Jäger und siegreich an Ausstellungen.
Hans Emmenegger, Lädergass 26,
6170 Schüpfheim, Tel. 079 697 77 00

Zu verkaufen
Schwyzter Laufhunde 2 Hündinnen,
geb. 22.05.2019. Mit Stammbaum und
Garantie. Aus sehr guter Abstammung.
Augustin Inderbitzin, Stoosstrasse 22,
6436 Ried-Muotathal, www.stini.ch
Tel. 079 226 60 40



Zu verkaufen
**Deutsch Drahthaar
Welpen** Hündin, geb.
01.06.2019, mit Stamm-
baum, guter Charakter, in-
telligent und kinderlieb.
Zeljko Dobrnjac, Alleestr. 5,
3703 Aeschi
Tel. 079 737 74 45



Dogigitter.ch

**Abtrenngitter
Heckgitter
nach Mass**
Pascal Kühne
8737 Gommiswald
079 158 00 25
info@dogigitter.ch



Zu verkaufen
1 Wurf **Deutsch Drahthaar Welpen**
geb. am 22.08.2019.
M: Daireen, aus deutscher Leistungszucht,
nicht kupiert und folglich keine Papiere für
diese Linie. Jugend/Gehorsamsprüfung BEJV.
V: Jup von Enschede (NL), mit Papieren, VGP/
HGP sowie Hegewald in DE.
Daireen ist extrem sozial, super Familienhund
und jagdlich perfekt zu führen. Die Rasse eig-
net sich hervorragend zum Jagen, Mantrailing,
Lawinensuchhund, etc.
Infos gerne bei: Beni Scheiber,
Lauberhorn Start-Bar, 3822 Lauterbrunnen,
Tel. 079 408 17 37



JAGDREISEN

Ungarn: ERNTEKEILER-Event!
2.10. – 16.10.2019
Startgebühr: EUR 350.–/3 Nächte
Informationen und Kontakt:
www.wemahe.at



Elsass, Harthwald: Treibjagd bei der ONF
Termine 2019/2020:
08.11. / 28.11. / 13.12.2019 und 10.01.2020
Standgeld: EUR 240.– pro Tag, keine zzgl
Kosten. Freigegebenes Wild: Sauen, Dam-
Sika- und Rehwild.
Infos: Tel. 0033 689 31 74 57



**Jagdvermittlung - Sepp Stessl
Der kompetente Partner für Ungarn**
Bei mir zählt Vertrauen und die sprich-
wörtliche, in der heutigen Zeit fast vergessene
Handschlagqualität.
Sepp Stessl, Tel. +43 664 22 38 065
jagd.stessl@gmail.com
www.erlebnisjagd.info



www.Schrattenblick-Outdoor.ch

Der Web-Shop für Sicherheit rund um Hund & Hundeführer

- Hundeortung
 - Hundeschutzwesten (Mikot)
 - Schutzbekleidung für Hundeführer
 - Zubehör für die Hundeausbildung
- Beat Wyss, Länderegg 82, 3434 Obergoldbach
Mobile 079 426 62 34
beat.wyss@schrattenblick-outdoor.ch
www.schrattenblick-outdoor.ch

OPTIK

Zu verkaufen

Feldstecher Swarovski EL Range 8x42 W B

neuwertig

Preis: statt CHF 3300.– nur CHF 2480.–
Tel. 076 390 85 16

Zu verkaufen

Dedal 541 Nachtzielgerät

Bei Interesse:

Tel. 079 870 28 35

Zu verkaufen

ZF Zeiss Diavari VM 2.5-10x50 T*

LA 44 (Kreuz), mit Zeiss Innenschiene.

Ab Zeiss-Fabrikservice mit Dokumenten.

Zustand hervorragend. CHF 990.– inkl. MwSt.

Peter Kammermann, Büchsenmacher

Tel. 041 493 03 78, pk@buechsenmacher.ch

Zu verkaufen

Fernglas Zeiss Victory RF 8x42 mit

Distanzmesser. Neu, inkl. allem Zubehör und Zeiss-Garantie. War im Laden ausgestellt und wurde zum Testen verwendet.

CHF 2700.– (statt CHF 3290.–) inkl MwSt.

Peter Kammermann, Büchsenmacher

Tel. 041 493 03 78, pk@buechsenmacher.ch

PELZVEREDELUNG

GERBEREI FRIDERICH AG

Henzmannstrasse 26

4800 Zofingen

Telefon 062 752 32 62



www.fell.ch

Wir lidern prompt und fachmännisch alle Ihre Wildfelle

Fellshop offen Mo-Fr 13.30-17.30, Sa nach Vereinbarung



FUCHSFELLE

sowie alle anderen Felle und Pelze lidern wir fachmännisch und vorteilhaft.

Wir verarbeiten Ihre Felle zu Decken, Mützen, Kissen etc.

Gegen Einsenden dieses Inserates liefern wir Ihnen die Felle **portofrei** retour!

HUTMACHER AG

Pelzzurichterei, Güterstr. 18, 3550 Langnau

Tel. 034 402 10 27

info@hutmacherag.ch www.hutmacherag.ch

PRÄPARATORIEN

Odoürey Taxidermie
Die Kunst der Präparatoren seit 1936
www.odoürey-taxidermie.ch +41 26 475 22 15

TROPHÄEN

Geweihe.ch
Dorfplatz 10
9107 Urnäsch
079 437 83 29
gantenbein-urnäsch.ch



Trophäenschilder

– Akazie ohne Kieferfach
– gerade geschnitten (Set à 5 Stück)
CHF 49.– / Set

Tel. 071 755 33 23

www.buechelwaffen.ch



Qualität muss nicht teuer sein:

Handgeschnittene Trophäenschilder aus hochwertigem Nussbaum- und Kastanienholz

Preise, Bilder und Informationen:

www.trophaenschilder.ch

Kontakt:

info@trophaenschilder.ch

Tel. 078 955 28 84

GEWEIHSCHILDER

Birke für Reh
Akazie für Reh, Gams, Hirsch klein

WIFA

M. Eicher-Züger
Farnenbüel 5
8733 Eschenbach

Tel. 055 282 17 74 m.k.eicher@hotmail.com

WAFFEN

Gesucht:

Doppelbüchse Blaser o.ä.

mit oder ohne ZF.

Angebote an: Tel. 079 680 08 34 oder

felix.schnidrig@bluewin.ch

www.kueng-waffen.ch

Top Gelegenheit!

Kipplauf Krieghoff Hubertus Kal. 7x65R, wie neu, bayrische Backe, ZF Zeiss Varipoint 2,5-10x50, Preis CHF 4800.–

Tel. 032 331 64 38

Zu verkaufen

Drilling Gebr. Merkel

im Kal. 7x65R, mit Aimpoint und ZF Zeiss.

VP CHF 3600.–

Tel. 079 527 44 01



www.ulrich-waffen.ch

www.blaser-handels.ch



Zu verkaufen

Blaser R8 Success Kal. 7 mm Rem Mag, kannelierter Lauf und Atzl-Abzug.

Sehr gepflegte Waffe, schönes Holz.

Inkl. Zweibein-Stütze «Spartan» aus Carbon.

Preis: CHF 5150.– (Neupreis CHF 6950.–)

Tel. 079 817 40 28

Spezialgeschäft für Jagd, Sport und Verteidigung

Büchler Waffen

Robert Büchler | Predigerplatz 36 | 8001 Zürich

☎ 044-251 17 27 Fax 044-252 97 89

e-mail info@waffenbuerchler.ch

www.waffenbuerchler.ch

Wichser Waffen
Seit 1838 in Glarus

Tradition verpflichtet

055 640 16 23

www.wichserwaffen.ch

www.waffenhaus-schneider.ch

Zu verkaufen

- 1 Stutzer, DWM** Kal. 7,5x55, mit ZF
 - 1 Stutzer Sauer 80** Kal. .308 Win., ZF
 - 1 Stutzer CZ Brn** Kal. .22 Longrifle
 - 1 Bockbüchse CZ** Kal. 12/70/5,6x50 R Mag., mit ZF
 - 1 Bockdoppelflinte** Kal. 12/70
 - 1 Hahndoppelflinte Baikal** Kal. 12/70
 - 2 Karabiner 11** und **2 Karabiner 31**
 - 1 Sturmgewehr 57**
- Im Paket alles zusammen, Preis CHF 2000.–
Kontakt: **Tel. 079 663 43 20**



Zu verkaufen

Jagdstutzer Krico, Kal. 7,5x55 Swiss mit ZF Swarovski Habicht 3-12x56 Nova schöner Nussbaumschaft rechtsgeschäftet, Preis CHF 2500.–
Auskunft unter:
Tel. 077 487 30 33 oder **078 821 92 92**

www.waffenpauli.ch

www.rueggwaffen.ch

Zu verkaufen

Doppelbüchse Suhl Kal. 9,3x42 mit ZF Schmidt & Bender 1,5-6x42 Leucht-absehen, mit Wechsellauf BB, Kal. 8x57 JRS / 16/70, ZF TII Wetzlar 4x42. Waffe ist in Top Zustand.
Preis: CHF 5500.–
Tel. 041 750 18 22

Zu verkaufen:

Sauer 200 Kaliber .30-06 mit ZF Meopta 3-12x50 mit Nachtabsen. Inkl. 1 Paket Munition sowie Futtermal. Preis: CHF 980.–
Kontakt: **Tel. 062 842 07 97**



Zu verkaufen

Sauer 404 Synchro XT, Kal. 9.3 x 62 Lauflänge 560 mm, MB DualBrake abnehmbar (Mündungsbremse), Sauer ZF Montage SUM Swaro, ZF Swarovski Z4i 2,5 – 10 x 56 Abs 4A-I LP. Inkl. Sauenlampe mit Kabelschalter abnehmbar sowie Gewehrriemenn Niggeloh black. Waffe ist neuwertig – wurde nur 5 Monate geführt! Jahrgang 2017, Garantie läuft noch. NP CHF 6200.–, Verkaufspreis CHF 4900.–
Kontakt: **Tel. 079 528 70 84**

BRIX WAFFEN

Büchsenmachermeister
Rhodesandstrasse 10
CH-3900 Brig



**Jagd - Fischerei
Optik - Bekleidung**

Tel. 027 924 19 39
Fax 027 924 40 21
www.brixwaffen.ch
info@brixwaffen.ch

PKammermann AG
Büchsenmacher • Mass-Schäfterei



Krieghoff Optima 12 LINKS
TS Kal 12/76, 8x57IRS
Fr. 8'600.– (statt Fr. 9'575.–)

IHRE KRIEGHOFF - MEIN FACHWISSEN

Über 5 Jahre Krieghoff Werkstatt-Erfahrung bei
H. Krieghoff Ulm und Krieghoff Int. USA

Sonnhaldenstrasse 2 Tel. +41 (0) 41 493 0378
CH - 6122 Menznau www.buechsenmacher.ch

Offizieller Schweizer Repräsentant für das Auktionshaus
HOLT'S AUCTIONEERS OF FINE MODERN AND ANTIQUE GUNS, LONDON

Bestelltalon für Kleinanzeigen im „Jägermarkt“

Schweizer
Jäger

Platzierung unter Rubrik:

- Ausbildung
- Ausrüstung
- Bekanntschaften
- Essen & Trinken
- Fahrzeuge
- Haushalt / Hobby
- Hunde
- Immobilien
- Jagdpacht
- Jagdreisen
- Kunst & Literatur
- Optik
- Pelzveredelung
- Präparatorien
- Reviereinrichtungen
- Stellenanzeiger
- Trophäen
- Veranstaltungen
- Verschiedenes
- Waffen
- Waffenpflege

In Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand

	38.–
	6.–
	6.–
	6.–
	6.–

Bis 5 Zeilen Fr. 38.–, jede weitere Zeile Fr. 6.–, Foto Fr. 15.–, Chiffregebühr Fr. 22.–

Zahlungsweise: Postquittung beiliegend: PC 50-502-9, RG Annoncen, Schweizer Jäger, 5401 Baden
 Betrag incliegend

Kleinanzeige mit Foto:

Foto (+Fr. 15.–)
Bitte Foto per Mail an:
anzeigen@schweizerjaeger.ch

Gewünschte Erscheinungsdaten:

- Ausgaben

Meine Adresse:

Name	Vorname	
Strasse	PLZ/Ort	
Telefon	Unterschrift	

Einsenden an: RG-Annoncen GmbH, Schweizer Jäger, Eichtalhöhe 12, 5400 Baden
Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34, anzeigen@schweizerjaeger.ch

Mitmachen lohnt sich!

Wieviel kostet die Installation
der Rega-App auf Ihrem Handy?



Bild: rega

Unter den richtigen Einsendern werden verlost:

1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG, Wert CHF 281.–

2 Bücher «SOS Vogelpflegestation Berner Oberland» von Bert Inäbnit, Wert je CHF 30.–

2 Ex. Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 15.–

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. Oktober 2019 an:

Verlag Schweizer Jäger, Wettbewerb, Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung Wettbewerb Ausgabe 07/2019:

Anlässlich der Expo Hunde-Ausstellung des Schweizerischen Laufhundclubs in der «Arena» Cazis wurden **115 Hunde** gezeigt.

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack, Comox 2, Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG:
Patrick Bieri, Rothenthurm

1 Buch «Jagen in der Schweiz»:
Christoph Mehr, Urnäsch

1 Buch «Grundwissen Jägerprüfung»:
Alfons Kolly, Giffers

Je 1 Taschenmesser Victorinox «Waiter»:
Aleardo Crameri, Landquart
Ueli Eicher, Hünenberg

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt.

Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Impressum

Schweizer
Jäger

104. Jahrgang
ISSN 0036-8016

printed in
switzerland

WEMF/SW-Beglaubigung 2018/2019

Verbreitet und verkauft: 8'185 Exemplare
Druckauflage 10'000 Exemplare

Offizielles Publikationsorgan für

JagdSchweiz

Geschäftsstelle: Forstackerstr. 2a, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch

Schweizerischer Laufhundclub

Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club

Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier

Der Grüne Bruch

Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club

Schweizer Klub für Österreichische Bracken

Schweizerische Falkner-Vereinigung

Förderverein Magyar Vizsla

Herausgeber

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Präsident: Tarzsius Caviezel

Postfach 121, 7270 Davos Platz
Telefon 081 414 30 11, Fax 081 414 30 49
tarzsius.caviezel@davos.gr.ch

Finanzen: Stefan Frischknecht, Vizepräsident

Dürthalde 24, 9107 Urnäsch
Telefon (P) 071 364 23 31, (G) 071 364 16 25
frischknecht4@bluewin.ch

Sekretariat: Philippe Volery

Präsident SPW-Stiftung Naturland

Gässli 22, 1793 Jeuss
Telefon 031 741 36 40, Mobile 079 322 12 90
phvolery@hispeed.ch

Verlagsleiter/Chefredaktor: Kurt Gansner

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71, sj@schweizerjaeger.ch

Redaktion

Redaktorin: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch

Redaktion Frechdachs: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch

Produktion, Verlag, Administration

Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln
PC-Konto 80-16768-7

Abonnementservice: Maya Kälin

Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
www.schweizerjaeger.ch
kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnementspreis (erscheint 12x jährlich):

Fr. 103.– jährlich (inkl. 2,5% MWST)

Fr. 125.– jährlich Ausland

Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2,5% MWST)

Konzept und Gestaltung:

Walser Design AG, Baden-Dättwil

Kürzi AG: Vreni Fuchsli, Heidi Kälin Diethelm

Anzeigen

RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr

Eichtalhöhe 12, 5400 Baden

Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34

anzeigen@schweizerjaeger.ch



Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Nächste Ausgabe: 10. Oktober 2019

Redaktionsschluss: 20. September 2019

Anzeigenschluss: 20. September 2019

Profitieren Sie von einem besonderen **Preisvorteil** mit einem Komplettpaket: Waffe & ZF mit Leuchtabsehen bereits ab CHF 1'499.-



BERGARA

OUR BARRELS MAKE THE DIFFERENCE



BERGARA Repetierer B14

Alles was ein Repetierer braucht...
... Kastenmagazin, Feiner Direktabzug und höchste Schusspräzision
Als Sporter mit robustem Kunststoffschafft oder als Timber mit elegantem Holzschafft



STEYR ARMS II & SM12

Die traditionelle klassische Waffe mit Schuppenfischhaut und Bayrischer Doppelfalzbacke.
Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem.
OHNE Aufpreis auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



STEYR ARMS SM12 SX & CL II SX

Die robuste universelle Allwetterwaffe mit neuer Aluminium Systembettung und Polymer-Einlagen. Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem. **OHNE Aufpreis** auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



NOBLEX




BAUER
baueroptics.com

Nur vier Beispiele von vielen möglichen Komplett - Paketvarianten, fertig montiert und eingeschossen:

- > BERGARA Modell B14 Sporter mit BAUER Outdoor, 3-12x50: Brutto ab CHF 1'728.-, **Netto ab CHF 1'499.-**
- > BERGARA Modell B14 Timber mit BAUER HD, 2-12x50: Brutto ab CHF 2'101.-, **Netto ab CHF 1'820.-**
- > STEYR ARMS Modell CL II SX mit NOBLEX N5, 3-15x56: Brutto ab CHF 3'523.-, **Netto ab CHF 3'036.-**
- > STEYR ARMS Modell SM12 mit NOBLEX N6, 2-12x50: Brutto ab CHF 5'673.-, **Netto ab CHF 4'874.-**

Lassen Sie sich beraten und unverbindlich Ihr ganz persönliches Komplett-Paket offerieren



Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis
Abbildung zeigt Waffe mit Zusatzausstattung.  BLASER® BRANDMARK © 2019

Eleganz mit Funktion

R8 SUCCESS

Die R8 Success kombiniert erstmals edles Nussbaumholz mit hochwertigem Leder. Dank zweiteiliger Lochschäftung tritt ihr mattschwarzer Systemkasten elegant in Erscheinung. Die ergonomisch perfektionierte Form des Lochschäftes gewährleistet bei allen Anschlagarten eine entspannte Haltung von Schießhand und Arm und sorgt somit für konstant gutes Treffen. Die Ledereinlagen bieten in jeder Situation eine angenehme Haptik und optimalen Griff.

Blaser



Die Blaser
Zielfernrohr-Linie:
www.blaser.de/blaser-optics